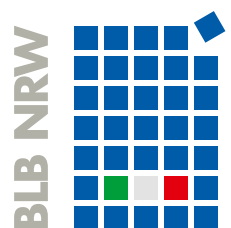
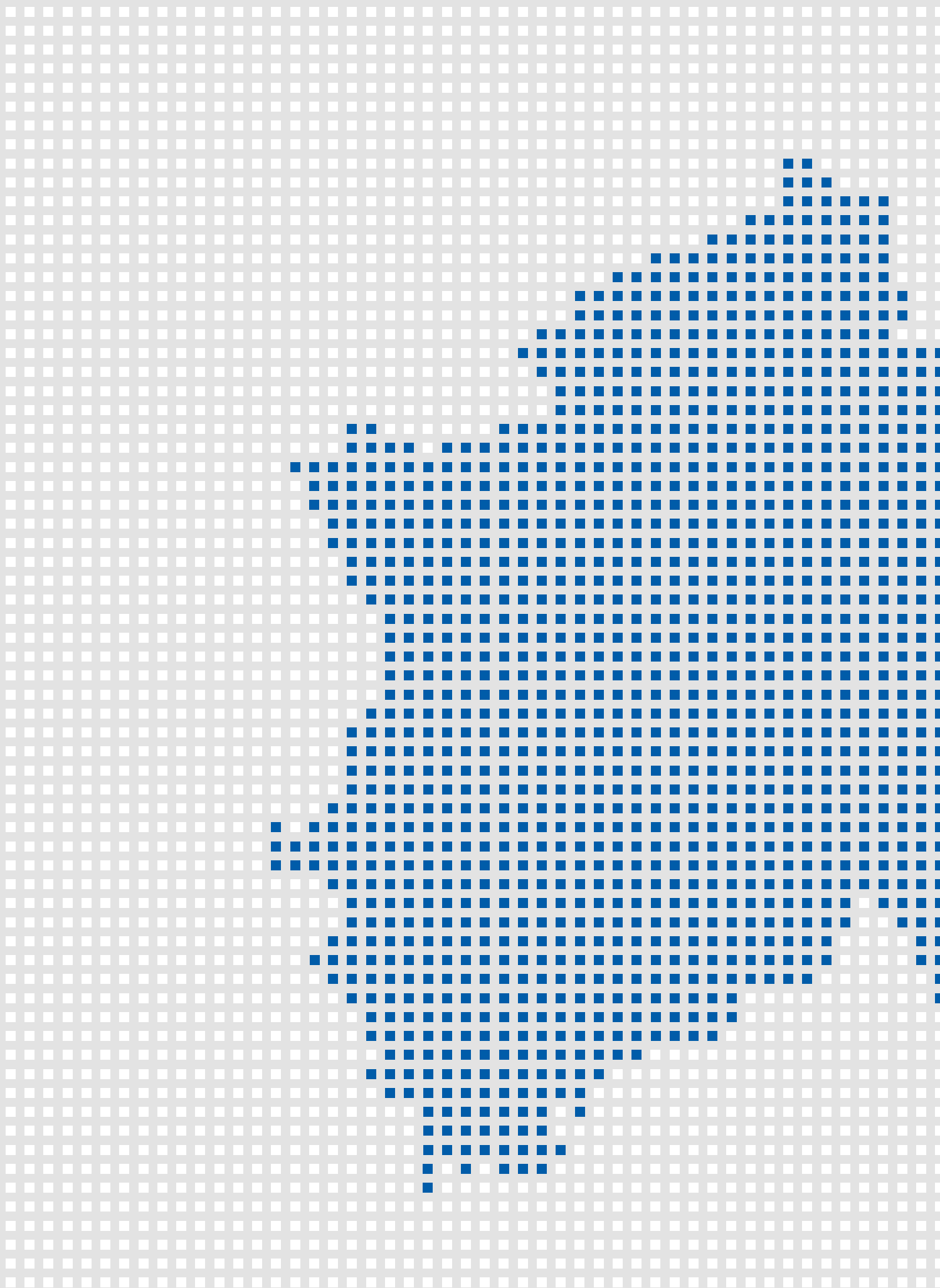


2016

Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW

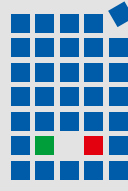
EINBLICKE 2016







BLB NRW



GRUSSWORT

DER GESCHÄFTSFÜHRUNG



Foto: Thomas Range / gfp Köln

Liebe Leserin, lieber Leser,

seit 15 Jahren sind wir als Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW für das Land als zentraler Immobiliendienstleister tätig. Unsere Aufgaben sind dabei so vielfältig, dass wir immer wieder erstaunte Blicke von Kunden, Partnern oder Bürgern bekommen. Wir haben daher gemeinsam mit unseren sieben Niederlassungen dieses Buch entworfen, um Ihnen aus unserem täglichen Geschäft einige „Einblicke“ an die Hand zu geben. Die Auswahl an Themen war groß: In unseren 10,5 Mio. m² vermieteten Flächen stecken verschiedenste Immobilienarten wie Finanzämter, Trainingsstätten für die Polizei, Justizvollzugsanstalten oder hochinstallierte Forschungsgebäude der Universitäten – tagtäglich warten so neue Herausforderungen auf unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Vom wirtschaftlichen Betrieb einer Liegenschaft bis hin zur Steuerung komplexer Bauvorhaben in Millionenhöhe – wir modernisieren Bestandsgebäude, planen und bauen für Landeskunden und militärische Streitkräfte, errichten neue Hochschulen wie in Kamp-Lintfort und – ganz aktuell – schaffen Unterbringungsmöglichkeiten für Flüchtlinge. Bei all dem ist unsere Leidenschaft für Immobilien und Bauprojekte unser Motivationstreiber.

Als Immobiliendienstleister sind wir darauf ausgerichtet, unsere Aufgaben nach wirtschaftlichen Grundsätzen zu erfüllen. Dass dies mit anderen landespolitischen Zielen durchaus vereinbar ist, zeigen wir zum Beispiel in unserem Engagement im städtebaulichen Dialog und in unserem Beitrag zum Klimaschutz (lesen Sie dazu die Seiten 116/117). Wir arbeiten eng mit unserer Aufsicht, dem Finanzministerium, an einer stetigen Verbesserung unserer Strukturen und Prozesse. Unser Anspruch ist, mit jährlichen Bauausgaben von mehr als 1 Mrd. Euro der wesentliche Motor zur nachhaltigen Verbesserung der Infrastruktur des Landes NRW zu sein. Zu den größten Immobiliendienstleistern Europas zählen wir mit unseren Kennzahlen bereits.

In diesem Journal finden Sie zahlreiche Fotos unserer Liegenschaften – eine Entdeckungsreise von Justizvollzugsanstalten bei Nacht bis hin zu Einblicken in eine Trainingseinheit in der Justizvollzugsschule in Wuppertal-Ronsdorf. Auf unseren Bildern zeigen wir Ihnen dabei die Nutzer, die Kunden und unsere Mitarbeiter – eben die Menschen, die mit ihrer Leidenschaft einem Gebäude Leben einhauchen.

Im Namen des gesamten BLB NRW wünschen wir Ihnen viel Freude beim Lesen.

Dr. Martin Chaumet und Gabriele Willems

Geschäftsführung des BLB NRW



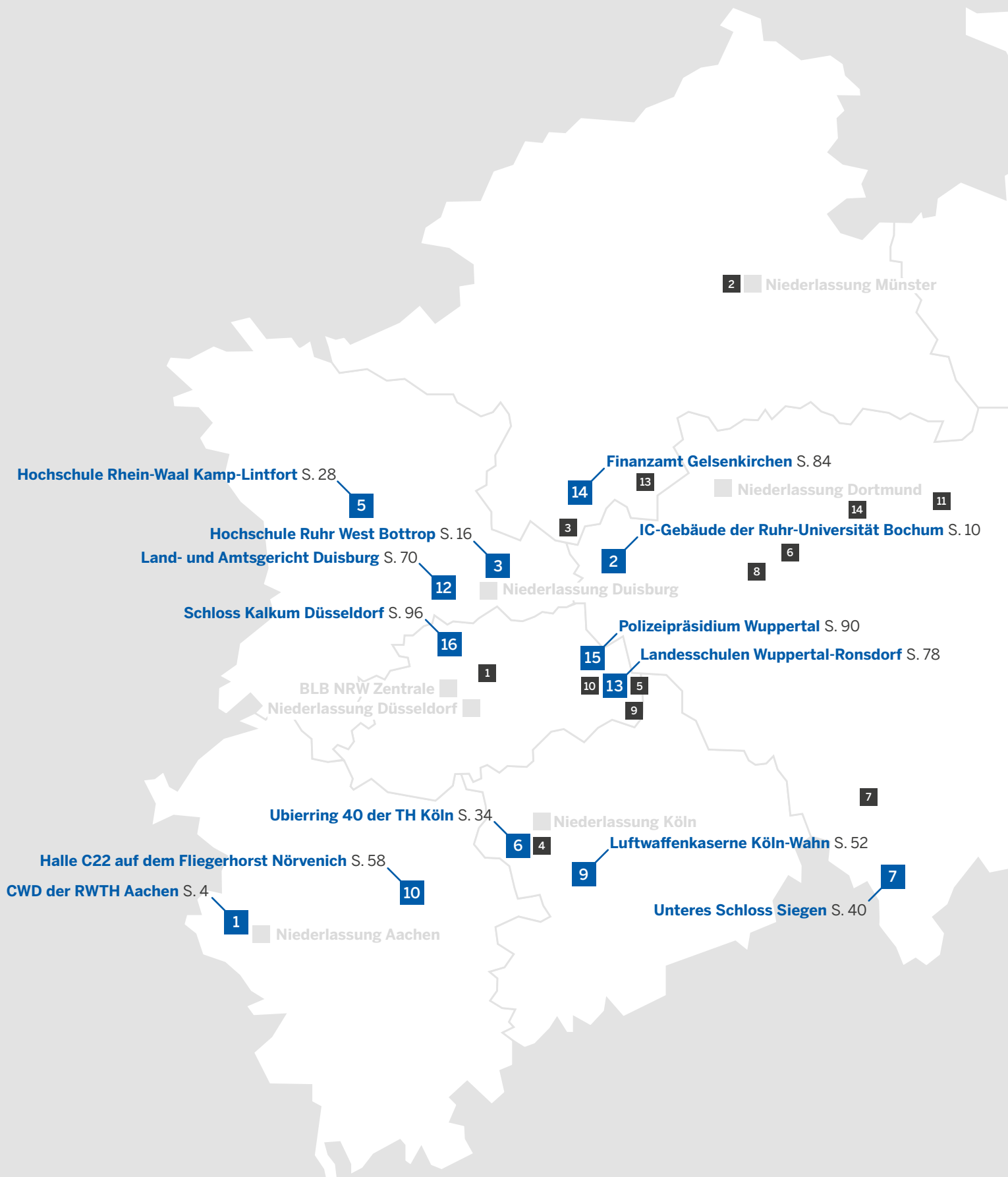
ZAHLN UND FAKTEN ZUM BLB NRW

- Bilanzsumme: 9,675 Mrd. Euro
- Anlagevermögen: 9,5 Mrd. Euro
- Vermietete Fläche: 10,5 Mio. m²
- 1 Mrd. Euro Bauvolumen
inklusive Bundesbau
- 1658 Mitarbeiter (Vollzeitarbeitskräfte)
- zuzüglich 122 Auszubildende
- Gewinn laut Jahresabschluss:
2014 – 87,2 Mio. Euro
2013 – 14,6 Mio. Euro
2012 – 71,8 Mio. Euro



Dieses Buch herunterladen
über unsere Webseite:
www.blb.nrw.de/einblicke/publikation





INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	1
Inhaltsverzeichnis	3

Hochschulen

1 CWD der RWTH Aachen	4
2 IC-Gebäude der Ruhr-Universität Bochum	10
3 Hochschule Ruhr West Bottrop	16
4 Bibliothek der Musikhochschule Detmold	22
5 Hochschule Rhein-Waal Kamp-Lintfort	28
6 Ubiering 40 der TH Köln	34
7 Unteres Schloss Siegen	40

Bundesbau

8 Bundeswehrrkaserne Augustdorf	46
9 Luftwaffenkaserne Köln-Wahn	52
10 Halle C22 auf dem Fliegerhorst Nörvenich	58
11 Bauen für die britischen Streitkräfte	64

Justiz

12 Land- und Amtsgericht Duisburg	70
Gefängnisse bei Nacht	76

Justiz und Finanzen

13 Landesschulen Wuppertal-Ronsdorf	78
--	----

Finanzen

14 Finanzamt Gelsenkirchen	84
---	----

Inneres

15 Polizeipräsidium Wuppertal	90
--	----

BLB-weit

16 Schloss Kalkum Düsseldorf	96
Flüchtlinge	102
Ausbildung	108

Betrieb

Service Management Center	110
Paternoster	114
Ökostrom	116
Technisches Monitoring	118
Miete und mehr	120
Betreiberverantwortung	126

Kontakt & Impressum	132
---------------------------	-----

Niederlassung Bielefeld

Bundeswehrrkaserne Augustdorf S. 46

8

Bibliothek der Musikhochschule Detmold S. 22

4

Bauen für die britischen Streitkräfte S. 64

11

12

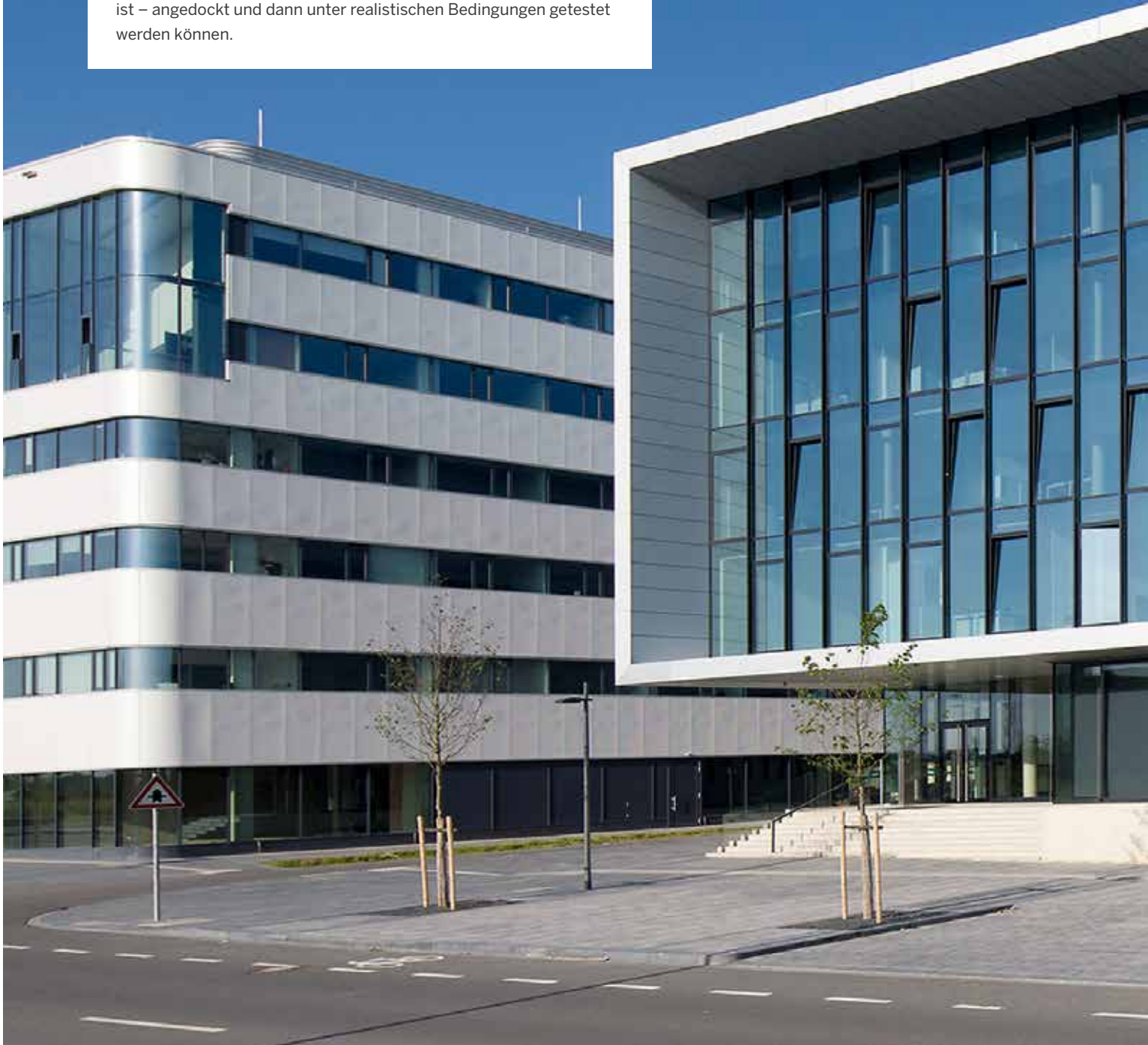
JVA-Großaufnahmen

1 JVA Düsseldorf in Ratingen	77
2 JVA Münster	77
3 JVA Gelsenkirchen	83
4 JVA Köln	83
5 JVA Wuppertal-Ronsdorf	89
6 JVA Iserlohn	89
7 JVA Attendorn	95
8 JVA Schwerte	95
9 JVA Remscheid	101
10 JVA Wuppertal	101
11 JVA Werl	125
12 Ehemalige JVA Büren	125
13 JVA Castrop-Rauxel	131
14 JV-Krankenhaus Fröndenberg	131

CENTER FOR WIND POWER DRIVES DER RWTH AACHEN



Das Center for Wind Power Drives (CWD) auf dem Campus Melaten ist ein Integriertes Interdisziplinäres Institut der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) Aachen. Hier werden verschiedene Kompetenzen der RWTH gebündelt, um Windenergieanlagen durch Forschung verbessern zu können. Herzstück ist ein weltweit einzigartiger Prüfstand im Gebäudeinneren, an dem Windgondeln – die „Kästen“, an denen das eigentliche Windrad befestigt ist – angedockt und dann unter realistischen Bedingungen getestet werden können.





ENERGIEWENDE IM AUFWIND – FORSCHER STELLEN WINDGONDELN AUF DEN PRÜFSTAND

NEUBAU CENTER FOR WIND POWER DRIVES DER RWTH AACHEN

Hochtechnisiert im Ausbau – anspruchsvoll in der Ausführung – in kürzester Zeit realisiert – weltweit einzigartig. Es gibt viele Superlative für das neue Center for Wind Power Drives (CWD) der RWTH in Aachen. Das CWD bündelt die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten von Windenergieanlagen an der Exzellenz-Universität und widmet sich damit einem höchst zukunftssträchtigen Arbeitsfeld. Herzstück des Forschungsgebäudes auf dem Campus Melaten ist ein Vier-Megawatt-Prüfstand für Windenergieanlagen.



Informationen unter:
www.cwd.rwth-aachen.de

Weitere Eindrücke zu diesem Projekt
auf unserer Webseite:



Jahrhundertlang nutzten die Völker der Erde den Wind, um in Windmühlen Getreide zu mahlen oder mit Segelschiffen neue Kontinente zu erkunden. Heute stellt die Stromerzeugung mit Windkraftanlagen die mit Abstand wichtigste Form der Windnutzung dar. Objektmanager Herbert Brendt und Projektverantwortlicher Christoph Allemann von der BLB-Niederlassung Aachen sind sich denn auch einig darin, dass der Bau des CWD eine besondere und einmalige Herausforderung in ihrem bisherigen Berufsleben darstellte. „Weil die Abstimmung der verschiedenen Projektpartner sehr gut funktioniert hat und wir tolle Firmen im Projekt hatten, konnten wir dieses anspruchsvolle Gebäude mit komplexen Anforderungen in einer erstaunlich kurzen Zeit realisieren“, fasst Brendt die Gründe für den Erfolg zusammen. Für seinen Kollegen Allemann war das CWD ein „Bilderbuchprojekt, das allen sehr viel Spaß gemacht hat und von der angenehmen Zusammenarbeit mit allen Beteiligten geprägt war.“ Was er unter anderem damit meint, ist zum Teil

in Beton gegossen: Um die Windgondeln auf dem weltweit einzigartigen Vier-Megawatt-Prüfstand fixieren zu können, sind mehrere zwei Meter lange Schrauben mit 100 Millimeter Durchmesser in einem Beton-Fundament verankert. Aus Gewährleistungsgründen haben das Facility Management der Hochschule und das Institut den Prüfstand inklusive seinem Fundament in Kooperation mit dem BLB NRW selbst beauftragt. Ende 2014 wurde das CWD nach nur 18 Monaten Bauzeit fertiggestellt.

Bis zu 100 Tonnen schwer und 14 Meter lang

Obwohl Windenergieanlagen immer größere Verbreitung finden, ist die Entwicklung für Institutsleiter Professor Georg Jacobs noch lange nicht abgeschlossen. „Künftige Windenergieanlagen müssen noch robuster werden und in Produktionsnetzwerken aktiv kooperieren“, so Jacobs. Der Prüfstand, dessen Spezifikation in einem Hightech.NRW-Projekt gemeinsam mit Industrieunternehmen der Windenergiebranche an der RWTH Aachen entstand, ermöglicht es, Windenergieanlagen unter Praxisbedingungen zu testen, und beschleunigt und verbessert dadurch die Entwicklungsprozesse für künftige Anlagen erheblich. Über 50 Experten aus sieben Instituten der RWTH-Fachbereiche Maschinenbau und Elektrotechnik können auf den Prüfstand zugreifen. Bis zu 100 Tonnen schwere und 14 Meter lange Windgondeln können so in Aachen getestet werden.



Das Projektteam aus der BLB-Niederlassung Aachen (v.li.): Norbert Klein, Herbert Brendt, Karin Mertens, Sofia Baars und der Projektverantwortliche Christoph Allemann. Auch im BLB-Team: Andreas Breuer, Herbert Holler, Petra Mattuscheck, Beate Nerger und Norbert Tarnath.

NRW ist bei der Windenergie führendes Zulieferland

„NRW gilt schon jetzt als das führende Zulieferland im Bereich der Windenergie“, betonte Dr. Thomas Grünewald, Staatssekretär im Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, bei der Einweihung im Juli 2015. Für das Projekt hat die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) von Bund und Ländern insgesamt 25 Millionen Euro bewilligt. Der Wissenschaftsrat bescheinigte dem Forschungsvorhaben zur Weiterentwicklung der Gebrauchsdauer und Energieeffizienz von Windenergieanlagen eine hohe wissenschafts- und industriepolitische Relevanz. Der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung, Thomas Rachel, bezeichnet den Bau des CWD als „überzeugenden Beweis für die exzellente Zusammenarbeit von Bund und Ländern. Damit stärken wir gemeinsam den Wissenschaftsstandort Deutschland – und die RWTH Aachen als Ort herausragender Forschung.“ Bis 2020 soll die Gesamtleistung von Windanlagen in Deutschland auf 55 Gigawatt steigen. Die Forschung spiele hierbei eine zentrale Rolle, so Rachel. Auch für die Realisierung des RWTH Aachen Campus ist das neue CWD ein bedeutsamer Baustein. Schon bei der Gestaltung des Gebäudes wurde das Element Wind aufgegriffen. „Der auf einem massiven Sockel ruhende

schlanke Baukörper des ‚Windkanals‘ ... und die unregelmäßig perforierten Aluminium-Paneele der Fassade scheinen wie vom Wind geformt ... und scheinbar schwebend“, erläutern die Architekten von JSWD ihr Gestaltungskonzept.

CWD gehört zum Forschungscluster Schwerlastantriebe

Dabei gehört das CWD eigentlich zum Cluster Schwerlastantriebe, einem von insgesamt 19 Forschungsclustern auf dem RWTH Aachen Campus. In dem Cluster werden Forschungs- und Entwicklungsarbeiten an hochbelasteten Antriebssystemen durchgeführt. „Bereits während der Bauzeit lagen dem Institut erste Forschungsaufträge aus der Industrie vor“, erinnern sich Brendt und Allemand. Mit ihrem Team sind die beiden stolz darauf, dem Zeitdruck bei der Realisierung des Forschungsbaus standgehalten und den Forschern termingerecht noch vor dem Bezug ihrer Büros erste Versuche auf dem Prüfstand ermöglicht zu haben.

Text: Bernd Klass, Fotos: Bernd Klass, Dirk Matull, M. Hermenau/Land NRW, JSWD Architekten



ZAHLEN UND FAKTEN

- Baubeginn: Juni 2013
- Fertigstellung: November 2014 (18 Monate Bauzeit)
- Einweihung: Juli 2015
- Mietfläche: 3400 m²
- Investition: 25 Mio. Euro

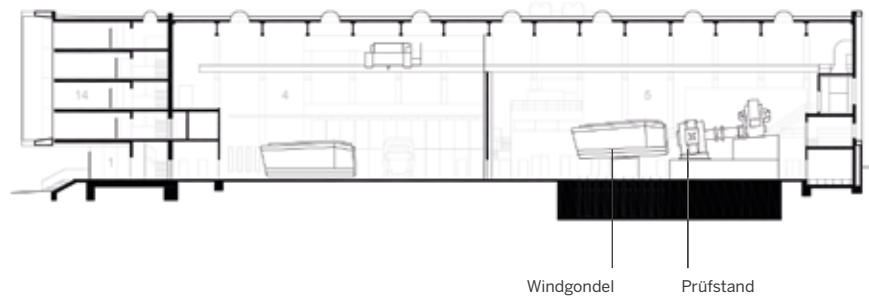
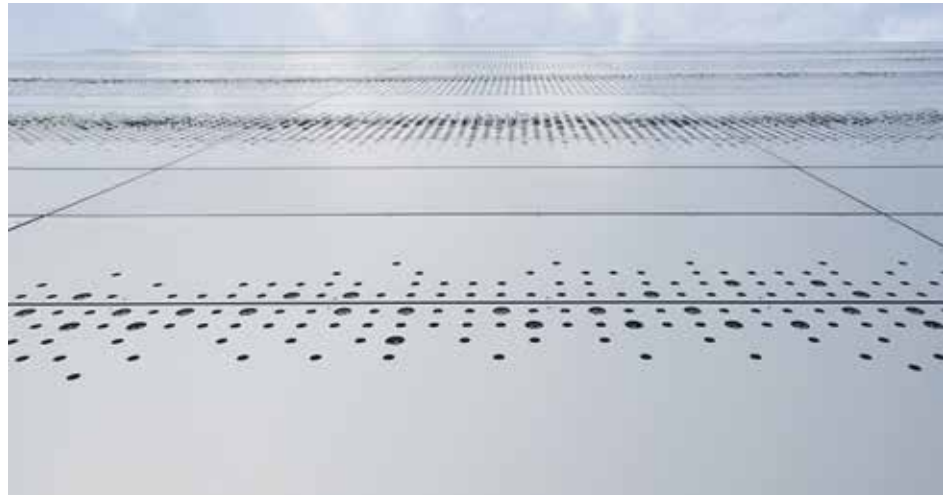
RWTH-Rektor Professor Ernst Schmachtenberg, die stellvertretende BLB-Niederlassungsleiterin Ute Willems, Chair for Wind Power Drives Professor Georg Jacobs und der Geschäftsführer der RWTH Aachen Campus GmbH, Professor Günther Schuh, (v.li.) auf der Baustelle.



Am hellgrauen Ende des Prüfstands werden die Windgondeln angedockt. Der Prüfstand simuliert dann die Kräfte, die auf eine Windenergieanlage im Betrieb wirken. Mithilfe von Messergebnissen können die Forscher so wichtige Erkenntnisse gewinnen. Siehe auch die Skizze auf der nächsten Seite.



Durch seinen massiven, aber schlanken und länglichen Baukörper wirkt das Gebäude wie vom Wind geformt. Auch die gelöcherten Aluminium-Paneele der Fassade erinnern an Windströme.



Drei Fragen an Dr. Thomas Grünewald

Staatssekretär im Ministerium für
Innovation, Wissenschaft und Forschung NRW



Welchen Stellenwert haben Projekte wie das Center for Wind Power Drives (CWD) in NRW?

Die Energiewende ist eine der größten globalen Herausforderungen unserer Zeit. Dies gilt besonders für Nordrhein-Westfalen als starken Industriestandort und Energieland Nummer eins in Deutschland. Die Energiewende kann nur gelingen, wenn wir die richtigen Rahmenbedingungen für Innovationen im Energiesektor schaffen. Dazu braucht es eine leistungsfähige Forschung in NRW. Das CWD spielt hierbei eine Schlüsselrolle. Seine fachlichen und technischen Kompetenzen zeichnen das CWD aus. Auch als Akteur im Austausch zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft ist das CWD unverzichtbar. Denn Forschung im 21. Jahrhundert ist schon lange kein einseitiger Wissenstransfer mehr, sondern ein Wissensaustausch in alle Richtungen, der von der Diskussion und der Debatte lebt. **Was macht das CWD so einzigartig und wichtig?** Der weltweit einzigartige Vier-Megawatt-Prüfstand des CWD ermöglicht es

Unternehmen und Forschungseinrichtungen, ihre Windgondeln unter Realbedingungen zu testen. Ziel ist es, nicht nur die Zuverlässigkeit und Betriebsbereitschaft der Windenergieanlagen zu steigern, sondern auch ihre Betriebskosten deutlich zu senken. Mit dem CWD ist also eine Einrichtung entstanden, die die starke Forschung in NRW weiter bereichert, die Wirtschaft stärkt und gleichzeitig die Energiewende vorantreibt. **Wer profitiert von den Forschungsergebnissen am CWD?** Die Windenergie spielt im Rahmen der Energiewende eine besonders wichtige Rolle. NRW gilt als das führende Zulieferland im Bereich der Windenergie. Eine zukunftsträchtige Branche wie die Windindustrie kann aber nur dann nachhaltig erfolgreich sein, wenn sie zeitnah und unmittelbar auf neue Erkenntnisse aus der Forschung bzw. entsprechende Forschungsinfrastrukturen wie am CWD zurückgreifen kann. Von den Forschungsergebnissen profitieren wir alle, weit über NRW hinaus.



Steckbrief Nr. 1 – Menschen im BLB NRW

Auf den Seiten -> **9** -> 15 -> 21 -> 27 -> 33 -> 39 -> 45 -> 51 -> 57 -> 63 -> 69 -> 75

Andreas von Praun, Planen und Bauen

ZUR PERSON:

Geboren bin ich in Gadderbaum, das damals noch eigenständig war, inzwischen aber ein Stadtteil von Bielefeld ist. Ich habe bei der Bahn eine Lehre zum Elektroanlageninstallateur gemacht, war dann vier Jahre Soldat bei den Marinefliegern in Schleswig-Holstein und Bayern, wo ich mich als Obermaat auf Radartechnik spezialisiert habe. Anschließend habe ich Elektroingenieurwesen studiert. Ich bin verheiratet, habe eine 16-jährige Tochter und lebe in Löhne nordöstlich von Bielefeld.

JOBS VORM BLB:

Als Elektroingenieur habe ich zunächst acht Jahre bei einem privaten Planungsbüro gearbeitet. Als meine beiden Chefs dort beide kurz vor dem Ruhestand waren, habe ich nach einer neuen beruflichen

Herausforderung gesucht – und mich erfolgreich beim BLB NRW hier in Bielefeld beworben. Das war 2003.

JOBS BEIM BLB:

Anfangs war ich für die Niederlassung auch viel auf Baustellen unterwegs, habe Projekte geplant. Leider geht das inzwischen aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr. Seit ich im Rollstuhl sitze, arbeite ich ausschließlich vom Büro aus, kümmere mich um Vergaben und Beauftragungen, und zwar nicht nur im Bereich Elektro, sondern auch für Hochbau, Tiefbau und Heizung/Sanitär. Die Arbeit macht immer noch Spaß. Man erlebt immer wieder etwas Neues. Dankbar bin ich dafür, dass mir 2014 ein Dienstrollstuhl finanziert wurde. Seither fallen mir die Wege in der Niederlassung wesentlich leichter.

GRÖSSTES PROJEKT:

An der JVA Bielefeld haben wir mal neue Unterkünfte für den offenen Vollzug gebaut. Natürlich gab es wie bei jedem Projekt auch mal Ärger, aber in jedem Fall war es ein spannendes Projekt. Und mit den Justizbeamten, die ich damals auf der Baustelle kennengelernt habe, komme ich noch immer gut aus. Wir telefonieren gelegentlich, obwohl das Bauprojekt schon vor zehn Jahren abgeschlossen wurde.

PRIVATE:

Ich bin froh, dass ich zum BLB gewechselt bin. Meine Tochter war damals noch klein. Und ich hatte plötzlich mehr Zeit für sie, weil der Öffentliche Dienst einfach familienfreundlichere Arbeitszeiten bietet.

Fotos: Carsten Pilz

IC-GEBÄUDE DER RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM



Das Gebäude IC gehört auf dem Campus der Ruhr-Universität Bochum zu den Gebäuden der Ingenieurwissenschaften. Sie (IA bis IC) wurden als erster Bereich der Ruhr-Universität fertiggestellt und 1965 eröffnet. Seit 2008 modernisiert die Niederlassung Dortmund des BLB NRW die Gebäudereihe. Dafür wurde die I-Reihe zunächst um ein viertes Gebäude (ID) erweitert. Das kernsanierte Gebäude IC (Foto) bietet nun unter anderem Platz für 5000 Studierende, 57 Labore, zwei Hörsäle à 340 Plätze, eine Bibliothek sowie zahlreiche Büros, Aufenthalts-, Lern- und Servicebereiche.





»In der Gesamtheit ist das Projekt zukunftsweisend und kann beispielhaft sein für (...) den möglichen Erhalt von Gebäuden (...))«

Aus der Begründung zur Auszeichnung der Maßnahme als „Guter Bau“ durch den Bund Deutscher Architekten Bochum



RUB-CAMPUS: KERNSANIERUNG IN DER KINDERSTUBE

MODERNISIERUNG DES IC-GEBÄUDES DER RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

Die Gebäude IA, IB und IC sind die Kinderstube der Ruhr-Universität Bochum (RUB). Hier nahm sie 1965 mit den Ingenieurwissenschaften, von denen der Buchstabe „I“ in den Gebäude-Bezeichnungen herrührt, den Studienbetrieb auf. Das Gebäude IC hat die Niederlassung Dortmund des BLB NRW inzwischen kernsaniert. Jetzt finden Forscher und Studierende hier einen Hochschulbau vor, der vielfältig modernisiert, verbessert und verschönert wurde. Im Herzen aber ist er doch ganz der Alte geblieben.

Die Zweifel waren ebenso groß wie die Aufgabe. Es galt, eine dreistöckige Treppe über den Innenhof an ihren Platz im Gebäudeinneren zu hieven. Das Problem: Die Metalltreppe ist aus einem Guss und nur wenige Zentimeter kleiner als die vorgesehene Gebäudeöffnung. Doch der zuständige Unternehmer war sich seiner Sache sicher, wettete gegen seine Zweifler und gewann. Der Preis: ein Grillfest für die Baugruppe. Leider offenbarten sich im Zuge der Aktion auch Korrosionsschäden und statische Mängel an den Balkonaufhängungen rund um den Innenhof. In den

Etagen 2 und 3 mussten daher die neu installierten Fassadenelemente, Lüftungskanäle und Elektroinstallationen zunächst wieder entfernt bzw. rückgebaut werden, um statisch nachbessern zu können. „Das war ein Schock“, geben Parisima Tehrani und Ina Geisensetter vom BLB NRW Dortmund gerne zu. Die Kernsaniierung des IC war trotzdem ein voller Erfolg. „Das liegt zu großen Teilen an der tollen Zusammenarbeit mit dem Generalübernehmer, dem Projektsteuerer und den Fachbüros, die im Team mitgewirkt haben“, loben die beiden. Den Kostenrahmen aus dem Hochschulmodernisierungsprogramm konnten sie einhalten. Seit dem Wintersemester 2013 ist das IC wieder fest in der Hand der Fakultäten Maschinenbau und Bau- und Umweltingenieurwissenschaften sowie des Instituts ICAMS.

Das IC-Gebäude hat „dazugewonnen“

Die Balkone hängen übrigens seit der Sanierung rund 20 Zentimeter tiefer als zuvor, sodass die Brüstung den Gebäudenutzern nicht mehr die Sicht versperrt.

Haben das IC-Gebäude für die BLB-Niederlassung Dortmund kernsaniert und präsentieren stolz den gewonnenen Architekturpreis (v.li.): Kai-Uwe Huse, Ingo Wegge, Sebastian Lorse, Dieter Müller und die Projektverantwortliche Parisima Tehrani. Auch im BLB-Team: Ina Geisensetter (auf der vorigen Doppelseite li.), Klaus Wydrinka, Anke Düe genannt Hartmann, Peter Schmidt und Michael Quade.



Nur einer von vielen kleinen Kniffen im Entwurf der Architekten, mit denen das Gebäude in funktionaler und optischer Hinsicht respektvoll aufgewertet wurde. Zwei neue Erschließungsachsen ermöglichen es, dass man sich heute überall barrierefrei bewegen und intuitiv orientieren kann. Nicht zuletzt ist das ganze Gebäude weniger beengt. Atmosphärisch – etwa weil bodentiefe Fenster an den studentischen Arbeitsplätzen den Lernenden Raum zum Denken geben. Und wortwörtlich – zum Beispiel weil die Gebäudewände rund 7,5 cm weiter außen eingezogen wurden; oder weil die Gebäudetechnik auf dem Dach untergebracht wurde, sodass dieser Platz in den Untergeschossen für Labore zur Verfügung steht. Mit diesen und weiteren Neuerungen (u.a. Schadstoffbeseitigung, statische und energetische Verbesserung) ist das alte IC in seinem neuen Gewand ein Gebäude, das begeistert. Das haben die BLB-Kolleginnen und Kollegen aus Dortmund, die Architekten, Projektsteuerer und Generalübernehmer und natürlich die Universität inzwischen auch schriftlich. Der Bund deutscher Architekten Bochum zeichnete das Gebäude als „Guter Bau 2014“ aus. Das Projekt sei zukunftsweisend und könne beispielhaft für den Umgang mit Gebäuden aus dieser Zeit sein, heißt es in der Begründung. Das sahen offensichtlich auch die Leser der WAZ so, denn sie sprachen dem IC-Gebäude zusätzlich den erstmals ausgelobten Publikumspreis des BdA Bochum zu. Ob man also die Nutzfläche des Gebäudes betrachtet oder den Trophäenschrank: Das IC hat in jedem Fall dazugewonnen.

Die Ingenieurwissenschaften an der RUB werden komplett erneuert

Bei der Erneuerung der I-Gebäude wurde zunächst bis 2010 das Gebäude ID als Ausweichfläche errichtet, dann folgte die Kernsanierung des IC, anschließend wurden 2015 die Gebäude IA und IB abgerissen, die nun im gleichen Stil wieder neu aufgebaut werden. Am Ende werden alle Gebäude von IA bis ID über einen durchgängigen, in Ost-West-Richtung verlaufenden Gebädetrakt – die sogenannte Magistrale – miteinander verbunden sein und damit die Vernetzung der ingenieurwissenschaftlichen Disziplinen auch baulich zum Ausdruck bringen. Auch in vielen anderen Bereichen des RUB-Campus arbeitet der BLB NRW. Da die meisten Gebäude aus den 60er und 70er Jahren stammen, wurden dort vielfach schadstoffhaltige Materialien verwendet. Der BLB NRW hat deshalb den gesamten Campus stichprobenartig auf Schadstoffe geprüft und beseitigt diese Schritt für Schritt. Alle Schadstofffunde und -beseitigungen werden fein säuberlich in einem Schadstoffkataster dokumentiert.

Text: Tim Irion, Fotos: Hochtief AG, Jörg Fallmeier, Ruhr-Universität Bochum



ZAHLEN UND FAKTEN

- Gesamtprojektkosten: 93 Mio. Euro (inkl. Baunebenkosten, Umzugskosten und Bauzeitinsen)
- Bauzeitinsen: 5,47 Mio. Euro
- Mietfläche: 26.000 m²
- Bruttogrundfläche: 52.300 m²
- Bruttorauminhalt: 215.900 m³
- Geschosse: 13 (davon 9 oberirdisch)
- Bauzeit: Juli 2011 bis August 2013
- 4760 Fenster



Campus-Lageplan unter:
www.ruhr-uni-bochum.de/anreise

Weitere Eindrücke zu diesem Projekt auf unserer Webseite:



Links: Ein Kran im Innenhof hebt schwere Teile an ihren Platz.

Unten: Freier Blick auf das Umfeld im vollständig entkernten Gebäude.

Im Zuge der Sanierung wurde das Gebäude auch von Schadstoffen befreit – natürlich unter strenger Beachtung der erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen.





Dr. Christoph Somsen, Akademischer Oberrat am Institut für Werkstoffe, kann sich auf die präzisen Ergebnisse des Transmissions-Elektronenmikroskops verlassen - auch dank eines entkoppelten Betonfundaments, elektrischer Spulen in den Wänden und einer speziellen Lüftungsanlage.

Drei Fragen an Dr. rer. nat. Klaus Neuking

Akademischer Oberrat am Lehrstuhl für Werkstoffwissenschaft

Sie haben für Ihren Lehrstuhl die Sanierung am IC-Gebäude vorbereitet und betreut. Wie haben Sie die Zusammenarbeit und den Bauverlauf erlebt?

Als sehr positiv empfinde ich immer noch, dass ich als Nutzer kontinuierlich in den gesamten Prozess eingebunden wurde. So konnte ich den Bedarf, der sich aus den zum Teil sehr komplexen Anforderungen unserer modernen Forschungsgroßgeräte ergibt, von Anfang an einbringen. Die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten war sehr konstruktiv und erfolgte engagiert auf gleicher Augenhöhe, sodass tatsächlich eine dem Stand der Technik entsprechende, forschungsgerechte Infrastruktur entstanden ist. Allerdings ist die Frage noch nicht endgültig beantwortet, ob die vollständige Schadstoffsanierung als ein wesentliches Hauptziel erreicht wurde. (Anm.d.Red.: Ob dieses Hauptziel erreicht wurde, werden weitere Kontrollmessungen in den Sommermonaten 2016 und 2017 zeigen. Bereits jetzt steht aber fest, dass alle Räume des Gebäudes bedenkenlos genutzt



werden können.) **Was gefällt Ihnen nach der Verjüngungskur besonders gut am IC?** Besonders gut gefällt mir, dass nun die oft provisorischen Verhältnisse in den Laboren und die teils sehr verschlissene und überholte Infrastruktur in den alten Räumlichkeiten der Vergangenheit angehören. Im sanierten Gebäude IC wurde besonders auf die Umsetzung der technischen Sicherheitsstandards viel Wert gelegt. Einzig den kürzeren Weg zur Mensa vermisste ich manchmal bei schlechtem Wetter. **Wie kommt das frisch sanierte Gebäude bei den Forschenden und Studierenden an?** Der sanierte IC-Komplex ist von Anfang an von unseren Beschäftigten und Studierenden akzeptiert worden. Durch neue Treppen und mehr Tageslicht ist es seit der Sanierung viel angenehmer, sich in dem Gebäude zu bewegen und sich dort aufzuhalten. Die modernisierten Seminarräume und Hörsäle sind nun mit entsprechender Technik ausgestattet und erleichtern das Lehren und Lernen.



Steckbrief Nr. 2 – Menschen im BLB NRW

Auf den Seiten -> 9 -> **15** -> 21 -> 27 -> 33 -> 39 -> 45 -> 51 -> 57 -> 63 -> 69 -> 75

Wolfgang Lutterbey, Abteilungsleiter Planen und Bauen

ZUR PERSON:

Geboren und aufgewachsen bin ich in Ibbenbüren im Kreis Steinfurt, wo ich auch jetzt noch wohne. Ich bin also ein heimatverbundener Typ, auch wenn ich fürs THW schon viel in der Welt herumgekommen bin. Über den zweiten Bildungsweg habe ich die Hochschulreife erworben und dann in Münster Architektur studiert.

JOBS VORM BLB:

Nach drei Jahren in der Privatwirtschaft wechselte ich 1987 zum Finanzbauamt Münster. Dort war ich auch für das Bildungszentrum der Bundesfinanzverwaltung in Münster zuständig. Anfang der 90er Jahre bin ich ins brandenburgische

Plessow abgeordnet worden, wo wir die für Ostdeutschland zuständige Außenstelle des Bildungszentrums nach westlichem Standard aufgebaut haben.

JOBS IM BLB:

Seit Gründung des BLB NRW war ich unter anderem als Abteilungsleiter für den Bereich Bundesbau und das Uniklinikum Münster zuständig. Jetzt leite ich die Abteilung Planen und Bauen 3 in Münster, die unsere zahlreichen Bauprojekte für die hiesige Universität betreut. Aktuell führen wir dort die letzten Maßnahmen des Hochschulmodernisierungsprogramms zu einem guten Ende. Und bald startet dann hier mit einem 150-Millionen-Euro-Projekt für die Physiker der Uni das Hochschulkonsolidierungsprogramm.

DAS EHRENAMT:

Meine Architektur-Kenntnisse helfen mir bei meiner Arbeit fürs Technische Hilfswerk. Ich war unmittelbar nach Erdbeben 2010 in Chile, 2011 in Fukushima und unlängst in Nepal, um Schäden zu begutachten und die Bergungsarbeiten zu unterstützen bzw. eine Basis für den Wiederaufbau zu schaffen. Nach solchen Einsätzen sieht man die Probleme in Deutschland mit anderen Augen. Meine Kolleginnen und Kollegen stehen voll hinter mir, wenn ich fürs THW freigestellt werde, und haben die Abteilung dann auch ohne mich gut im Griff.

Fotos: Rebecca Keller, privat

HOCHSCHULE RUHR WEST IN BOTTROP



Die Hochschule Ruhr West hat derzeit insgesamt rund 4500 Studierende. Etwa jeder vierte von ihnen ist am Standort Bottrop eingeschrieben. Der zweite Standort ist Mülheim an der Ruhr. Der dortige Campus besteht aus sieben Gebäuden und einem Parkhaus und ist damit gut fünf Mal so groß wie der neue Hochschul-Komplex in Bottrop. Die BLB-Niederlassung Münster hat den Campus Mülheim im Februar an den Nutzer übergeben, der seinen Umzug von drei Interimsstandorten auf den neuen Campus inzwischen abgeschlossen hat. Wie auf unserem Foto aus Bottrop sind auch in Mülheim inzwischen die ersten Vorlesungen gehalten worden.





»Der BLB war sehr flexibel und hat unsere zwangsläufig spät formulierten Anforderungen gut umgesetzt.«

Jörg Henneken, Leiter des Bereichs Facility Management bei der HRW

CAMPUS WIRD FÜR KÜNFTIGE INGENIEURE ZUM ENERGIELABOR

NEUBAU FÜR DIE HOCHSCHULE RUHR WEST IN BOTTROP

Den Praxistest hat der neue Campus Bottrop der Hochschule RuhrWest (HRW) längst mit Bravour bestanden. Drei Semester haben die rund 1100 Studierenden dort bereits absolviert. Und doch muss ein letztes bauliches Detail noch umgesetzt werden – aus einem erfreulichen Grund: Der Campus ist mit zwei Architekturpreisen ausgezeichnet worden. Und die Hochschule wird noch entscheiden, wie genau die beiden Siegerurkunden und -plaketten im Eingangsbereich des Campus publikumswirksam präsentiert werden.



Bilden ein eingespieltes Campus-Bau-team (v.li.): Marijana Markovic (HRW), Mirko Starke (BLB NRW Münster), Jörg Henneken (HRW), Carmen Stricker und Frank Renner (BLB NRW Münster).



Kunst am Bau zum Sitzen: Asset-Managerin Carmen Stricker und der Projektverantwortliche Karl Köning vom BLB NRW gefallen die „Neun Kreisel im Innenhof“ von Tamara Grcic. Zum BLB-Team gehörten außerdem Hermann Niehoff, Oliver Klein, Thomas Förster, Thomas Wirth und Ulla van den Berg.



Weitere Informationen unter:
www.hochschule-ruhr-west.de

Weitere Eindrücke zu diesem Projekt
auf unserer Webseite:



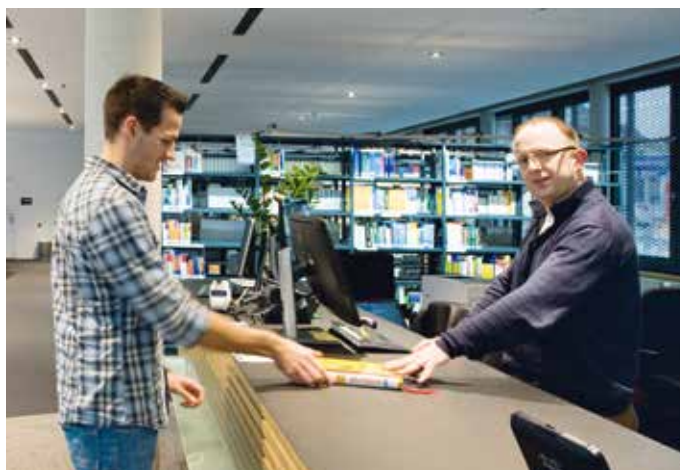
„Die eine Plakette ist rund, die andere eckig. Außerdem soll auch der symbolische Schlüssel von der Einweihungsfeier im Herbst 2014 hergezeigt werden“, erzählt Carmen Stricker von der für den Campus-Neubau zuständigen BLB-Niederlassung Münster. Der genaue Platz für das dekorative Trio ist immerhin schon ausgeguckt: Die Wand der Wahl trennt den gläsernen Eingangsbereich des Campus von der angrenzenden Bibliothek. Dort steht HRW-Bibliotheksleiter Sören Niehäuser hinter der Service-Theke der Ausleihe.

Fast schon private Atmosphäre

„Das hier ist mit ziemlicher Sicherheit die kleinste Hochschul-Bibliothek in ganz Nordrhein-Westfalen“, erzählt er. In den Regalen stehen knapp 5000 Bücher für die Studierenden der in Bottrop ansässigen Institute Informatik sowie Energiesysteme und Energiewirtschaft. Ein Fortschritt ist aber auch das. „Auf dem angemieteten Interims-Campus hatten wir früher drei Bücherregale in zwei umgebauten Klassenzimmern“, erzählt Niehäuser. Geblieben ist dem Hochschul-Standort die sehr ruhige, fast schon private Atmosphäre, die auch die Studierenden zu schätzen wissen: Die vier Hörsäle mit ihren insgesamt gut 400 Sitzplätzen, diverse Seminarräume, das so genannte Technikum, die Labore, die Mensa, die besagte Bibliothek – das alles liegt dicht beisammen, die Wege sind kurz. „Der Campus kommt auch bei unseren Lehrkräften sehr gut an“,

ANWOHNERSORGEN ERNST GENOMMEN

164 PARKPLÄTZE FÜR DIE STUDIERENDEN



„Dies ist vermutlich die kleine Hochschulbibliothek in ganz NRW“, sagt deren Leiter Sören Niehäuser (ob. re.). Inzwischen ist er auch am Standort Mülheim mit der Bibliothek umgezogen, die 30.000 Bücher umfasst, mehr als sechs Mal so viele wie in Bottrop.

sagt Jörg Henneken, Leiter des Bereichs Facility Management bei der Hochschule Ruhr West. Er und seine speziell für den Campus Bottrop zuständige Kollegin Marijana Markovic haben sich in der Planungs- und Bauphase immer wieder sehr eng abgestimmt mit dem Projektteam vom BLB NRW. Als die Hochschule 2009 „auf der grünen Wiese“ geplant wurde, waren die Professorinnen und Professoren natürlich noch nicht berufen. „Der BLB war sehr flexibel und hat unsere zwangsläufig spät formulierten Anforderungen gut umgesetzt“, lobt Henneken. Der Campus zeichnet sich nicht nur durch seine preisgekrönte architektonische Qualität aus. Er ist energieeffizient und so konzipiert, dass er von den Studierenden als „lebendes Forschungsobjekt“ genutzt werden kann – als Energy Campus Lab: Die Gebäudetechnik gestattet ein permanentes Monitoring durch den Nutzer, denn die Energiedaten können durch 4000 installierte Datenmesspunkte in verschiedenen Bereichen ausgelesen und visualisiert werden. Experimentierflächen auf dem Gebäude ermöglichen es der Hochschule, bei Bedarf für Versuche zum Beispiel eine Photovoltaikanlage zu installieren. In Zusammenarbeit mit der Stadt Bottrop hat der BLB NRW auch die Parkplatzprobleme rund um den Campus gelöst. Um Sorgen der Anwohner Rechnung zu tragen, kaufte der BLB NRW ein zusätz-

liches Grundstück auf, um dort weitere Parkplätze für die Studierenden herzurichten. Insgesamt stehen der Hochschule nun 164 Stellplätze zur Verfügung, sogar einige mehr als dem eigens beauftragten Gutachten zufolge nötig sind.

Die Architekturpreise

Gleich zwei Architekturpreise hat der innovative Hochschul-Neubau in Bottrop also eingeheimst. 2014 erkannte der Bund Deutscher Architekten dem Bottroper Campus die „Auszeichnung guter Bauten 2014“ zu. Im vergangenen Jahr wurde der Campus Bottrop dann auch noch als „Vorbildlicher Bau 2015“ ausgezeichnet. Gemeinsame Auslober dieses Preises sind das NRW-Bauministerium und die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen. Beide Auszeichnungen gingen gleichermaßen an die BLB-Niederlassung Münster als Bauherr und an die Architektengemeinschaft h4a | va als Entwurfsverfasser

Text: Thomas Tintelot, Fotos: Zooey Braun, Jörg Fallmeier, Thomas Tintelot, Carmen Stricker



ZAHLEN UND FAKTEN

- Bruttogrundfläche: 11.400 m²
- Gesamtbaukosten: 34 Mio. Euro
- Verlegt wurden mehr als 100 km Lichtwellenleiter- und Datenverarbeitungs-Leitungen sowie annähernd 100 km Elektrokabel und -leitungen.
- An der Fassade verbaut wurden rund 2000 m² Kupferstreckmetall.
- Im Neubau wurden 1650 Leuchten installiert.

Drei Fragen an Marijana Markovic

Facility Management der Hochschule Ruhr West



Dieser Campus ist so konzipiert, dass hier „am lebenden Objekt“ geforscht und gelehrt werden kann. Das ist sicher auch für Sie vom Facility Management spannend?

Unsere Haustechnik wird durch ein Monitoring permanent überwacht. Wir stellen die Daten, die die Gebäudeleittechnik liefert, unserem Institut für Energiesysteme und Energiewirtschaft zur Verfügung. Dort sitzt eine wissenschaftliche Mitarbeiterin, die die Daten zusammen mit den Studierenden im Auge behält und uns bei Anzeichen für Störungen oder Probleme informiert. **Das klingt nach einer Win-Win-Situation.** So ist es. Die Studierenden des Instituts entlasten uns von Überwachungsfunktionen und lernen noch etwas dabei. Im vergangenen Jahr wurde im Institut ein studentisches Ingenieurbüro eingerichtet, dessen Vorstand der zuständige Professor ist. Dessen Studierende arbeiten mit den Daten, machen daraus Master- und Bachelor-Arbeiten. Es gibt feste Arbeitszeiten – eine tolle

Vorbereitung auf die spätere Arbeit in einem realen Ingenieurbüro. Wir als Facility Management unterstützen das Projekt durch monatliche Gespräche.

Auch in energetischer Hinsicht hat dieser Campus offenbar noch Potenzial? Derzeit werden unsere Gebäude noch größtenteils durch Fernwärme beheizt. Es läuft aber bereits ein erstes innovatives Projekt, die Wärme aus unserem Abwasser über Wärmepumpen in unser Hausnetz einzuspeisen. Später werden noch ein Blockheizkraftwerk und eine Holzpellets-Anlage dazukommen – inklusive eines umfangreichen Monitoring-Projekts, an dessen Details im Moment noch gefeilt wird. Dieser Campus wird zu unserem Energy Campus Lab.



Die grobmaschigen Streckmetall-Elemente aus Kupfer, die am Neubau montiert wurden, prägen die Optik der charakteristischen Fassade des Bottroper Campus-Gebäudes.





Steckbrief Nr. 3 – Menschen im BLB NRW

Auf den Seiten -> 9 -> 15 -> **21** -> 27 -> 33 -> 39 -> 45 -> 51 -> 57 -> 63 -> 69 -> 75

Elke Rauteubach, Bundesbau

ZUR PERSON:

Geboren bin ich in Remscheid. Nach dem Schulabschluss habe ich in einem Ingenieurbüro eine Ausbildung als TGA-Zeichnerin absolviert. TGA steht für Technische Gebäudeausrüstung.

JOBS VORM BLB:

Für das Ingenieurbüro habe ich einmal das Schema für die gesamte Lüftungszentrale des Universitätsklinikums Aachen gezeichnet. 1976 bin ich dann zum Land NRW gewechselt, und zwar zunächst als Zeichnerin im Sachgebiet Elektro und Maschinenbau des Finanzbauamts Köln-Ost. Für das Staatliche Bauamt Köln III habe ich zehn Jahre lang als „Zweitjob“ die Fortbildungskoordination gemacht, die heute beim BLB NRW in unserem Schulungshotel lichterhof in Gelsenkirchen zentralisiert ist.

JOBS BEIM BLB:

Ich bin eine „Pipelinerin“, und zwar schon seit mehr als 35 Jahren. Unsere Abteilung hatte mal 20 Leute, inzwischen sind wir noch eine dreiköpfige Truppe hier bei den Bundesbauern in der Niederlassung Köln, darunter ein neuer junger Kollege, den ich gerade einarbeite. Wir kümmern uns überregional in ganz NRW um alle Infrastrukturprojekte im Bereich von NATO-Pipelines und NATO-Tanklagern und um die sichere Treibstoffversorgung der Militärflugplätze. Der Flughafen in Köln-Wahn gehört ebenso zu unserem Beritt wie der NATO-Flugplatz in Geilenkirchen und der Fliegerhorst der Luftwaffe in Nörvenich.

AKTUELLE PROJEKTE:

Insgesamt umfasst „unser“ Pipeline-Netz 150 Kilometer. Der TÜV achtet darauf,

dass die Leitungen alle zehn Jahre überprüft werden. Dazu wird ein so genannter Molch durch die Pipelines geschickt, der mithilfe von Ultraschallsensoren zum Beispiel Schäden am Rohr aufspürt.

EHRENÄMTER:

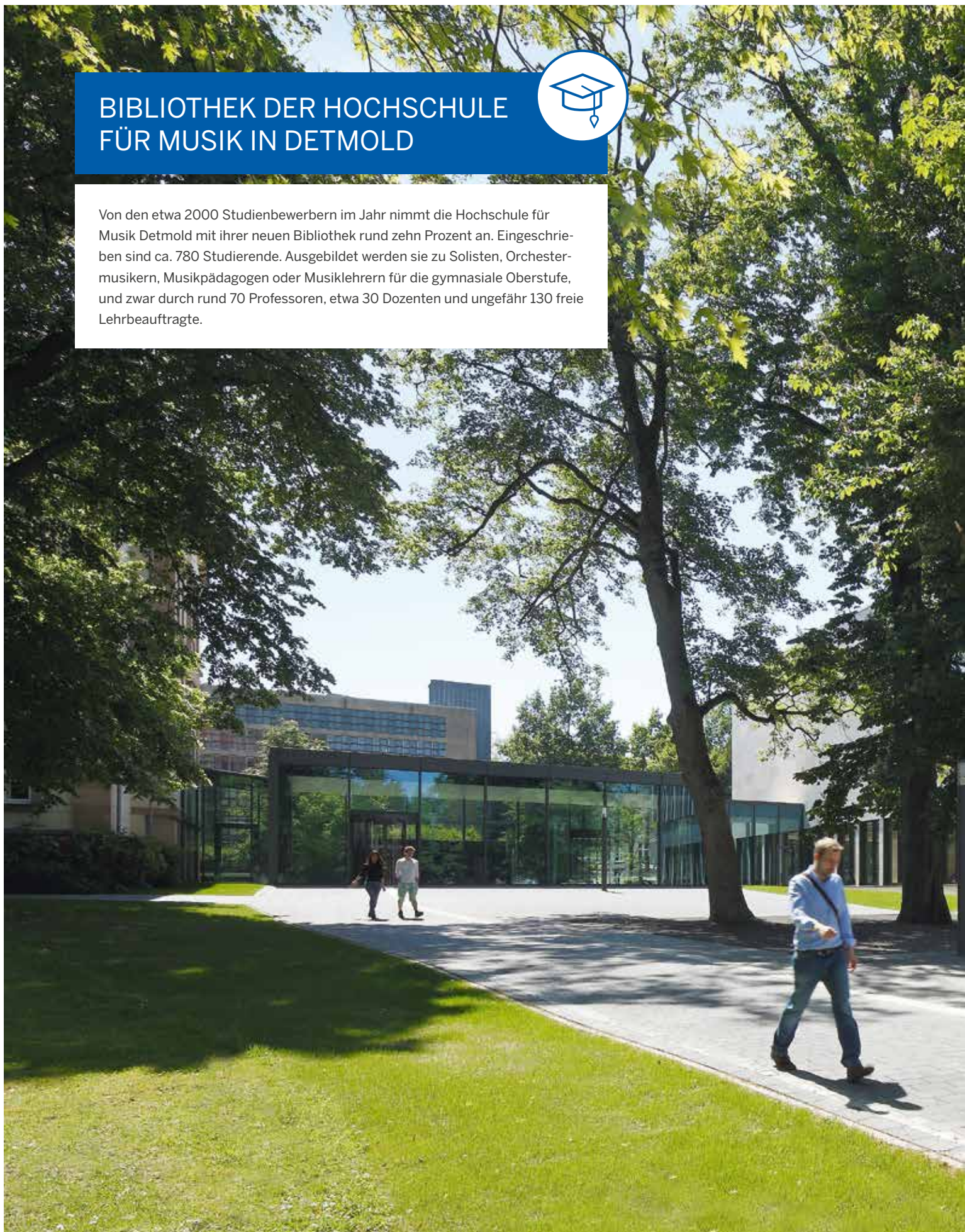
Seit 20 Jahren bin ich Soziale Ansprechpartnerin (SAP). Zu mir kommen Kolleginnen und Kollegen in Notlagen. Ich höre ihnen zu und vermittele Hilfe zur Selbsthilfe, etwa bei Suchtproblemen, schweren körperlichen oder psychischen Erkrankungen oder wenn ein naher Angehöriger plötzlich pflegebedürftig wird oder verstirbt. Ebenfalls seit 20 Jahren engagiere ich mich privat für den Suchtnotruf Köln e.V. Da sitze ich samstags immer am Hotline-Telefon. Der Verein finanziert sich hauptsächlich aus Spenden.

Fotos: privat

BIBLIOTHEK DER HOCHSCHULE FÜR MUSIK IN DETMOLD



Von den etwa 2000 Studienbewerbern im Jahr nimmt die Hochschule für Musik Detmold mit ihrer neuen Bibliothek rund zehn Prozent an. Eingeschrieben sind ca. 780 Studierende. Ausgebildet werden sie zu Solisten, Orchestermusikern, Musikpädagogen oder Musiklehrern für die gymnasiale Oberstufe, und zwar durch rund 70 Professoren, etwa 30 Dozenten und ungefähr 130 freie Lehrbeauftragte.





ANSPRUCHSVOLLE ARCHITEKTUR UND STÄDTEBAULICHE HERAUSFORDERUNG

NEUBAU BIBLIOTHEK DER HOCHSCHULE FÜR MUSIK IN DETMOLD

Der Neubau der Bibliothek der Hochschule für Musik (HfM) Detmold befindet sich an prominenter Stelle in der Innenstadt. Inmitten eines stadtbildprägenden Ensembles aus denkmalgeschützten Gebäuden mit sehr schönen Parkanlagen und wertvollem alten Baumbestand öffnet sich der dreigeschossige Neubau, der über ein eingeschossiges Gebäude mit der denkmalgeschützten Lippischen Landesbibliothek (LLB) verbunden ist, selbstbewusst und zugleich zurückhaltend an einer vielbefahrenen Ortseingangsstraße.

»Über Geschmack lässt sich normalerweise streiten. Aber hier sind sich alle einig, dass das BLB-Team eine Meisterleistung hingelegt hat.«

Hans Bertels, Kanzler der Hochschule für Musik Detmold

Der reduzierte Kubus steht in erkennbarer Korrespondenz zu seiner Nachbarschaft, ohne diese im Detail zu imitieren. Prägend ist seine helle Natursteinfassade und die unregelmäßige Anordnung teils mehrgeschossiger vertikal gegliederter Fensterflächen – Ein- und Ausblicke, Unverwechselbarkeit und eine neue Präsenz der Musikhochschule sind garantiert. Das hallenartige Eingangsgebäude ist beidseitig voll verglast und über einen gläsernen Gang mit dem Baudenkmal verbunden – letzteres war eine Forderung der Denkmalschützer. Im Eingangsgebäude befindet sich ein zweiseitiger Haupteingang. Mit diesem wird durch die Baumaßnahme ein städtebauliches Raum- und Funktionskontinuum geöffnet, welches von der Altstadt über das Bibliothekszentrum (bestehend aus Neubau, LLB und dem Landesarchiv Abt. OWL) und den Palaisgarten bis hin zum Hauptgebäude der HfM – einem Klassizistischen Palais – sowie dem benachbarten

Konzerthaus reicht. So entsteht ein neuer qualitätsvoller Freiraum mit öffentlichen und barrierefreien Wegeverbindungen.

Synergie und Gewinn für den Nutzer

In dem Neubau werden die zuvor dezentral untergebrachten Einrichtungen Musikbibliothek, Musikwissenschaftliches Seminar, Bibliotheksverwaltung und Musiküberäume gebündelt. Hierbei werden zudem die musikbibliothekarischen Bestände der HfM und der LLB in einem Haus zusammengeführt. Das neue Verbindungsgebäude mit zentraler Ausleihe erschließt beide Häuser barrierefrei. Die Nutzungskonzentration führt zu kurzen Wegen und gemeinsamen Arbeitsmöglichkeiten für Studierende und Wissenschaftler beider Einrichtungen. Doch nicht nur die Architektursprache und funktionale Aspekte zeichnen das Gebäude aus – bei der Planung des kompakten und klar strukturierten Gebäudes wurde auch an anderer Stelle großer Wert auf Nachhaltigkeit gelegt. So wird der Anforderungswert der Energieeinsparverordnung 2009 an den Primärenergiebedarf um mehr als 50 Prozent übererfüllt, der Anforderungswert an Bauteile um mehr als 30 Prozent. Dies wird etwa durch die guten Dämmeigenschaften der Gebäudehülle, eine Lüftung mit Wärmerückgewinnung, Wärmeversorgung mit bis zu 90 Prozent regenerativen Anteilen und LED-Beleuchtung in der Bibliothek erreicht.

Ergebnis überzeugt auch den Nutzer

„Über Geschmack lässt sich ja normalerweise streiten. Aber hier sind sich alle darin einig, dass das Team des BLB eine



Das erfolgreiche Projektteam aus der BLB-Niederlassung Bielefeld (v.li.): Catrin Hedwig, Hans-Ulrich Keese, Silke Grote, Gerlind Jäger-Wilke, Markus Nabrotzki (Projektverantwortlicher und Entwurfsplanung), Uwe Siedenhans und Matthias Cramer. Nicht abgebildet sind: Anke Horstmann und Pia Lachmann.

Meisterleistung hingelegt hat“, sagt der HfM-Kanzler Hans Bertels. Bibliotheksleiter Andreas Klingenberg lobt die erstklassigen Arbeitsbedingen in dem sehr gut funktionierenden Haus und freut sich über das große Interesse der Öffentlichkeit an dem Gebäude: „Die Besuchergruppen, die wir durch das Haus führen, kommen mittlerweile nicht nur aus Detmold. Aber das wird mit der Zeit sicher weniger werden.“ Auch die Studierenden in dem sonst so ruhigen Haus tragen den gelegentlichen Andrang mit Fassung.

Eigenplanung des BLB NRW

Der Neubau ist eine Eigenplanung der Abteilung Planen und Bauen 3 der Niederlassung Bielefeld. Die Abteilungsleiterin Catrin Hedwig ist stolz auf das Ergebnis und bereut ihre Entscheidung nicht, die Kolleginnen und Kollegen aus ihrer Abteilung selber mit der Planung betraut zu haben. Hedwig und ihr Team waren von der Projektentwicklung bis

zur Übergabe in jedes Detail der Entstehung dieses außergewöhnlichen Baus eingebunden und konnten am Ende das Gebäude unter Einhaltung aller mit dem Kunden vereinbarten Qualitäten nach nur einjähriger Bauzeit früher als geplant und innerhalb des Kostenrahmens an die Hochschule für Musik übergeben.

Auf Vorschlag der Hochschule für Musik hatte sich der BLB NRW mit dem Projekt übrigens um den Deutschen Hochschulbaupreis 2016 beworben. Und auch wenn der Preis im April an einen Neubau in Karlsruhe vergeben wurde, zeigt die Bewerbung doch, wie sehr alle Beteiligten von den Qualitäten der neuen Bibliothek in Detmold überzeugt sind.

Text: Carsten Pilz, Fotos: Hans-Jürgen Landes, Jörg Fallmeier, Carsten Pilz



Weitere Informationen unter:
www.hfm-detmold.de

Weitere Eindrücke zu diesem Projekt
auf unserer Webseite:

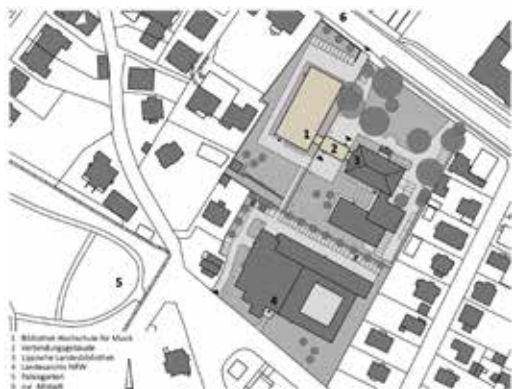


ZAHLEN UND FAKTEN

- Abbrucharbeiten: März 2014
- Beginn Rohbauarbeiten: Mai 2014
- Übergabe an die HfM: Mai 2015
- Hauptnutzfläche: ca. 1860 m²
- Bruttogrundfläche: ca. 3150 m²
- Baukosten (Kostengruppe 200 – 600, inklusive Abbruch): 6,1 Mio. Euro

Neben Bibliotheksleiter Andreas Klingenberg (re.) und Kanzler Hans Bertels (M.) kam auch Musikhochschul-Rektor Prof. Dr. Thomas Grosse zum Ortstermin mit dem BLB NRW – und lobte den Neubau: „Er lädt sehr zum Lesen und Lernen ein und schafft beste Bedingungen für die Studierenden.“





Eine zentrale gläserne Halle beherbergt die Ausleihe und verknüpft die neue Bibliothek mit der LLB.

In einem der Musiküberäume sitzt Lu Zhang am Klavier. Ihre Noten hat sie sich selber aus einem der Bibliotheksregale genommen. Früher waren die Noten aus Platzgründen nicht „freihand“ aufgestellt, sondern lagerten in einem separaten, nicht frei zugänglichen Magazin.

Drei Fragen an Andreas Klingenberg

Leiter der Musikhochschulbibliothek

Wie gefällt Ihnen die neue Bibliothek? Es ist eine Freude, hier zu arbeiten. Das Gebäude bietet nicht nur mehr Platz, sondern ist auch sehr ästhetisch. Natürlich bin ich auch stolz, ein kleines Bisschen dazu beigetragen zu haben, dass alles so ist, wie es ist. **Wie war die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen vom BLB NRW aus Bielefeld?** Sie war – und ist – sehr gut, kompetent und zielführend. Insbesondere die aus unserer Sicht erforderlichen Anforderungen an das Gebäude wurden immer berücksichtigt. Man merkte deutlich, dass die Schaffung einer funkti-



onierenden Bibliothek ein gemeinsames Anliegen aller Beteiligten war. **Was findet sich alles in den Bibliotheksregalen?** Hier ist jetzt alles zur Musik an einem Platz vereint, das ist eine große Erleichterung. Räumlich zusammengelegt wurden unser Musikbestand, der Musikbestand der Lippischen Landesbibliothek und der Bestand der Bibliothek im Musikwissenschaftlichen Seminar, an dem die Universität Paderborn und wir Studierenden beider Hochschulen wichtige Ausbildungsinhalte vermitteln. Insgesamt stehen hier 170.000 Medieneinheiten, darunter 72.000 Noten, 60.000 Bücher und 19.000 Tonträger. Trotzdem ist in den Regalen noch reichlich Platz für weitere Medien. Wir können also entspannt in die Zukunft schauen.

ENERGIEEINSPARVERORDNUNG

ANFORDERUNGEN
DEUTLICH ÜBERERFÜLLT



Steckbrief Nr. 4 – Menschen im BLB NRW

Auf den Seiten -> 9 -> 15 -> 21 -> **27** -> 33 -> 39 -> 45 -> 51 -> 57 -> 63 -> 69 -> 75

Tim Irion, Öffentlichkeitsarbeit & Kommunikation

ZUR PERSON:

Geboren und aufgewachsen bin ich im Kreis Heinsberg. Seit 2008 wohne ich, mit einer Unterbrechung, in Köln. Ich habe Medienwissenschaften (B.A.) und Kommunikationsmanagement (M.Sc.) studiert. Meine kommunikativen Fertigkeiten kann ich auch privat ganz gut gebrauchen. Denn wer wie ich in Köln wohnt, in Düsseldorf arbeitet und es mit der Borussia aus Mönchengladbach hält, der hat nicht selten einiges zu erklären.

TÄTIGKEIT:

Mein Job ist es, die vielen spannenden Geschichten in der Arbeit des BLB NRW zu finden und sie so in Worte und Bilder zu packen, dass sie bei den Zielgruppen ankommen. Das umfasst die ganze

Bandbreite: von Drucksachen bis hin zu digitalen Kanälen, von Vorträgen und Präsentationen der Geschäftsführung bis hin zu persönlichen Gesprächen mit Kunden, Bürgern und Journalisten.

JOBS VORM BLB:

Ich bin direkt nach dem Studium beim BLB NRW eingestiegen. Schon davor habe ich aber als Student verschiedene Praktika und Nebenjobs in den Medien und bei PR-Agenturen absolviert.

JOBS IM BLB:

Eingestiegen bin ich mit einem zweijährigen Volontariat in der Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation. Dort arbeite ich auch heute noch – inzwischen allerdings als regulärer Mitarbeiter.

LETZTES PROJEKT:

Das letzte Projekt, an dem ich mitgearbeitet habe, halten Sie in Ihren Händen. Es war die erste Ausgabe unserer „Einblicke“.

ZIELE IM BLB:

Den BLB NRW auf dem Themenmarkt noch besser mit seinen Geschichten zu platzieren und ihm nach außen ein Gesicht zu geben.

FAMILIE UND BERUF:

Schon seit Jahren wohne ich mit meiner Freundin zusammen. Sie arbeitet auch in der Kommunikation, insofern können wir uns gut über unsere Erlebnisse auf der Arbeit austauschen.

CAMPUS KAMP-LINTFORT DER HOCHSCHULE RHEIN-WAAL



Vier Architekturpreise hat der neue Campus der Hochschule Rhein-Waal in Kamp-Lintfort inzwischen gewonnen. Das riesige Wandbild im Hörsaalgebäude (Bildmitte) ist nur einer von vielen Blickfängen der Immobilie. Die Neuansiedlung der Hochschule bringt den Strukturwandel in Kamp-Lintfort entscheidend voran. Vor allem das im Technikumsgebäude angesiedelte „FabLab“ entwickelt sich zum Innovationstreiber. Hoffnungsfroh stimmt die Stadtverantwortlichen zudem der Ausblick auf das Jahr 2020. Dann findet die Landesgartenschau in Kamp-Lintfort statt.





3D-DRUCKER STATT STEINKOHLE – NEUER CAMPUS BEFLÜGELT DEN STRUKTURWANDEL

NEUBAU FÜR DIE HOCHSCHULE RHEIN-WAAL IN KAMP-LINTFORT

Es ist keine vier Jahre her, da wurde ganz in der Nähe die letzte Kohle gefördert. Am 21. Dezember 2012 war „Schicht im Schacht“ auf Friedrich-Heinrich 1/2 in Kamp-Lintfort. Damals wurde schon gebaut am neuen Campus der 2009 gegründeten Hochschule Rhein-Waal. Inzwischen ist der Campus längst vollendet. Vom Vorplatz der Hochschule aus fällt der Blick auf das alte Schacht-Gebäude mit dem RAG-Logo der Ruhrkohle AG. Doch in der Hochschule selbst richten sich alle Blicke inzwischen auf die Themen der Zukunft.



Weitere Informationen unter:
www.hochschule-rhein-waal.de

Weitere Eindrücke zu diesem Projekt
auf unserer Webseite:



Egon Borkes, der Projektverantwortliche für den Neubau aus der BLB-Niederlassung Duisburg, steht im Technikum-Gebäude und staunt über den riesigen 3D-Drucker des „FabLab Kamp-Lintfort“. Geleitet wird die Hochschuleinrichtung von Prof. Karsten Nebe, der gerade eine durch den Drucker erzeugte dreidimensionale Kunststoff-Büste von Bürgermeister Christoph Landscheidt herzeigt. Auch das „FabLab“ treibt den Strukturwandel in der Stadt an, zu dessen Gelingen die neue Hochschule ohnehin eine Menge beiträgt. Das Fab(rication)Lab etwa ist eine Hightech-Werkstatt, die den Studierenden Werkzeuge, Materialien und fachkundige Unterstützung für ihre Projekte zur Ver-

fügung stellt. Windräder, E-Bikes, sogar ein motorbetriebenes Skateboard „mit 45 Spitze“ sind bereits entstanden. Noch tüfteln hier vor allem Studierende. Doch im FabLab haben auch schon Schülerinnen und Schüler unter Anleitung 3D-Drucker selber gebaut, die inzwischen in ihren Schulen im Umkreis stehen. Und bald sollen sogar technikaffine Bürgerinnen und Bürger die Hochschul-Werkstatt nutzen können.

Niedrige Betriebskosten

Die fünf hochtechnisierten Gebäude des neuen Campus, der teilweise auf dem alten Zechengelände steht, bieten auch sonst reichlich Raum für innovative, interdisziplinäre und internationale Lehre und Forschung. Sieben neue Hörsäle, darunter das große Audimax mit 300 Sitzplätzen, acht Seminarräume, hochmoderne Labore, Mensa, Bibliothek, ein Sprachzentrum, PC-Pools – das alles ist an einem Ort gebündelt. „Der Campus hat eine ausgezeichnete Struktur. Auch das Design der Gebäude und die Lage so dicht an der City sind sehr gut, die Betriebskosten zudem ziemlich niedrig. Wir alle sind sehr zufrieden mit unserem neuen Domizil“, sagt Karsten Koppetsch, Dezernent für Ressourcen bei der Hochschule Rhein-Waal. Egon Borkes sitzt – wie schon so oft bei den Planungsgesprächen der letzten Jahre – mit am Tisch und gibt das Kompliment zurück: „Ich hatte vorher unter anderem zwei forensische Kliniken gebaut. Mein erstes großes Hochschul-Projekt hier war schon eine echte Heraus-

Direktor Prof. Karsten Nebe und Projektleiter Martin Kreyermann vom „FabLab“ vor ihrem riesigen 3D-Drucker mit den darin erstellten Plastikbüsten des Bürgermeisters.



Der Projektverantwortliche Egon Borkes vom BLB NRW Duisburg im Technikum neben der neuen alten Papierschneidemaschine der Druckerei.



forderung. Aber die Zusammenarbeit mit der Hochschule war sehr konstruktiv, freundlich und gut. Das hat mir sehr geholfen.“ Trotz eines harten Winters mitten in der Bauphase und diverser Wasserschäden hat man am Ende gemeinsam eine Punktlandung hingelegt. Der neue Campus ging wie vereinbart im Frühjahr 2014 in Betrieb. Und auch die veranschlagten Kosten in Höhe von rund 50 Millionen Euro wurden eingehalten. Das klingt nach einem ziemlich finalen Fazit. Doch an einer Hochschule ist auch baulich immer etwas zu tun. Professoren gehen, Professoren kommen – und jeder hat so seine eigenen Vorstellungen von seinem Arbeitsplatz, denen der BLB NRW soweit möglich Rechnung zu tragen versucht. Und dann wäre da auch noch die neue Papierschneidemaschine, gebraucht zwar, aber gut und günstig in der Anschaffung für die Hochschule. Die campuseigene Druckerei kann sie bestens gebrauchen. Aber noch steht der fast zwei Tonnen schwere Koloss im Technikum, denn nur dort ist der Fußboden entsprechend verstärkt. Nun wird in der Nähe der Druckerei ein neues Fundament für die Maschine gegossen – damit auch dort die Wege bald ebenso kurz sind wie auf dem restlichen Campus.



Schattenwerfer und Schattenwurf – Kunst verknüpft beide Standorte

62 Kilometer liegen zwischen den beiden Standorten der Hochschule Rhein-Waal in Kleve und Kamp-Lintfort. Als verbindendes Element fungiert unter anderem die Kunst am Bau von Prof. Raimund Kummer aus Berlin. In Kleve steht seine fünf Meter hohe Skulptur „Schattenwerfer“. Ihre zweidimensionale optische Entsprechung findet sie im Wandbild „Schattenwurf“ im Kamp-Lintforter Hörsaalzentrum.

Text: Thomas Tintelot, Fotos: Klemens Ortmeyer, Thomas Range/gfp Köln, HSRW, Stadt Kamp-Lintfort, Michael van Ooyen



ZAHLEN UND FAKTEN

- Mensa mit 288 Sitzplätzen
- Parkplatz mit 457 Stellplätzen
- Zahl der Bäume auf dem Campus: 190
- Verbauter Stahlbeton: 12.850 m³
- Verbauter Bewehrungsstahl: 1950 t
- Im Vorfeld bewegter Erdboden: 39.250 m³
- Architekturpreise für den Campus: aktuell 4 (Iconic Award 2014, Auszeichnung guter Bauten (Anerkennung) 2014, Auszeichnung vorbildlicher Bauten 2015, German Design Award 2015)

»Die gute Zusammenarbeit mit dem Nutzer hat mir bei meinem ersten Hochschul-Bauprojekt sehr geholfen.«

Egon Borkes, Projektverantwortlicher aus der BLB-Niederlassung Duisburg

Acht Tonnen schwer ist Stahlkonstruktion der Brücke, die 2013 zwischen zwei Campusgebäuden eingesetzt wurde. Schaut man heute unter ihr hindurch, blickt man auf neue Studentenheime und das alte Zechengebäude.



Das 2012 geschlossene Bergwerk, hier die Lohnhalle, steht neben Kloster Kamp für die Geschichte der Stadt.

Drei Fragen an Andreas Iland

von der Wirtschaftsförderung der Stadt Kamp-Lintfort

Welche Rolle spielen die Hochschule und der neue Campus bei den Bemühungen der Stadt Kamp-Lintfort um einen Strukturwandel?

Kamp-Lintfort hat sich im Laufe seiner Geschichte immer wieder neu erfunden. Das Kloster und das Bergwerk sind bis heute Identitätsstifter für die Menschen dieser Stadt. Die Hochschule Rhein-Waal und ihr neuer Campus stehen für den Aufbruch in die Zukunft und haben das Zeug dazu, ebenfalls Stadtgeschichte zu schreiben. Derzeit arbeiten wir daran, das Image Kamp-Lintforts als Hochschulstadt weiterzuentwickeln. Mehr als 1500 junge Menschen aus gut 70 Nationen und viele gemeinsame Projekte zwischen der Hochschule Rhein-Waal und der Stadt Kamp-Lintfort tragen dazu bei. **Wie weit ist der hiesige Strukturwandel?**

In der jüngeren Vergangenheit hat sich Kamp-Lintfort durch eine gezielte Ansiedlungspolitik und einen gelungenen Branchenmix zu dem heutigen, differenzierten Wirtschaftsstandort entwickelt. Bedeutende Ansiedlungen in den Gewerbegebieten



haben zu einer positiven Entwicklung als Arbeitsstandort beigetragen. Durch den Innenstadttumbau konnten zudem wichtige Impulse für den Einzelhandel gesetzt werden. Neue Arbeitsplätze werden in den kommenden Jahren vor allem durch den interkommunalen Gewerbebestandort „logport IV“ entstehen. **2020 richtet Kamp-Lintfort die Landesgartenschau aus. Steht das Konzept schon?** Das geplante Landesgartenschau Gelände umfasst die beiden historischen Wurzeln Kamp-Lintforts: das Kloster Kamp und das Bergwerk West. Damit wollen wir die geschichtliche Entwicklung unserer Stadt abbilden und den Weg in die Zukunft aufzeigen. Als Bindeglied macht der Wandelweg diese Entwicklung räumlich erfahrbar. Tradition, Aufbruch und Innovation sind die Themen, die sich auf den Veranstaltungsflächen widerspiegeln sollen. Die Landesgartenschau wird als grüner Motor zu einer nachhaltigen und dauerhaften Stadtentwicklung beitragen. Dies gilt insbesondere für das ehemalige Zechengelände. Hier wird ein neues, lebendiges Stadtquartier entstehen.

TROTZ WETTERKAPRIOLEN UND WASSERSCHÄDEN
PUNKTLANDUNG BEI
TERMIN UND KOSTEN



Steckbrief Nr. 5 – Menschen im BLB NRW

Auf den Seiten -> 9 -> 15 -> 21 -> 27 -> **33** -> 39 -> 45 -> 51 -> 57 -> 63 -> 69 -> 75

Helmut Heitkamp, Leiter der BLB-Niederlassung Dortmund

ZUR PERSON:

Geboren in ich in Datteln. Nach dem Abitur habe ich an der Universität Dortmund Architektur studiert. Ich bin verheiratet, habe fünf Kinder und wohne in Bad Sassendorf im Kreis Soest.

JOBS VORM BLB:

Nach meinem Baureferendariat beim Finanzbauamt Dortmund war ich in den 1990er Jahren in diversen Leitungsfunktionen beim Finanzbauamt Soest, bei den Staatlichen Bauämtern Recklinghausen, Soest und Paderborn sowie bei der Bezirksregierung Arnsberg tätig.

JOBS BEIM BLB:

Mit Gründung des BLB NRW im Jahr 2001 wurde ich zunächst stellvertretender Leiter der Niederlassung Soest. Während dieser Zeit war ich 2003 kurzfristig in die

BLB-Zentrale abgeordnet. Seit 2005 bin ich jetzt schon Leiter der BLB-Niederlassung Dortmund.

LETZTES PROJEKT:

Die vergangenen beiden Jahre waren stark geprägt durch die Zusammenlegung der beiden Niederlassungen Soest und Dortmund.

ZIELE IM BLB:

Ich möchte die Niederlassung Dortmund so führen, dass die „Dortmunder“ mit gesundem Selbstbewusstsein stolz auf ihre Niederlassung und ihren BLB sind und diese Haltung auch nach draußen tragen. Außerdem ist mein Ziel, dass die Abgrenzungen zwischen Abteilungen, Geschäftsbereichen und Standorten zunehmend ihre trennende Wirkung verlieren. Wir wollen kontinuierlich unser Portfolio optimieren, um es rechtskonform betreiben

und bewirtschaften zu können. Wichtig ist mir auch unser gestalterischer Anspruch. Generell wollen wir unseren Kunden gegenüber ein verlässlicher Partner sein, der wertgeschätzt wird. Und ich glaube, dass wir unser Tun nicht als Job sehen sollten, sondern als Beruf(ung).

FAMILIE UND BERUF:

Als Familienvater mit fünf Kindern weiß ich, wie wichtig das Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist. Die familiäre Seite kann belastend sein, bietet aber natürlich auch viel Freude und Geborgenheit. Meine Zeit ist aktuell mit Familie, Beruf und Haus mit großem Garten voll ausgeschöpft. Zeit für Reisen und die Restaurierung von Oldtimern bleibt mir momentan eher nicht. Auf mehr Zeitfenster für diese Hobbys freue ich mich, wenn ich in die weitere Zukunft blicke.

Fotos: Jörg Fallmeier

UBIERRING 40 DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE KÖLN



Ob alte Stadtmauer oder Rhein, gemütliche Cafés oder belebte Kneipen – am Ubierring 40 ist alles ganz nah. Genau das richtige Umfeld für kreatives Arbeiten. Nicht zufällig steht auch die Geschichte des Gebäudes am Ubierring 40 im Zeichen der Kreativität und Kunstfertigkeit. Denn das Gebäude war Heimat der berühmten Kölner Werkschulen, die Anfang der 70er Jahre als Fachbereich Kunst und Design in die neu gegründete Fachhochschule eingegliedert wurden (heute TH Köln). In den 90ern wurde der Studienbereich Freie Kunst zwar aufgelöst, Kreativität und Kunstfertigkeit sind am Ubierring 40 aber immer noch zu Hause. Heute sitzen hier zwei kulturwissenschaftliche Institute der TH: Das Institut für Restaurierungs- und Konservierungswissenschaft und die Köln International School of Design (KISD).





FH-Studierende sichern die Fassade ihres Busentempels auf die vielleicht naheliegendste Weise. Für die Gewährleistung der Verkehrssicherheit ließ der BLB NRW dann aber doch lieber Netze anbringen.



BEWAHRT DEN BUSENTEMPEL! – BERÜHMTE KÖLNER KEGELFASSADE ERHÄLT VERJÜNGUNGSKUR

FASSADENSANIERUNG AM GEBÄUDE UBIERRING 40 DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE KÖLN

Die außergewöhnliche Fassade am Ubierring 40 löste bei den Kölnern gewisse Assoziationen aus. Als die BLB-Niederlassung Köln 2011 im Zuge einer Routineüberprüfung Mängel an der Fassade des „Busentempels“ feststellte, griffen die Studierenden ad hoc zu einer Reihe BHs, um zu retten, was zu retten ist. Auf derart behelfsmäßige Sicherungsmaßnahmen mochte sich der BLB NRW nicht verlassen. Von 2013 bis 2015 wurde die künstlerisch wertvolle Gebäudehülle für die TH Köln aufwändig saniert.



Sanierten die Fassade des „Busentempels“ für die BLB-Niederlassung Köln (v.li.): Projektverantwortlicher Ulrich Witte, Carmen Altenkirch und Peter Kilian.



Weitere Informationen unter:
www.th-koeln.de

Weitere Eindrücke zu diesem Projekt
auf unserer Webseite:



Für ihren Humor und ihre Unverblümtheit sind die Kölner weit über ihre Stadtgrenzen hinaus bekannt. Zu Recht, denn wo sonst wird der eigene Nachwuchs schon – wohlgernekt liebevoll gemeint – als Köttele oder Knubbelefutze bezeichnet? Typisch kölsch also, dass der früher als „Musentempel“ der Kölner Werkschulen dienende Bau am Ubierring 40 mit seiner Kegelfassade kurzerhand in Busentempel umgetauft wurde. Humorvoll reagierte auch BLB-Objektmanager Peter Kilian, als er von der BH-Aktion der Studierenden erfuhr. Kilian bedankte sich artig und erfragte die benötigte Körbchengröße, um weiteres „Sicherungsmaterial“ zur Verfügung stellen zu können. Doch bei allem rheinischen Frohsinn – die Lage war durchaus ernst zu nehmen. Der BLB NRW ließ das Gebäude deshalb rundum mit Netzen sichern. Freien Blick auf die Gebäudefront gab es erst wieder im Herbst 2015, als die aufwändige Sanierungsmaßnahme endgültig abgeschlossen war. Seitdem erstrahlt die Fassade des Kölner

Künstlers Ludwig Gies mit ihren 1080 Kegeln wieder in neuem Glanz. Gies, der unter anderem auch den Adler im Bonner Bundestag gestaltet hat, arbeitete als Dozent der Kölner Werkschulen selbst in dem Gebäude. Die Fertigstellung seiner Fassade 1967 erlebte er nicht mehr.

Denkmalschutzpläne machen aufwändige Sanierung notwendig

Die Fassade mit den Kegeln ist zwar im wahrsten Sinne „bezeichnend“ für das Gebäude in der Kölner Südstadt, die Erhebungen zieren es allerdings nur straßenseitig. Der BLB NRW hat darüber hinaus auch die Fassaden im Innenhof und an dem seitlich angrenzenden Treppenturm saniert und gleichzeitig mit einer modernen Dämmung versehen. „Dreh- und Angelpunkt der Sanierung war aber natürlich die Straßenfassade“, erinnert sich der Projektverantwortliche Ulrich Witte. Aus insgesamt anderthalbtausend Waschbetonplatten setzt sich diese Fassade zusammen. Und die wären

beinahe Geschichte gewesen. Denn eine Sanierung der vorhandenen Platten – das war von Anfang an klar – würde deutlich kostspieliger als eine neue Fassade. Der BLB NRW aber unterliegt dem Wirtschaftlichkeitsgebot und muss für gewöhnlich die effizienteste Variante wählen. Nur: Gewöhnlich ist die Gebäudehülle am Kölner Ubiering keineswegs. Das bestätigte die mittlere Denkmalschutzbehörde der Bezirksregierung Köln, denn sie war dabei, die Fassade unter Schutz zu stellen. Damit war klar: Die Fassade muss erhalten bleiben. Den Kölner Kolleginnen und Kollegen des BLB NRW stand nun die Planung einer hochkomplexen Sanierungsmaßnahme bevor.

Von A wie Anker bis Z wie Zementschlämme

Die Gebäudehülle besteht abwechselnd aus Fensterreihen und Fassadenstreifen, wobei sich die Fassadenteile aus je vier Reihen Waschbetonplatten zusammensetzen. Gehalten werden die Platten durch einen doppelten Mechanismus: Zum einen sind sie durch Anker in der Betonwand fixiert, zum anderen liegt die unterste Plattenreihe auf einem kleinen Vorsprung der Betonwand auf – der sogenannten Konsole. Der Zahn der Zeit hatte hier wie da genagt. Der Beton der Konsolen war großflächig abgebröckelt, der Stahl, der dadurch zum Vorschein kam, war ebenso durchgerostet wie die Anker hinter den Platten. Also ließ der BLB NRW jede einzelne Fassadenplatte an sechs Stellen mit einem speziellen Diamantbohrer durchlöchern und neue Anker setzen. Mit dem Ergebnis der Arbeiten ist Witte sehr zufrieden. „Die Firma hat das prima gemacht, uns ist bei den Bohrungen keine einzige Platte gesprungen.“ Um die Betonkonsolen für ihre Sanierung freizulegen, mussten viele der Waschbetonplatten allerdings zunächst einmal abgenommen werden, bevor sie neu fixiert werden konnten. Als die Platten schließlich wieder fest an Ort und Stelle saßen, ging die Sanierung in die nächste Runde: Die Bohrlöcher wurden

mit Mörtel gefüllt, kleinere Beschädigungen ausgeglichen und eine einheitliche Oberflächenstruktur hergestellt. Anschließend wurde eine Zementschlämme aufgetragen, um kleinste Risse zu schließen und die Fassade witterungsbeständig zu machen. „Zum Schluss haben wir die Schlämme mit einer Sandstrahlung größtenteils wieder entfernt, um die alte Oberflächenstruktur der Fassadenplatten wiederherzustellen“, erklärt Witte. Die komplexe Sanierung der Straßenfassade hatte der BLB NRW von Anfang an in zwei Bauabschnitte eingeteilt. „Wir konnten die lärmintensiven Arbeiten ja immer nur in den Semesterferien durchführen, und das war in nur einem solchen Zeitraum für die ganze Straßenfassade einfach nicht zu schaffen“, sagt Peter Kilian. Durch den originalgetreuen Erhalt der Fassade konnten hier – anders als an der Hofseite und am Treppenturm – leider keine energetischen Verbesserungen vorgenommen werden. Dass der „Busentempel“ nun aber wieder in frischem Glanz erstrahlt, freut Studierende, Passanten und auch Nachbarn wie Irma Grümmmer, die seit 30 Jahren eine Boutique vis-à-vis betreibt. (Kurzinterview mit Frau Grümmmer auf der nächsten Seite).

Text: Tim Irion, Fotos: Thomas Range/gfp Köln, Peter Kilian, Frank Buch, Thomas Ritter/ritter.architekten+planungsbüro GmbH



ZAHLN UND FAKTEN:

- Gebäudenutzer: Fakultät für Kulturwissenschaften der Technischen Hochschule Köln
- Sanierung: 2013 bis 2015
- Gesamtkosten der Sanierung: 1,76 Mio. Euro

Nur Straßenfassade:

- Fassadenfläche: 1911 m² (davon bearbeitet 1560 m²)
- Größe der Platten: 125 x 36 cm
- Anzahl der Platten: 1512
- Notwendige Bohrungen: 10.284
- Sanierte Konsolen: 390 m



Studierende parken ihre Räder im Innenhof des Gebäudes. Hinter ihnen: die frisch sanierte und neu gedämmte Innenhofassade, die seit jeher ohne Kegel auskommt.



Einige Fassadenplatten mussten gelöst werden, um die Fassade wieder hübsch und sicher zu machen



Die Waschbetonplatten der Fassade mussten im Zuge der Sanierung so manchen Arbeitsschritt über sich ergehen lassen. Dazu gehörten das Bohren für neue Befestigungsanker und das Auftragen der Zementschlämme mit einem Quast.



Drei Fragen an Irma Grümmer

Inhaberin der Boutique Grümmer Moden
vis-à-vis der sanierten straßenseitigen Fassade

Frau Grümmer, seit 30 Jahren betreiben Sie hier Ihre Boutique und blicken auf die Fassade von Ludwig Gies. Wieso haben Sie sich mit ihrem Geschäft für diesen Standort entschieden?

Ich wohne hier schon sehr lange, deshalb ist mir das Viertel vertraut. Es gibt eine gute Nachbarschaft und ich fühle mich hier wohl. Dazu hat mir auch das Gebäude selbst sehr gut gefallen. Ich habe mich bei der Stadt lange darum bemüht, mein Geschäft hier eröffnen zu können. **Was verbinden Sie mit dem gegenüberliegenden Hochschulgebäude, auf das Sie nun schon so lange blicken?** Früher waren dort die Kölner Werkschulen. Ludwig Gies hat ja damals dort unterrichtet. Aber auch der (Jürgen Hans) Grümmer – mein damaliger Mann – war seinerzeit dort Meisterschüler. Die Plastiken hier in meinem Laden sind von ihm. Und er hat z.B.



den Offenbachplatz an der Oper und den dazugehörigen Opernbrunnen gestaltet, der jetzt gerade saniert wird. **Und was verbinden Sie mit der Fassade?** Na, die gefällt mir persönlich sehr gut und ich bin froh, dass sie erhalten wurde. Es gibt eine Geschichte über die Entstehung der Fassade. Man sagt, der Gies – ein passionierter Zigarrenraucher – habe eines Tages gedankenverloren mit seiner Zigarre in Sand oder etwas ähnlichem herumgedrückt. Dabei seien dann Formen entstanden, die ihn auf die Idee zur Kegelfassade brachten. Über den Wahrheitsgehalt dieser Geschichte kann ich Ihnen allerdings nichts sagen.



Steckbrief Nr. 6 – Menschen im BLB NRW

Auf den Seiten -> 9 -> 15 -> 21 -> 27 -> 33 -> **39** -> 45 -> 51 -> 57 -> 63 -> 69 -> 75

Bastian Rodowski, Service Management Center

ZUR PERSON:

Geboren und aufgewachsen bin ich in Leverkusen, wo ich inzwischen auch wieder wohne. Bei der Bayer AG in Leverkusen habe ich eine Ausbildung zum Bürokaufmann gemacht und erfolgreich abgeschlossen. Neben Schule, Ausbildung und Zivildienst war ich Leistungssportler (Leichtathletik) beim TSV Bayer 04 Leverkusen. In meinen Disziplinen 5000 m, 10.000 m und Halbmarathon konnte ich einige nationale Titel sammeln. Im Jahr 2001 habe ich für Deutschland an den Cross-Country-Europameisterschaften in Thun / Schweiz teilgenommen. Aktuell schiebe ich meine Kunstprojekte an, die ich auf Instagram <https://www.instagram.com/b.rodowski/> präsentiere. Eine Kunstausstellung an verschiedenen Locations in Köln ist gerade in Planung.

JOBS VORM BLB:

Nach meiner Ausbildung trat ich den Zivildienst in einem Reha-Zentrum an. Der Bezug zu Menschen und das Engagement, „Menschen zu bewegen“, waren und sind mir noch immer wichtig. Als Berufseinsteiger habe ich zunächst als Werbekaufmann in einer Werbeagentur in Düsseldorf gearbeitet, Kommunikation und Marketing waren schon Schwerpunkte während meiner Ausbildung gewesen.

JOBS IM BLB:

Im SMC nehme ich seit 2006 Stör- und Notfälle im Bereich TGM und IGM an und beauftrage unsere Vertragspartner mit der Beseitigung von Störungen, sei es eine defekte Beleuchtung oder der Ausfall eines Blockheizkraftwerks in einer JVA. Des Weiteren bildet das SMC die

Schnittstelle zwischen Liegenschaft und BLB-Niederlassung. Wir leiten Anfragen, etwa zu Instandsetzungen und Wartungen, oder anderweitige Kundenwünsche an die zuständigen Ansprechpartner beim BLB NRW weiter.

LETZTES PROJEKT:

Ich war an der Plan- und Aufstellungsphase für die Aufzugnotrufzentrale im BLB NRW beteiligt, bis hin zu ihrer Einführung. Inzwischen bin ich als Administrator in der Aufzugnotrufzentrale tätig.

FAMILIE UND BERUF:

Mein Bezugspunkt ist die Familie und mein Freundeskreis.

Fotos: privat

UNTERES SCHLOSS SIEGEN



Im 16. Jahrhundert beherbergte das Untere Schloss vorübergehend die Hohe Schule Herborn. Seitdem blickt das Gebäude auf eine wechselhafte Nutzungsgeschichte zurück. Im Jahr 2016 wird das Schloss nun wieder Bildungsstandort. Neue Nutzerin wird die Fakultät III (Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsrecht) der Universität Siegen. Die Uni bildet rund 20.000 Studierende an insgesamt vier Fakultäten aus. An der Fakultät III studieren etwa 4500 Männer und Frauen, wobei jedes Jahr rund 1400 Erstsemester dazukommen.







EIN STUDIENORT MIT BEWEGTER GESCHICHTE IN SIEGENS MITTE

SANIERUNG UND NEUBAU AM UNTEREN SCHLOSS

Münster hat eins. Bonn hat eins. Und Siegen? Jetzt auch. Als im April 2016 die ersten beiden Bauabschnitte am Unteren Schloss abgeschlossen waren, ist die Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsrecht eingezogen. Damit hat die Universität Siegen endlich auch ein eigenes Schloss. Für den BLB NRW ist der Umbau ein Spagat. Der geschichtsträchtige Ort steht unter Denkmalschutz. Und doch werden hier bald Studierende mit Highspeed im Internet surfen können.



Weitere Informationen unter:
www.uni-siegen.de

Weitere Eindrücke zu diesem Projekt
auf unserer Webseite:



Mit Paukern und Professoren hatte es das Gebäude in seiner langen Geschichte schon einmal zu tun. Ab 1534 wurde während der Reformation vorübergehend die Hohe Schule Herborn hier untergebracht. Nach 1623 wurde die Anlage zur Residenz der protestantischen Linie des Hauses Siegen-Nassau und in den nächsten 200 Jahren peu à peu weiter ausgebaut. Bereits seit 1742 diente das Schloss als Behördengebäude, zum Beispiel für das Amts- und Landgericht (1864-1976) oder danach als Landesbehördenhaus, in dem bis vor einigen Jahren auch der BLB NRW seine Zelte aufschlug. „Das hier ist unser ehemaliger Besprechungsraum“, erinnert

sich Objektmanager Hans-Walter Simon beim Rundgang durch den Kurländer Flügel und zeigt dabei auf eine geöffnete Tür zu seiner Linken. Wer hingegen den gegenüberliegenden Wittgensteiner Flügel des Schlosses noch aus alten Tagen kennt, verbindet damit in der Regel weniger angenehme Erfahrungen. Seit den 1930ern diente der Gebäudeflügel mitsamt einem Anbau als Gefängnis, bis 2010 gehörte er als Außenstelle zur JVA Attendorn.

Zwischen Denkmalschutz und Highspeed-Internet

Ein Richterpult und zwei Bänke für die Prozessparteien stehen inmitten des Raumes. Eingehüllt in Plastikfolie harren sie der weiteren Sanierungsschritte. Den Richter spielen wird hier in Zukunft zwar niemand mehr, aber das Mobiliar bleibt als Zeugnis für die frühere Nutzung des Unteren Schlosses als Gericht erhalten. Das Schloss-Areal mitten in der Siegener Altstadt ist sowohl Gebäude- als auch Bodendenkmal. Vom rundum erneuerten Schieferdach über die Fassade bis – in wenigen Einzelfällen – hin zum Gerichts-

Haben für die BLB-Niederlassung Dortmund die Federführung im Unteren Schloss: die Projektverantwortliche Petra Junfermann und ihr Kollege Hans-Walter Simon. Zum Projektteam gehören weiterhin: Manfred Förster, Andre Spiekermann, Wiegbert Thiemann, Ulrich Teepe, Wolfgang Feldmann, Anke Richter und Elisabeth Weber.





Mit über einer halben Million Schieferplatten wurde das Dach des Unteren Schlosses neu gedeckt.



Wegen der Vornutzung als JVA musste der Wittgensteiner Flügel komplett entkernt werden.

mobiliar und der goldenen Wanduhr sieht in dem zukünftigen Universitätsgebäude daher auch in Zukunft noch so einiges aus wie anno dazumal. „Am Ende mussten wir hier den Anforderungen des Denkmalschutzes gerecht werden, aber die Studenten und Mitarbeiter müssen trotzdem mit Highspeed surfen können“, beschreibt Projektverantwortliche Petra Junfermann den Ausgleich zwischen Denkmalschutzanforderungen und Nutzerbedürfnissen. Während sie die Arbeitsfortschritte im Kurländer Flügel erklärt, pinseln allenthalben Maler und Lackierer eifrig an Decken und Wänden, damit dieser Gebäudeflügel zusammen mit dem Corps de Logis, dem mittleren Teil des U-förmigen Schlosses, schon bald übergeben werden kann.

Wittgensteiner Flügel: vom Gefängnis zur Bücherei

Gegenüber im Wittgensteiner Flügel kam es im April 2015 zu einem Zwischenfall. Ein Brandstifter hatte ein Feuer gelegt. Eigentlich kein Problem für die Siegerner Feuerwehr, doch die musste zunächst einmal zum Brandherd vordringen. Denn wie in Gefängnissen üblich war das Gebäude nicht nur ausbruch-, sondern eben auch einbruchssicher. „Es war schon ein mulmiges Gefühl, diese verkohlten Räume zu sehen und besonders zu riechen“, erinnert sich Junfermann. „Aus dem Zeitplan haben wir uns dadurch aber nicht bringen lassen“, ergänzt Simon. Alle Baubeteiligten haben sich sofort auf die neue Situation eingestellt und sind zunächst einmal

die übrigen Arbeiten angegangen. Parallel wurde schnell ein Konzept zur Beseitigung der Brandschäden erarbeitet und mit der sowieso anstehenden Schimmelsanierung im Wittgensteiner Flügel verknüpft. Brandschaden und Schimmelbefall – das sind nur zwei Gründe dafür, dass der ehemalige Gefängnisflügel eine besondere Herausforderung für die Bauverantwortlichen war. Kein Wunder: Der Weg vom Gefängnis zur wissenschaftlichen Bibliothek ist weit. Der JVA-Anbau aus den 1930er Jahren wurde abgerissen und durch einen etwas kleineren, neuen Bibliotheksanbau ersetzt, der mit seinem öffentlich zugänglichen Foyer bewusst mit der bisherigen Schloss- und Riegel-Atmosphäre des Ortes bricht. Doch auch innerhalb des alten Gebäudeflügels hat sich manches getan. Zahlreiche Zwischenwände wurden entfernt und so die von den Gefängniszellen geprägte Struktur des Gebäudes aufgebrochen. Auch statische Ertüchtigungen waren notwendig. Zudem musste im Zuge der Arbeiten die Sohle geöffnet werden – mit einem positiven Nebeneffekt: Das Bodendenkmal Unterer Schloss konnte nun auch archäologisch einmal auf Herz und Nieren geprüft werden. Dadurch konnte hier unter anderem eine jüdische Siedlung aus dem 5. Jahrhundert verortet werden.

Text: Tim Irion, Fotos: Jörg Fallmeier, Ulrich Teepe, pbr
Planungsbüro Rohling AG, LWL-DLBW



ZAHLEN UND FAKTEN

- Genehmigte Kosten: 19,5 Mio. Euro (wird voraussichtlich eingehalten)
- Maßnahme ist Teil des Hochschulmodernisierungsprogramms
- 6246 m² Mietfläche
- 5900 m² Schieferdach
- über 630.000 Schieferplatten
- Bauzeit: Von Juli 2014 bis Frühjahr 2016

Drei Fragen an Dipl.-Ing. Christian Steinmeier

Denkmalpfleger beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL)

Was war für Sie als Denkmalschützer der spannendste Aspekt bei der Baumaßnahme? In die Geschichte eines Ortes einzutauchen gehört zu den faszinierendsten Aspekten unseres Berufs. Das war auch am Unteren Schloss so: Das Schloss ist nicht etwa „in einem Guss“ entstanden, sondern in vielen Abschnitten. Besonders spannend war es, die Zeitschichten aus dem 20. Jahrhundert zu betrachten. Aber auch die von unseren Kollegen der LWL-Archäologie begleiteten archäologischen Untersuchungen im rückwärtigen Bereich des Wittgensteiner Flügels waren hochinteressant. **Im Zuge der Umbauarbeiten wurde der Denkmalwert des Wittgensteiner Flügels neu bewertet. Was ist dabei herausgekommen?** Durch die Untersuchung sollte festgestellt werden, welche Bedeutung die für die Gefängnisnutzung vorgenommenen baulichen Veränderungen für den Denkmalwert des Schlosses haben. Einige Fragen zur nationalsozialistischen Nutzungsgeschichte konnten hierbei leider nicht beantwortet werden.



Wir sind zu dem Schluss gekommen, dass die 1931 neu angebauten Gefängnisflügel zwar Teil der denkmalwerten Substanz des Unteren Schlosses sind, der Denkmalwert der Gesamtanlage aber auch im Fall eines Abbruchs erhalten bliebe. Vorausgesetzt, dass die Bereiche des Gefängnisses, die im aus vielen Gründen unverzichtbaren barocken Wittgensteiner Flügel liegen, in den konservatorischen Umgang einbezogen werden. **Wie zufrieden sind sie mit dem Ergebnis der Sanierungs- und Anbaumaßnahme?** Es war eine große Herausforderung, alle wichtigen Zeitschichten des Schlosses zu bewahren und dennoch eine neue Nutzung zu ermöglichen. So nimmt man beispielsweise im Wittgensteiner Flügel neben barocker Substanz noch immer Spuren der ehemaligen Gefängnisnutzung wahr. Ich denke, dass dieser Spagat in weiten Teilen gelungen ist und sich das Endprodukt sehen lassen kann!



Wichtig bei jeder Maßnahme: die Baubesprechung. Egal, ob im Baucontainer (rechts) oder direkt am Gebäude (oben).



Das Schloss war in seiner Geschichte unter anderem schon Gerichtsgebäude und Gefängnis.





Steckbrief Nr. 7 – Menschen im BLB NRW

Auf den Seiten -> 9 -> 15 -> 21 -> 27 -> 33 -> 39 -> **45** -> 51 -> 57 -> 63 -> 69 -> 75

Thi Thanh Van Dao-Nguyen, Einkauf

ZUR PERSON:

Geboren bin ich in Vietnam, aufgewachsen im Rhein-Kreis Neuss. Zum Studium des Bauingenieurwesens ging es dann nach Aachen, wo ich auch meinen Mann kennengelernt habe. Nach dem Diplom verschlug es mich berufsbedingt ins Ruhrgebiet, genauer gesagt nach Essen. Hier leben wir nun seit 2009.

TÄTIGKEIT IM BLB:

Meine Aufgabe als Claim-Managerin besteht darin, eine Strategie zur Nachtragsvermeidung zu erarbeiten und diese in der Niederlassung umzusetzen. Dazu gehört sowohl die Sicherstellung der Durchgängigkeit der Vertragswerke mit Kunden, Planern und Baufirmen als auch die Beratung und Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen, um Nachträgen vorzubeugen und Nachtragsforderungen abzuwehren.

JOBS VORM BLB:

Vor meinem Einstieg beim BLB NRW war ich im Projektmanagement bei einem großen Shoppingcenterentwickler und -betreiber tätig und dort beim Bau von großen innerstädtischen Einkaufszentren beteiligt. Aber auch projektübergreifende Aufgaben wie beispielsweise das Entwickeln und Einführen von Instrumenten zur Qualitätssicherung und zum Berichtswesen gehörten zu meinem Tätigkeitsfeld.

JOBS IM BLB:

Ich habe am 1. April dieses Jahres meine Stelle beim BLB NRW in der Niederlassung Duisburg angetreten. Als Claim-Managerin bin ich organisatorisch der Stabstelle Einkauf zugeordnet.

LETZTES PROJEKT:

Das letzte Projekt bei meinem alten Arbeitgeber war der Neubau des Einkaufszentrums in der Innenstadt von Recklinghausen.

ZIELE IM BLB:

Ich freue mich darauf, gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen ein effektives Claim-Management/Vertragsmanagement aufzubauen, damit Verträge keine unangenehmen Überraschungen zulassen und Projekte optimal laufen.

FAMILIE UND BERUF:

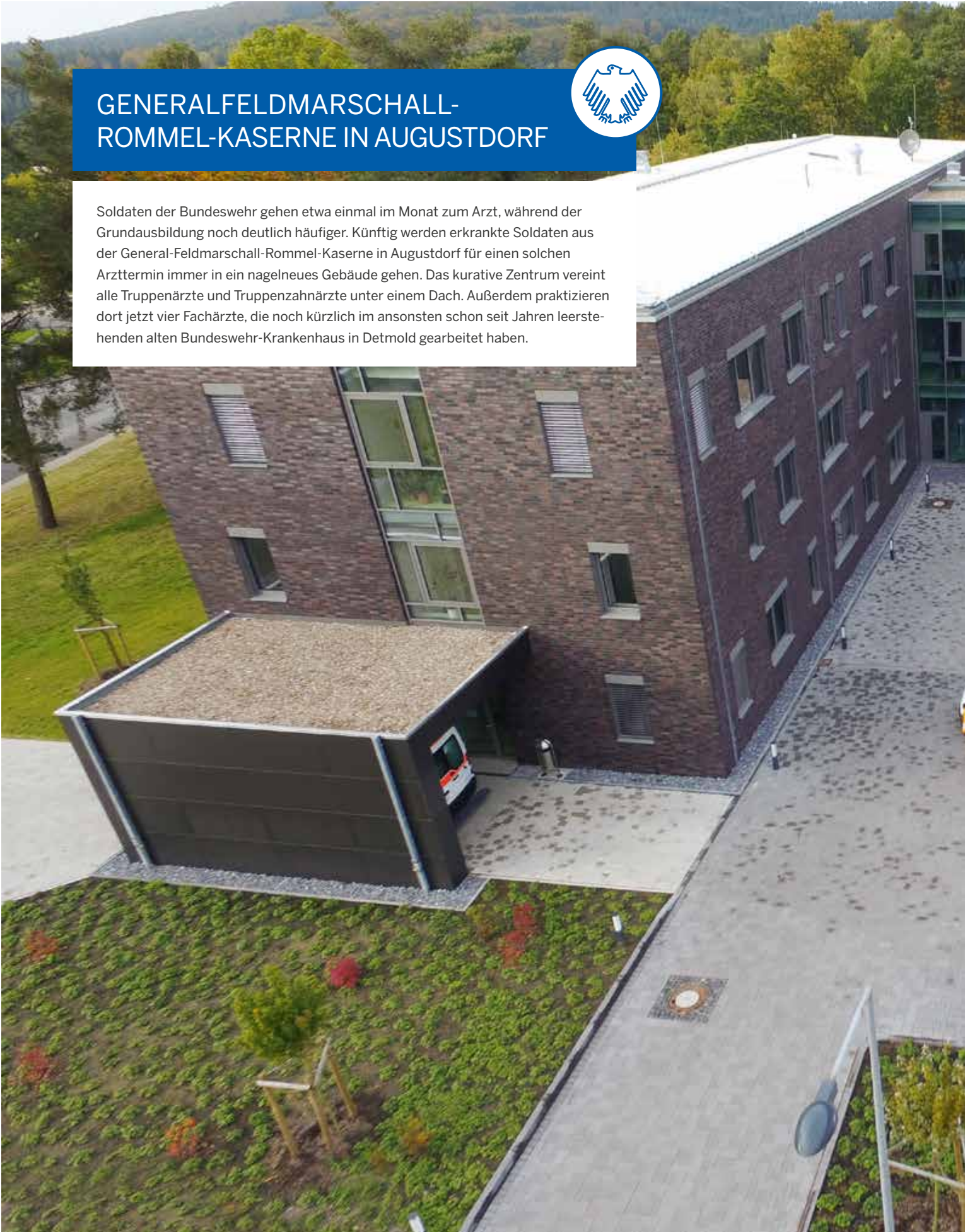
Seit fünf Jahren bin ich verheiratet und wir haben einen kleinen Sohn, der jetzt anderthalb Jahre alt ist. Ich bin glücklich darüber, dass es mit dem beruflichen Wiedereinstieg nach meiner Elternzeit so gut geklappt hat.

Fotos: Thomas Tintelot

GENERALFELDMARSCHALL- ROMMEL-KASERNE IN AUGUSTDORF



Soldaten der Bundeswehr gehen etwa einmal im Monat zum Arzt, während der Grundausbildung noch deutlich häufiger. Künftig werden erkrankte Soldaten aus der General-Feldmarschall-Rommel-Kaserne in Augustdorf für einen solchen Arzttermin immer in ein nagelneues Gebäude gehen. Das kurative Zentrum vereint alle Truppenärzte und Truppenzahnärzte unter einem Dach. Außerdem praktizieren dort jetzt vier Fachärzte, die noch kürzlich im ansonsten schon seit Jahren leerstehenden alten Bundeswehr-Krankenhaus in Detmold gearbeitet haben.





SIEBEN AUF EINEN STREICH – UND ENDLICH PRAKTIZIEREN ALLE ÄRZTE UNTER EINEM DACH

PROJEKTE IN DER GENERALFELDMARSCHALL-ROMMEL-KASERNE AUGUSTDORF

Die Bundeswehr befindet sich im Wandel. Das betrifft auch die größte Kaserne des deutschen Heeres in Augustdorf. Unlängst waren dort noch 4000 Soldaten stationiert, künftig werden es nur noch 2500 sein. Auslandseinsätze fordern die Truppe. In solch unsteten Zeiten Bauprojekte zu planen, ist nicht einfach. Trotzdem vollendete die BLB-Niederlassung Bielefeld im August 2015 in der Kaserne gleich sieben Projekte auf einen Streich. Einer der Neubauten vereint endlich alle Mediziner des Standortes unter einem Dach.

»Die Zusammenarbeit ist eng und gut. So muss das sein. Und die Truppe ist voll des Lobes für den BLB NRW.«

Hauptmann Carsten Steinmeier,
Ansprechpartner des BLB NRW in der Kaserne



Weitere Eindrücke zu diesem Projekt
auf unserer Webseite:



Unter einem Dach – so etwas kannten die Augustdorfer Bundeswehr-Ärzte in der Vergangenheit nicht. Ihre Domizile wechselten und waren übers Kasernengelände verstreut – auch das ein Ergebnis diverser Strukturreformen. Noch heute, so hört man, gibt es Soldaten, die etwa das schon 2001 nach kurzer Zeit wieder aufgelöste Standortsanitätszentrum suchen. Das neu gebaute kurative Zentrum aber hat das Zeug, der Verwirrung nun ein Ende zu setzen. Alle 20 Ärzte behandeln die Soldaten jetzt hier. Der Großteil sind Allgemeinmediziner und Zahnärzte, die im Sanitätsversorgungszentrum die ambulante truppenärztliche Betreuung am Standort Augustdorf sicherstellen. Der Truppenarzt ist der Hausarzt des Soldaten. Außerdem ist in dem Neubau ein Facharztzentrum untergekommen, in dem ein Augenarzt, ein Dermatologe, ein

Internist sowie ein Orthopäde und Unfallchirurg tätig sind. Diese vier Fachärzte haben noch bis Herbst vergangenen Jahres im Bundeswehr-Krankenhaus in Detmold praktiziert. Das bedeutete weite Wege für die Soldaten aus Augustdorf und anderen umliegenden Kasernen, die einen Facharzt brauchten. Für das Krankenhaus-Grundstück in Detmold ist unlängst nach langer Suche endlich ein privater Investor gefunden worden.

Zufriedenheit allenthalben

Die ersten Planungen für das neue Arztzentrum gab es schon 2007. Doch nicht zuletzt die Neustrukturierung der Bundeswehr sorgte für Verzögerungen. Weniger Soldaten brauchen eben auch weniger Ärzte. Inzwischen läuft der Betrieb in dem Neubau aber seit einem guten halben Jahr. Und wen auch immer wir gefragt haben – alle sind zufrieden mit ihren Arbeitsbedingungen: Oberstarzt Dr. Niels von Rosenstiel etwa, der das zuvor auf diverse Altbauten verteilte Sanitätsversorgungszentrum leitet, Eva Rieke aus der truppenärztlichen Ambulanz oder der Augenarzt Dr. Detlef Hackbarth, der sich in Augustdorf viel wohler fühlt als in Detmold. Genauso geht es auch der Zivilangestellten Birgit Helbing. Die neue Physiotherapie, in der sie nun arbeitet, ersetzt die Bäderabteilung im maroden Bundeswehr-Krankenhaus und bietet viel bessere Möglichkeiten, angeschlagene Soldaten durch aktivierende Übungen wieder fit zu machen.



Sie kümmern sich in der der BLB-Niederlassung Bielefeld um die Augustdorfer Kaserne (vorne von li.): Ulrike Welslau, Ayla Lastürk, Martina Witka, Olga Kirsch, Uta Rahe-Brücher und Heike Jagt sowie (dahinter von li.) Markus König, Manfred Brackmann, Lothar Hartmann, Stefan Tigges, Michaela Lagmöller, Jörg Vogelsang, Manfred Lammert, Peter Jonas und Werner Benning sowie im kleinen Foto Abteilungsleiterin Anja Harre.



Einzelstuben für die Soldaten

Es wird immer irgendwo gebaut in der riesigen Generalfeldmarschall-Rommel-Kaserne. Die zuständige 24-köpfige Abteilung Bundesbau 1 der BLB-Niederlassung Bielefeld macht etwa die Hälfte ihres Jahresumsatzes in Augustdorf. So hat die Süd-Wache unlängst ein neues Gebäude erhalten. Baulich erweitert wurde die Schießanlage, frisch saniert das Lehrsaalgebäude der standorteigenen Fahrschule. Außerdem ist der BLB NRW dabei, den neuen Unterbringungsstandard der Bundeswehr umzusetzen, der jedem jüngeren Soldaten eine Einzelstube zubilligt. Zwei Gebäude auf dem „100er-Campus“ des Panzergrenadierbataillons 212 entsprechen bereits diesem verbesserten Standard, weitere werden folgen. Außerdem wird der Campus aktuell so umgestaltet, dass Unterbringungs- und Funktionsbereiche strikt getrennt sind. Die Waffenkammer etwa ist jetzt in einem eigenen, besonders sicheren Gebäude untergebracht. Und die Arbeit geht weiter. Derzeit wird das Soldatenheim saniert. Bald erhalten auch die Nordwache, die Schwimmhalle und diverse Fahrzeugwartungshallen eine bauliche Frischzellenkur. Außerdem wird die Gebäudeautomation der gesamten Kaserne vernetzt und

schon bald von einem zentralen Punkt aus gesteuert werden können. Die Vielzahl der parallel laufenden Bauvorhaben erfordert eine enge Abstimmung aller Beteiligten. Für die Bundeswehr sitzt dann Hauptmann Carsten Steinmeier mit am Tisch. Er plant zum Beispiel, welche Kameraden wann wohin umziehen, damit veraltete Unterakunftsgebäude zurückgebaut und dann neu errichtet werden können. Schon kleine Bauverzögerungen können in solchen Fällen große logistische Herausforderungen nach sich ziehen. „Aber die Zusammenarbeit ist eng und gut. So muss das sein. Und die Truppe ist voll des Lobes für den BLB NRW“, sagt Steinmeier.

Text: Thomas Tintelot, Fotos: Jörg Vogelsang, Thomas Range/gfp Köln, Carsten Pilz, BLB NRW

Zufriedene Nutzer (v.li.oben im Uhrzeigersinn): Hauptmann Carsten Steinmeier, Birgit Helbing, Eva Rieke und Augenarzt Dr. Detlef Hackbarth.



ZAHLN UND FAKTEN ZUM NEUEN ARZTZENTRUM

- 3800 m Edelstahltrinkwasserleitung
- 2700 m Heizungsleitung
- 15 km IT-Leitung
- 30 km Elektroleitung
- ca. 150 Heizkörper

INNOVATIVE ANLAGE IN BETRIEB

HOLZHACKSCHNITZEL HEIZEN DIE KASERNE

Drei Fragen an Oberstarzt Dr. Rupert Sautter

Leiter des Sanitätsunterstützungszentrums Augstdorf



Wie viele Patienten kommen in das neue Arztzentrum? Etwa 4000 im Monat. Man sagt, dass die Soldaten während der Grundausbildung einmal pro Woche zum Arzt gehen und später dann einmal monatlich. Natürlich sind sie nicht immer krank oder verletzt. Manchmal müssen sie zum Beispiel nur geimpft werden. **Die medizinische Versorgung läuft hier vermutlich etwas anders als bei Privatleuten, die zum Kassenarzt gehen.** Die Soldaten werden unentgeltlich behandelt. Dafür verzichten sie auf die freie Arztwahl. Das Arztgeheimnis gilt insoweit, dass der Truppenarzt dem Dienstherrn keine Diagnose mitteilt. Der Dienstherr erfährt aber, was ein kranker oder verletzter Soldat noch tun kann und was für voraussichtlich wie lange eben nicht. Daran hängt schließlich die Einsatzfähigkeit der Truppe. Es gibt also anders als im Verhältnis

Kassenarzt / Arbeitgeber kein simples Schwarz oder Weiß, ganz arbeitsfähig oder gar nicht. **Belastet diese Einschränkung nicht das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient?** Vertrauensbildend wirkt bei uns, dass Rangunterschiede hier keine nennenswerte Rolle spielen. Die Pflicht, militärisch zu grüßen, entfällt. Die Ärzte tragen einen weißen Kittel, der das Dienstgrad-Abzeichen auf ihrer Schulterklappe verdeckt. Entsprechend werden sie meist auch nicht etwa mit Herr Oberfeldarzt angesprochen, sondern mit Herr Doktor. Im Übrigen haben wir den Anspruch, dass die Soldaten eine medizinische Versorgung nach dem aktuellen Stand von Wissenschaft und Technik erhalten. Und das klappt in diesem Neubau sehr gut.



Vor gut zwei Jahren wurde eine innovative Holzhackschnitzel-Anlage in Betrieb genommen, die die Kaserne über das gleichfalls erneuerte Wärmeverteilnetz mit Heizenergie versorgt.



Der in 2013 gelegte Grundstein steht heute neben dem Empfangsbereich des Arztzentrums. Die Ziegelsteine des Quaders hatten Soldaten und zivile Mitarbeiter aus Ton angefertigt und mit Namen oder Segenssprüchen versehen.



Steckbrief Nr. 8 – Menschen im BLB NRW

Auf den Seiten -> 9 -> 15 -> 21 -> 27 -> 33 -> 39 -> 45 -> **51** -> 57 -> 63 -> 69 -> 75

Wolfgang Stock, Projektverantwortlicher Planen und Bauen

ZUR PERSON:

Durch die elterliche Bautischlerei in der Nähe von Lemgo / Lippe hatte ich schon in der Jugend ausgiebige Kontakte zu Baustellen. Angefangen habe ich als Schüler mit 50 Pfennig / Stunde für das Stapeln von Fensterholz. Nach einer Tischlerausbildung habe ich Architektur an der Fachhochschule Detmold studiert und natürlich nebenbei weiter auf den Baustellen meines Vaters gearbeitet. Schweren Herzens habe ich auf Grund der schlechten Arbeitsplatzmarktlage das Weserbergland verlassen und bin 1985 beim Staatshochbauamt in Düsseldorf mit kleinen Neu- und Umbauten gestartet.

TÄTIGKEIT BEIM BLB:

Als Projektleiter für größere Baumaßnahmen kann ich eigenverantwortlich hochin-

teressante Aufgaben bearbeiten. Ich sehe es als großes Privileg, dass mit dem Start einer neuen Maßnahme fast das komplette Umfeld wechselt. Die Abwechslung und immer wieder neue Herausforderungen machen diesen Job spannend.

JOBS VORM BLB:

In den 80er Jahren war ich froh, dass ich direkt nach dem Studium eine feste Stelle gefunden habe. Mit dem Rheinland habe ich mich dann auch schnell angefreundet.

JOBS IM BLB:

Ich wurde durch erfahrene Kollegen von Anfang an gut eingearbeitet und konnte über immer komplexere Baumaßnahmen wertvolle Erfahrungen sammeln. Dabei waren die Bauvorhaben sowohl in ihrer Struktur als auch in ihrer Nutzung sehr unterschiedlich.

LETZTES PROJEKT:

Neubau Hochschule Düsseldorf mit einem denkmalgeschützten Altbau und fünf Neubauten

ZIELE IM BLB:

Durch hohe Qualität bei der Realisierung von Projekten die Außenwirkung des BLB wieder deutlich verbessern.

FAMILIE UND BERUF:

Auch privat ist durch die Familie mit drei mittlerweile erwachsenen Kindern immer für genügend Abwechslung, aber auch Motivation gesorgt.

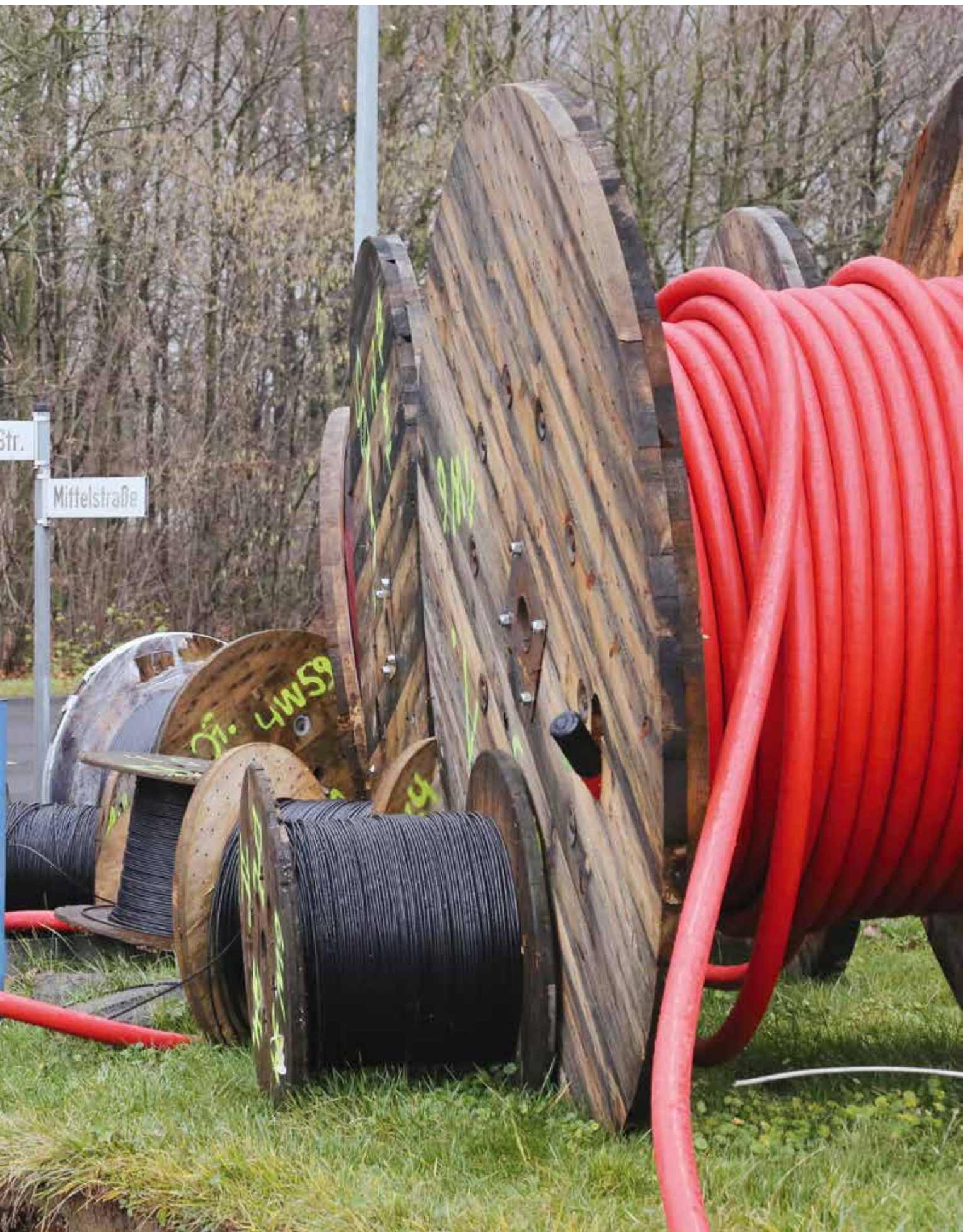
Fotos: Thomas Tintelot, Tim Irion

LUFTWAFFENKASERNE KÖLN-WAHN



Die Luftwaffenkaserne Wahn, deren Infrastruktur der BLB NRW derzeit grundlegend modernisiert, ist eine der größten Kasernen der Bundeswehr und die größte der Luftwaffe in Deutschland. Dort haben Kommandobehörden der Bundeswehr ihren Sitz, darunter das Kommando Luftwaffe, das Luftwaffentruppenkommando, die Flugbereitschaft des Bundesministeriums der Verteidigung, der Führungsunterstützungsbereich der Luftwaffe und das Zentrum für Luft- und Raumfahrtmedizin der Luftwaffe.





180 MILLIONEN EURO FÜR EINE MODERNE INFRASTRUKTUR

SANIERUNGEN IN DER LUFTWAFFENKASERNE KÖLN-WAHN

Im Osten von Köln an der A59 liegt die drei Quadratkilometer große Luftwaffenkaserne, die unmittelbar an den ebenfalls noch auf dem Gebiet des Kölner Stadtteil Wahn gelegenen Konrad-Adenauer-Flughafen Köln/Bonn angrenzt. Einer breiteren Öffentlichkeit ist die Luftwaffenkaserne Wahn bekannt, weil die Flugbereitschaft der Bundeswehr, die gleichzeitig die Flugbereitschaft der Bundesregierung ist, und mithin die Regierungsmaschinen der Bundesrepublik Deutschland dort stationiert sind.



Weitere Informationen unter:
www.luftwaffe.de

Weitere Eindrücke zu diesem Projekt
auf unserer Webseite:



Diese Flugbereitschaft in der Nachbarschaft der Bundesstadt Bonn stammt noch aus der Zeit, als Bonn Bundeshauptstadt war. Heute fliegen die Regierungsmaschinen auch in Berlin-Tegel ab. Der zweite Standort auf dem Hauptstadt-Flughafen in Berlin-Schönefeld soll voraussichtlich 2023 fertiggestellt werden. Bereits Anfang des 19. Jahrhunderts wurden der heutige Kasernenbereich und der angrenzende Truppenübungsplatz Wahner Heide von der 7. königlich-preußischen Artilleriebrigade als Artillerie-Schießplatz militärisch genutzt. Ab 1870 wurden auf dem heutigen Kasernengelände die ersten Gebäude errichtet. Zahlreiche historische Bauten aus dieser Frühphase der Kaserne sind bis heute erhalten und wurden teilweise unter Denkmalschutz gestellt. Bereits vor dem Ersten Weltkrieg landete

das erste Flugzeug auf dem militärischen Übungsgelände, das zur Artilleriebeobachtung eingesetzt wurde. Auf dem Gelände des Truppenübungsplatzes wurde im Jahre 1939 durch die Wehrmacht ein Fliegerhorst angelegt. Hieraus entwickelte sich später der heutige Konrad-Adenauer-Flughafen und dessen militärischer Teil, der von der Flugbereitschaft des Bundesministeriums der Verteidigung genutzt wird.

Bewegte Nachkriegsgeschichte

Am 11. April 1945 besetzten amerikanische Streitkräfte das „Camp Wahn“ und bauten ein Durchgangslager für circa 15.000 Zwangsarbeiter aus Osteuropa. Am 15. Juni 1945 erfolgte die Übergabe des Militärcamps an die britischen Streitkräfte. Nach dem Krieg nutzte die britische Hochkommission als Dienststelle des britischen Hohen Kommissars und Teil der Alliierten Hohen Kommission die Liegenschaften der Einrichtung mit 560 Mitarbeitern, hinzu kamen Einheiten der britischen Armee und der Royal Air Force. 1957 wurde die Kaserne von den Briten wieder an die Luftwaffe übergeben. Die Luftwaffenkaserne hat heute eine Größe von drei Quadratkilometern und eine Nord-Süd-Ausdehnung von rund 3,5 Kilometern. Auf der Liegenschaft befindet sich eine Straßennetz von ca. 45 Kilometern Länge. Das Kanalnetz ist 73 Kilometer lang, das Elektroversorgungsnetz umfasst ca. 80 Kilometer, das Trink- und Löschwassernetz etwa 24 Kilometer



Bringen die Infrastruktur in der Kaserne Wahn für die BLB-Niederlassung Köln auf Vordermann (v.li.): Juliane Ritter, Vera Richter, Björn Bommes, Simone Reinstädtler und der Projektverantwortliche Klaus Groth. Im Bild fehlen: Annette Hepp, der 2015 verstorbene Bertram Koczula, Rolf Hoppe, Ernst Hemmer, Dettlef Dahms, Silke Land-Weltner und Birgit Dickes.



Die Infrastruktur der Kaserne wird seit 2008 umfassend auf Vordermann gebracht. Ein Abwasserprojekt machte damals den Anfang. Bis 2020 werden 180 Millionen Euro investiert.



und das Heiznetz ungefähr 20 Kilometer. Letzteres ist an ein bundeswehreigenes Heizwerk angeschlossen. Im Bereich der Kaserne und der Flugbereitschaft BMVg befinden sich derzeit über 200 Gebäude, die überwiegend als Unterkunft- und Bürogebäude genutzt werden. In der Kaserne arbeiten täglich etwa 4300 Soldatinnen und Soldaten und 1200 zivile Beschäftigte. In der Flugbereitschaft sind ca. 900 Soldatinnen und Soldaten sowie 130 zivile Beschäftigte tätig. Der BLB NRW betreut diese Liegenschaft im Namen der Bundesrepublik Deutschland und im Auftrag der Oberfinanzdirektion NRW, die als Vertreter der Bundesrepublik überwachend und beratend tätig ist, seit 2001. Vorher wurde die Liegenschaft durch die Bauverwaltung des Landes betreut. In dieser Liegenschaft saniert der BLB NRW unter anderem die gesamte immobiliegebundene Infrastruktur: 2008 startete zunächst ein Abwasserprojekt. Planmäßig wird das Gesamt-Projekt mit

Abschluss der Wasser- und Stromarbeiten Ende 2020 enden. Betreut hat es beim BLB NRW übrigens von Anfang an Klaus Groth, natürlich stets unterstützt von diversen Kolleginnen und Kollegen. Am Ende wird die Bundeswehr in über zwölf Jahren rund 180 Millionen Euro in die Erneuerung der immobiliegebundenen Infrastruktur der Kaserne Wahn gesteckt haben. Darin enthalten sind auch erhebliche Aufwendungen in Höhe von rund sieben Millionen Euro zugunsten des Naturschutzes auf dem Gelände.

Text: Dr. Hartmut Gustmann, Fotos: Peter Kilian, Diederichs Projektmanagement, Peter Weber, BLB NRW

IN DER WAHNER KASERNE

7 MIO. EURO KOMMEN DEM NATURSCHUTZ ZUGUTE



Führungsunterstützungsbereich der Luftwaffe

Der Führungsunterstützungsbereich der Luftwaffe ist der zentrale IT-Dienstleister für die Luftwaffe. Er stellt die internen technischen Kommunikationssysteme mit Hilfe verlegefähiger IT-Komponenten bereit und betreibt diese.



Luftwaffentruppenkommando

Das neu geschaffene Luftwaffentruppenkommando stellt den Großteil der Luftstreitkräfte für Einsätze der Bundeswehr bereit und führt fast alle Einsatz-, Unterstützungs- und Ausbildungsverbände der Luftwaffe.



Kommando Luftwaffe

Das Kommando Luftwaffe mit dem Inspekteur der Luftwaffe an der Spitze bildet die zentrale Führung der Luftwaffe und untersteht direkt dem Bundesministerium der Verteidigung.



Flugbereitschaft des Bundesministeriums der Verteidigung

Die Flugbereitschaft des Bundesministeriums der Verteidigung ist ein militärischer Verband der Luftwaffe. Sie stellt einen wesentlichen Teil der Lufttransportkapazität der Bundeswehr, die auch durch den politisch-parlamentarischen Bereich genutzt wird.



Zentrum für Luft- und Raumfahrtmedizin der Luftwaffe

Im Zentrum für Luft- und Raumfahrtmedizin der Luftwaffe werden alle wesentlichen Aufgaben der Luft- und Raumfahrtmedizin gebündelt. Die Kompetenzfelder erstrecken sich von der Forschung und Wissenschaft über die Begutachtung und Ausbildung bis hin zur fachdienstlichen Führung der Fliegerärzte.



Bundeswehr Feuerwehr (militärischer Teil des Flughafens Wahn)

Die Bundeswehr-Feuerwehr ist auf die besonderen Brandgefahren an Bundeswehr-Standorten im In- und Ausland spezialisiert, die sich etwa an Flugplätzen im alltäglichen Einsatzbetrieb ergeben.



Bereits im Jahr 2009 wurde in Köln-Wahn das neue Abfertigungsgebäude der BMVg-Flugbereitschaft eingeweiht. Seither können Bundeswehrsoldaten und Politiker endlich in einem repräsentativen Gebäude einchecken und nicht mehr – wie vorher 40 Jahre lang – in einer provisorischen Baracke.



Steckbrief Nr. 9 – Menschen im BLB NRW

Auf den Seiten -> 9 -> 15 -> 21 -> 27 -> 33 -> 39 -> 45 -> 51 -> **57** -> 63 -> 69 -> 75

Bruno Lipkowsky, Service Center Bauaufsichtliche Angelegenheiten

ZUR PERSON:

Geboren wurde ich 1951 in Ringenberg am Niederrhein, einem heutigen Stadtteil von Hamminkeln. Als heimatverbundener Mensch habe ich nach meiner Heirat dort auch selbst gebaut. Meine beiden Kinder Yvonne und David sind mittlerweile erwachsen.

JOBS VORM BLB:

Ich bin bereits seit über 40 Jahren in der öffentlichen Bauverwaltung. Eingestellt wurde ich 1975 als junger Fachhochschulabsolvent im Finanzbauamt Wesel, wo ich mich als Tiefbauingenieur um Bundesmaßnahmen, etwa an Kasernen und in Depots, gekümmert habe.

JOBS BEIM BLB:

Schon kurz nach Gründung des BLB NRW wurde ich in der Niederlassung Duisburg, wo ich auch jetzt noch mein Büro habe,

mit bauaufsichtlichen Angelegenheiten betraut und habe die dafür zuständige Stabsstelle mit aufgebaut. Weisungen erarbeitet, Formblätter entwickelt, Prüfobjekte erfasst, Prüfpläne erstellt. Seit 2008, als das Service Center etabliert wurde, gehört der Bereich organisatorisch zur BLB-Zentrale. Unsere Pflichtaufgaben sind die wiederkehrenden Prüfungen an geregelten Sonderbauten gemäß Prüfverordnung NRW und die Bauüberwachung bei im Zustimmungsverfahren genehmigten Bauvorhaben. Außerdem erledigen wir die Vorprüfung von Zustimmungsanträgen und erstellen Brandschutzgutachten und -konzepte. Eine Sonderaufgabe ist die Ingenieurtechnische Überwachung von besonderen baulichen Anlagen des Landes. Dabei muss man auch mal hoch hinaus, etwa bei der Turmprüfung an der Schwanenburg in Kleve.

AKTUELLES PROJEKT:

Zurzeit bin ich im BAA-Aufbaustab „Prüf-aufgaben im Bundesbau“. Gemeinsam mit der Bauabteilung der Oberfinanzdirektion sollen die Rahmenbedingungen für die Erledigung von Prüfaufgaben durch den BLB NRW neu organisiert werden.

PRIVATES:

Ich war Gründungsmitglied und lange Zeit Vorsitzender des Fördervereins der Grundschule an meinem Heimatort. Seit 1994 bin ich für meine Heimatgemeinde im Rat der Stadt Hamminkeln und dort stellvertretender Vorsitzender im Ausschuss „Umwelt, Planung und Stadtentwicklung“. Darüber hinaus bin ich auch Vorsitzender des SPD-Stadtverbandes Hamminkeln. Derzeit sorgt auch mein Enkel Anton dafür, dass es privat nicht langweilig wird.

Fotos: privat





INSTANDSETZUNGSHALLE C22 IN NÖRVENICH



145 Meter ist sie lang, 45 Meter breit, dazu 15 Meter hoch. In der großzügigen Instandsetzungshalle C22 können bis zu sechs Eurofighter gleichzeitig gewartet, geprüft und repariert werden. (Hilfreich dabei sind die im Boden eingelassenen Leuchten, die das Flugzeug von unten anstrahlen.) Genutzt wird die Instandsetzungshalle vom Taktischen Luftwaffengeschwader 31 „Boelcke“, das in Nörvenich seinen Hauptstandort hat. Das Geschwader zählt zu den ältesten fliegenden Einsatzverbänden der Bundeswehr und ist das größte Jet-Geschwader der Luftwaffe. Seit der Umstellung auf den Eurofighter verfügt „Boelcke“ über ein sogenanntes mehrrollenfähiges Waffensystem. Dieses System kann also im Rahmen der Bündnis- und Landesverteidigung sowohl Luft- als auch Bodenziele bekämpfen.

»Im Vergleich zu dem, was wir vorher hatten, ist die Halle C22 ein Quantensprung.«

Daniel Richter, Technischer Betriebsführungsmeister
auf dem Fliegerhorst Nörvenich



DER KALTE KRIEG IST EBEN VORBEI

NEUBAU DER INSTANDSETZUNGSHALLE C22 AUF DEM FLIEGERHORST NÖRVENICH

Im Fliegerhorst Nörvenich gibt es immer etwas zu tun. Ein wichtiger Grund dafür ist das Waffensystem Eurofighter, das die Bundeswehr 2006 eingeführt hat. Drei Jahre später zog der neue „Adler“ auch in den Fliegerhorst südwestlich von Köln. Seither hat die zuständige BLB-Niederlassung Aachen die Infrastruktur des Flugplatzes immer besser an den Eurofighter angepasst. Zuletzt wurde 2015 die Instandsetzungshalle C22 übergeben. Die Farbe Oliv sucht man hier vergebens.



Haben gemeinsam mit ihrem Kollegen Heinz-Dieter Kolbe das C22 für den BLB NRW Aachen realisiert (v.li.): Projektverantwortlicher Heinz Willi Geuenich, Andrea Danecki, Lothar Collip und Nathalie Stassen.



Weitere Eindrücke zu diesem Projekt
auf unserer Webseite:



„Taktisches Luftwaffengeschwader 31 ‚Boelcke‘ heißen wir hier“, erklärt BLB NRW-Bundesbauer Heinz Willi Geuenich – und muss grinsen. „Jetzt sag ich schon wir.“ Gemeint ist natürlich der Kunde, für den seine Abteilung exklusiv arbeitet. Geuenich selbst ist seit 20 Jahren dabei. Dass dabei trotz der professionell klar definierten Rollenverteilung eine gewisse Nähe aufkommt, verwundert wenig. Schließlich hat die Bundesbauabteilung 2 der BLB-Niederlassung Aachen ihr Büro vor Ort in der Kaserne Haus Hardt. Schwerpunkt der Bautätigkeit ist der wenige hundert Meter entfernte Fliegerhorst Nörvenich. Der versteckt sich hinter einer Reihe von Bäumen in der flachen Landschaft – eigentlich unglaublich angesichts der drei Kilometer langen Start- und Landebahn, die das Zentrum des Flugplatzes bildet. Ob Flugsimulator, Abstellhallen, Lärmschutzhallen, in denen die Triebwerke geprüft werden, oder eben die Instandsetzungshalle C22 – eine Menge hat der BLB NRW in den vergangenen Jahren neu gebaut oder verändert, damit der Flugplatz den Maßen und Erfordernissen des Eurofighters gerecht wird. Und die Arbeiten dauern noch an. Nicht umsonst

spricht man bei der Bundeswehr nicht von einfachen Flugzeugen, sondern von Waffensystemen. Sein Projekt, die Instandsetzungshalle C22, sieht Heinz Willi Geuenich als Teil eines großen Puzzles: „So ein Flugplatz kann nur funktionieren, wenn die ganze Abteilung mitarbeitet, die Projekte rund laufen und auch die Bauunterhaltung funktioniert. Ist die Straße nicht befahrbar, kann ich auch nicht bauen. Im Prinzip betreuen wir hier eine kleine Stadt.“

Eine Instandsetzungshalle als Farbklecks und Hingucker

In der Instandsetzungshalle werden die meisten Bauteile der Eurofighter gewartet, geprüft und wenn nötig repariert. An den verschiedenen Dockplätzen in der Halle kann die Truppe an sechs Maschinen gleichzeitig schrauben. Im Boden eingelassene Leuchten zeichnen die Tragflächen des Eurofighters nach, sodass die Mechaniker auch an der Unterseite der Maschinen gute Sicht haben. Müssen schwere Bauteile der Flugzeuge abmontiert werden, hilft eine bewegliche Krananlage, die unter dem Hallendach entlangfährt. Die Montage-



Die Halle C22 ist ein echter Hingucker auf dem Fliegerhorst in Nörvenich. Die Fassade kaschiert geschickt die unterschiedliche Geschosshöhe der ebenerdigen Werkstätten und der darüberliegenden Räume.



Oberkesselwärter Heinz Zensen überprüft die Brandmeldeanlage der neuen Instandsetzungshalle.



hale des Gebäudes C22 wird von einem u-förmigen, weiteren Gebäudebereich eingefasst, in dem sich im Erdgeschoss Werkstätten und darüber unter anderem Büros, Arbeits- und Aufenthaltsräume befinden. Die Halle C22 ist ein echter Hingucker und Farbkleck in der Landschaft des Nörvenicher Fliegerhorstes. Für eine Instandsetzungshalle durchaus erstaunliche Eigenschaften, die beweisen: Trotz des engen Korsetts an Vorschriften und Spielregeln beim Bauen für die Bundeswehr bleibt genügend Spielraum, um den Soldatinnen und Soldaten ein optisch ansprechendes Arbeitsumfeld mit Wohlfühlcharakter zu schaffen. Auch viele andere Projekte, die der BLB NRW hier in den vergangenen Jahren fertiggestellt hat, tragen bereits eine von dieser Erkenntnis geprägte Handschrift. „Möglichst unscheinbar und oliv, das sind zum Glück schon lange nicht mehr die Vorgaben“, sagt Geuenich. „Der Kalte Krieg ist eben vorbei. An den Baumaßnahmen kann man das gut sehen.“

Auch technische Anforderungen prägen die Gebäudeoptik

Form und Ausrichtung der Gebäude sind so zu gestalten, dass sie einen gewissen Abstrahlwinkel zu den Radarwellen der landenden und startenden Eurofighter einnehmen. Technische Herausforderungen bieten die Baumaßnahmen aber auch im Innern. Bei der C22 beinhaltet

das neben vielem anderen verschiedene Trassen für sichere Datennetze oder ein schlüssiges Brandschutzkonzept für die Montagehalle, mit dem im Brandfall nicht nur Menschenleben, sondern möglichst auch die teuren Eurofighter vor den Flammen gerettet werden sollen. Den Schaden gering zu halten, wenn es mal „brannte“, das war auch Teil von Geuenichs Job beim Bau der C22. Vereinzelt machten ihm beauftragte Firmen große Probleme. „Das alles hat uns bestimmt anderthalb Jahre gekostet“, schätzt Geuenich. Ein Ärgernis für alle Beteiligten, inklusive der anderen Baufirmen, die ihre Zeitpläne teilweise mehrfach anpassen mussten. Umso erfreulicher lief dafür die Zusammenarbeit mit der Auftraggeberseite und nicht zuletzt mit dem Kunden vor Ort, zu dem die Nörvenicher BLB-Kolleginnen und -Kollegen ohnehin einen engen Draht pflegen. Beim Rundgang begrüßt so mancher Heinz Willi Geuenich, schüttelt Hände, äußert sich zum Gebäude und wechselt eben auch das ein oder andere private Wort. Da merkt man sie wieder, diese zwangsläufige gewisse Nähe.

Text: Tim Irion, Fotos: Bernd Klass, Claudia Faßbender, hkc GmbH, Thomas Hohlbein/Bundeswehr, Taktisches Luftwaffengeschwader 31 „Boelcke“/Bundeswehr



ZAHLN UND DATEN

- Baubeginn: 2011
- Übergabe: 2015
- Maße: 145 m lang, 45 m breit, 15 m hoch
- Genehmigte Kosten: 25,6 Mio. Euro
- Nutzfläche: 6600 m²

Drei Fragen an Daniel Richter

Technischer Betriebsführungsmeister auf dem Fliegerhorst Nörvenich



Weitere Informationen und Bilder zum Eurofighter auf den Seiten der Luftwaffe.

Herr Richter, Sie sind zuständig für Infrastrukturmaßnahmen auf dem Fliegerhorst und haben für das Luftwaffengeschwader die Planung und Realisierung der Instandsetzungshalle C22 betreut. Wie gefällt Ihnen das Gebäude und wie haben Sie die Baumaßnahme erlebt? Das Gebäude gefällt mir ausgesprochen gut. Im Vergleich zu dem, was wir vorher hatten, ist die Halle C22 ein Quantensprung. Die Zusammenarbeit mit den Projektverantwortlichen vom BLB NRW und auch mit den meisten Firmen fand ich sehr harmonisch und auch lehrreich. Einen faden Beigeschmack hat der Bau natürlich dadurch erhalten, dass er deutlich später fertig geworden ist als geplant. Das ist für unsere Kameraden als Nutzer nicht immer einfach zu verstehen. Aber neben den Problemen, die wir zum Beispiel durch die Firmeninsolvenz

hatten, braucht auch das Administrative einfach immer seine Zeit, etwa die Prüfungen und Teilabnahmen, die während der Bauphase anstehen. **Wer durch diesen Fliegerhorst läuft, der stellt fest, dass viele der neueren Gebäude gar nicht mehr die typische olivgrüne Bundeswehroptik haben. Ist das heute aus Sicherheitsgründen nicht mehr notwendig?** Nein, das liegt einfach daran, dass es heute keine dementsprechenden Vorgaben mehr gibt, die Gebäude der Bundeswehr in diesem einheitlichen Stil zu gestalten. Die Sicherheitsvorkehrungen in unseren neuen Gebäuden sind aber in den letzten Jahren nicht weniger, sondern eher mehr geworden. Ich denke da zum Beispiel an die Härtung der Außenwände oder auch die IT-technische Absicherung innerhalb der Gebäude. **Wo wir gerade von einer Instandsetzungshalle für Eurofighter sprechen. Wie oft durften Sie eigentlich schon mitfliegen?** (lacht) Das habe ich weder im Flugsimulator noch in der Realität bisher gemacht. Ich bleibe lieber mit beiden Beinen auf dem Boden.



Ob mit der mobilen Arbeitsbühne oder über das immense Gerüst. Wer eine 15 Meter hohe Halle baut, braucht einen Weg nach oben.





Steckbrief Nr. 10 – Menschen im BLB NRW

Auf den Seiten -> 9 -> 15 -> 21 -> 27 -> 33 -> 39 -> 45 -> 51 -> 57 -> **63** -> 69 -> 75

Thomas Döring, Facility Management

ZUR PERSON:

Geboren 1959 in Düsseldorf, dort aufgewachsen und noch immer wohnhaft. Bei den Stadtwerken Düsseldorf habe ich Industriekaufmann gelernt, nach dem Wehrdienst habe ich beim Land NRW angefangen: Zunächst im Bauhaushalt beim Finanzbauamt Düsseldorf, nach einem Erziehungsurlaub von fast vier Jahren dann beim Staatlichen Bauamt Düsseldorf II im Personalwesen. Zur Gründung des BLB NRW bin ich dorthin ins Gebäudemanagement gewechselt.

TÄTIGKEIT BEIM BLB:

Neben der Sachbearbeitung bin ich Teamleiter für das Infrastrukturelle (kaufmännische) Gebäudemanagement (IGM). Aufgabe ist der Betrieb aller Objekte des BLB NRW. Mein Arbeitsspektrum umfasst Wartungen und Prüfungen der technischen Anlagen, die Behebung

anfallender Störungen, Instandsetzungsmaßnahmen sowie die Zuständigkeit für Reinigung, Grünpflege und letztlich die Ver- und Entsorgung. Dazu gehört auch die Aufbereitung der Datenlage und Leistungsbeschreibungen für regelmäßig durchzuführende Ausschreibungen.

PROJEKTE:

Betreuung der Landesvertretung in Berlin, des Düsseldorfer Stadttors, des Instituts für öffentliche Verwaltung NRW in Hilden sowie des alten Truppenübungsplatzes Scharpenacken in Wuppertal. Dazu bin ich Mitglied einiger IGM-Arbeitsgruppen. Spannende Projekte aus der Vergangenheit waren zum Beispiel die Inbetriebnahme neuer Justizvollzugsanstalten oder auch der Umzug des Landesamtes für Besoldung und Versorgung NRW aus drei Dienststellen mit 35km Akten, beides in 2010.

FAMILIE UND FREIZEIT:

Schon immer bin ich dem Sport verbunden, anfangs im Schwimmsport, später im Volleyball und immer schon im Fußball. Auch ehrenamtliche Aufgaben in Vereinen und Verbänden habe ich übernommen. Nach Heirat und der Geburt meiner drei Söhne habe ich das Ehrenamt in die Kita und die Schule verlagert und auch dort in Elternverbänden bis auf Landesebene mitgewirkt. Dem Sport bin ich auch weiterhin verbunden, zum Beispiel fahre ich seit 2009 jährlich mit Freunden und mittlerweile auch Kollegen nach Mallorca zum Radfahren und nehme auch an Jedermannrennen teil – dieses Jahr unter anderem in Köln, Düsseldorf und Hamburg.

Fotos: Nicole Zander, privat

BAUEN FÜR DIE BRITISCHEN STREITKRÄFTE



2012 wurden in NRW und Niedersachsen noch gut 18.000 britische Soldaten, etwa 2000 Zivilangestellte und mehr als 20.000 Familienangehörige gezählt – mit Schwerpunkten in Paderborn, Gütersloh und Mönchengladbach, wo im Stadtteil Rheindahlen bis 2013 das Hauptquartier der Briten angesiedelt war. Inzwischen ist es nach Bielefeld umgezogen. Derzeit leben noch gut 7000 Militäranghörige und Verwaltungskräfte der British Forces sowie knapp 7000 Familienmitglieder in NRW.





»Es war interessant, für die Briten zu bauen. Und der Umgang miteinander war immer fair.«

Dietmar Lütgert, früher BLB-Niederlassung Bielefeld und jetzt im Ruhestand



VERY BRITISH – WAS DER BLB NRW FÜR DIE GASTSTREITKRÄFTE GELEISTET HAT

EINE TOUR DURCH KASERNEN IN PADERBORN UND GÜTERSLOH

Die britischen Streitkräfte gehen – und beenden damit eine Ära. Seit der Befreiung Deutschlands von der Nazi-Herrschaft vor gut 70 Jahren prägen die Soldaten aus dem Vereinigten Königreich etwa in Paderborn und Gütersloh auch das Leben der Einheimischen. Aus Besatzung wurde Partnerschaft. Nun kehren die BFG – die British Forces Germany – sukzessive in ihre Heimat zurück. Zeit also für eine Leistungsbilanz, denn auch der BLB NRW hat viel dazu beigetragen, dass es den BFG hier an nichts mangelt.



Weitere Informationen unter:
www.britenabzug.bundesimmobilien.de

Weitere Eindrücke zu diesem Projekt
auf unserer Webseite:



Mister Charles Hill steht auf dem Flugfeld der Princess Royal Barracks in Gütersloh. Als vor einigen Jahren letztmalig ein Senkrechstarter vom Typ Harrier hier abgehoben ist, war Hill selber noch Soldat. Nun ist er Zivilangestellter der British Forces Germany und trägt als „Drawdown Assistant“ dazu bei, dass die Heimkehr der Streitkräfte ins Königreich reibungslos vonstattengeht. „Rheine, Osnabrück, Münster, Mönchengladbach, Herford“ – Hill zählt die Standorte auf, die schon „besenrein übergeben“ wurden. Nun ist Gütersloh an der Reihe. Nur noch

bis kommenden Herbst sitzt dort eine Logistik-Einheit. Die Konzentration auf immer weniger Standorte hält an. Voraussichtlich 2020 wird der letzte britische Soldat Ostwestfalen verlassen. „Das passt. Ungefähr dann gehe ich ohnehin in den Ruhestand“, sagt Lothar Reckendrees von der Abteilung Bundesbau 2 (Britten) der BLB-Niederlassung Bielefeld. Seit 1985 arbeitet er als Mitarbeiter des Landes schon daran, den Gast-Streitkräften passende Gebäude und gute Infrastruktur bereitzustellen. Heute freut er sich über das Wiedersehen mit seinen ehemaligen Kollegen Gerd Peter und Dietmar Lütgert. Die sind eigentlich schon im Ruhestand, nehmen sich aber gerne Zeit für eine Kasernen-Tour, um zu zeigen, was die NRW-Bauverwaltung im Auftrag der Briten im Laufe der Jahrzehnte so alles geschaffen hat. „Wir haben alles gemacht, von der Küchenmodernisierung in Familienunterkünften über den Umbau von britischen Schulen und Kanalsanierungen in Kasernen bis hin zum Neubau eines kompletten Gefechtstrainingszentrums – Projekte für 3000 Euro, aber auch



Sie kümmern sich in der BLB-Niederlassung Bielefeld um die Gaststreitkräfte (v.li.): Willi Jürgens, Marlies Henning, Constanze Zehn, Andreas Feismann, Abteilungsleiterin Karin Hofmeister, Heiner Südbrock, Harald Sander, Susanne Loges, Carmen Masmeier, Martina Lammering und Margret Schmidtmeier. Nicht im Bild ist Lothar Reckendrees.



Dietmar Lütgert (li.) und Charles Hill auf dem verwaisten Flugfeld in Gütersloh. Die Aufnahmen oben wurden im CATT gemacht, in dem die Briten Gefechte simulieren.

eines im Wert von 30 Millionen Euro“, erzählt Gerd Peter, der bis 2010 beim BLB NRW als Abteilungsleiter für die Briten zuständig war. Das bereits erwähnte Gefechtstrainingszentrum war eines seiner Highlights. Combined Arms Tactical Trainer (kurz CATT) heißt es auf Englisch. In der riesigen Halle in den Normandy Barracks in Paderborn-Sennelager stehen etwa 100 Container. Und jeder von ihnen ist vollgestopft mit Hightech-Simulatoren. Panzer vom Typ Warrior oder Challenger, Hubschrauber, Truppentransporter – hier wird unter realistischen Bedingungen der Ernstfall geprobt, der hoffentlich niemals eintritt. „Es geht uns vor allem um die taktische Durchführung des Gefechts“, erzählt Soldat Alex Smith. Die Halle hat der BLB NRW errichtet, und zwar für die besagten 30 Millionen Euro. Ein bescheidener Betrag im Vergleich zu der halben Milliarde, die die hier installierten Simulatoren gekostet haben. Ganz in der Nähe steht das erst 2009 eingeweihte neue Militärgerichtsgebäude der britischen Streitkräfte. Es beherbergt seither die einzige Einrichtung dieser Art außerhalb von Großbritannien. Zwei Jahre lang hat der BLB NRW daran gebaut und am Ende knapp fünf Millionen Euro ausgegeben, deutlich weniger als ursprünglich veranschlagt. Herzstück des Court House sind zwei jeweils 175 Quadratmeter große Gerichtssäle. „Waterloo“ heißt der eine, „Minden“ der andere. Ja, auch dort wurde einmal eine für die Briten

bedeutsame Schlacht geschlagen – 1759 während des Siebenjährigen Krieges. Doch zurück nach Paderborn. Dort nutzen die Briten zwei weitere Kasernen – noch. Im kommenden Herbst werden die Allanbrooke Barracks aufgegeben. Schon jetzt wird darüber spekuliert, dass auch hier bald Flüchtlinge einziehen könnten. Doch noch gehen im schönen Restaurant „The Rifleman“ Soldaten ein und aus. Einer von ihnen schwärmt im Vorbeigehen vom guten Essen und der freundlichen Atmosphäre in dem Neubau. Viele umliegende Gebäude sind schon sehr viel älter. Die Briten haben auch diese Kaserne nach dem Zweiten Weltkrieg von der Wehrmacht übernommen. Entsprechend dringlich war es zuletzt, mancherorts modernere Soldaten-Unterkünfte bereitzustellen. Das entsprechende Bau-Programm der Briten heißt „PUMA“. Und der BLB NRW hat es in Ostwestfalen umgesetzt. In den Athlone Barracks in Paderborn etwa entstanden 18 dreigeschossige Wohngebäude mit gut 300 Einzel-Appartements, auf dem Flugplatz in Gütersloh 13 neue Unterkunftshäuser mit Platz für mehr

»Wir sind der deutschen Regierung und den deutschen Bürgern großen Dank für die Unterstützung schuldig, die sie unseren Streitkräften gegenüber gezeigt haben.«

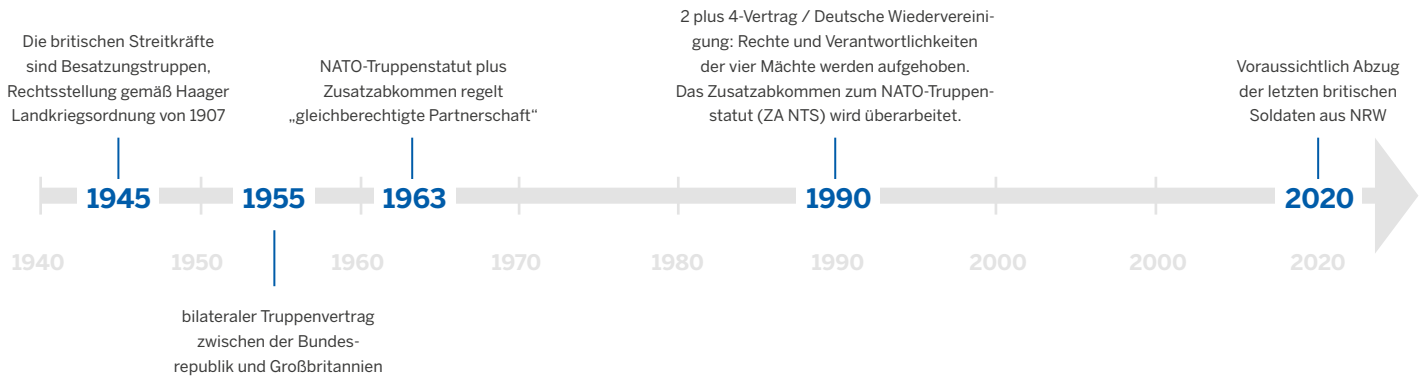
Philip Hammond, damaliger britischer Verteidigungsminister, im Jahr 2013

als 500 Soldaten und in der Catterick-Kaserne in Bielefeld vier Unterkunftsgebäude für rund 100 Uniformierte. „Es war interessant, für die Briten zu bauen. Und der Umgang miteinander war immer fair“, sagt Dietmar Lütgert, der vor drei Jahren in den Ruhestand gegangen ist. Auch die British Forces Germany loben ihre Gastgeber: „Das ist schon lange keine Besatzung mehr, das ist Freundschaft. Wir fühlen uns hier sehr wohl.“ Karin Hofmeister, die inzwischen beim BLB NRW in Bielefeld die „Briten-Abteilung“ leitet, erinnert sich gerne an diese Begrüßungsworte beim jüngsten traditionellen Jahresempfang der britischen Garnison auf Schloss Neuhaus. Auch das jährliche Hochamt der Gast-Streitkräfte im Paderborner Dom trägt zum guten Miteinander bei.

Text: Thomas Tintelot, Fotos: Thomas Range/gfp Köln, Simon Butcher/BFG, Carsten Pilz

Historie und Rechtsstatus

Drei BLB-Niederlassungen bauen für die Briten



Die erforderlichen Bauvorhaben werden mit den für Bundesbauaufgaben zuständigen deutschen Behörden vereinbart und nach Maßgabe der geltenden deutschen Rechts- und Verwaltungsvorschriften und besonderer Verwaltungsabkommen in der Regel durch die besagten deutschen Behörden durchgeführt (Artikel 49 ZA NTS). Im Falle der Britischen Streitkräfte in Nordrhein-Westfalen nimmt diese Funktion der BLB NRW mit seinen

Niederlassungen in Duisburg, Münster und Bielefeld war. Die Leitung/Fachaufsicht hat die Bauabteilung der Oberfinanzdirektion NRW. Die Bedarfe definieren die Gast-Streitkräfte in Abstimmung mit dem Bundesbauministerium und dem Bundesverteidigungsministerium. Eingebunden ist auch die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) als Eigentümerin der militärischen Liegenschaften.



Das neue Militärgerichtszentrum in Sennelager wurde 2009 von Generalstaatsanwältin Patricia Scotland, der Baroness Scotland of Asthal, feierlich eingeweiht.



„Wir haben alles gemacht, von der Küchenmodernisierung bis zum kompletten Gefechtstrainingszentrum“, erinnert sich Gerd Peter (unten) an seine Zeit beim BLB NRW.





Steckbrief Nr. 11 – Menschen im BLB NRW

Auf den Seiten -> 9 -> 15 -> 21 -> 27 -> 33 -> 39 -> 45 -> 51 -> 57 -> 63 -> **69** -> 75

Wolfgang Kill, Projektverantwortlicher Planen und Bauen

ZUR PERSON:

Ich bin 1973 in Köln geboren. Dort lebe ich auch heute noch mit meiner Familie. Nach der Schule habe ich zunächst eine Ausbildung zum Energieanlagenelektroniker bei der Firma KHD Deutz gemacht. Deren grüne Traktoren kennen Sie vielleicht. Nach meinem Zivildienst in der häuslichen Pflege habe ich berufsbegleitend noch ein Diplomstudium der Elektrotechnik draufgesattelt. Privat genieße ich vor allem die Zeit mit meiner Familie, die Nähe zum Rhein und den Sport: zum Beispiel beim Laufen, auf dem Rad oder beim Pilates.

TÄTIGKEIT BEIM BLB:

Beim BLB NRW arbeite ich in der Niederlassung Köln im Bereich Planen und Bauen. Hier bin ich als Projektverantwortlicher für das Gebäude des Amts- und

Landgerichts zuständig – ein stadtbekanntes Hochhaus an der Luxemburger Straße.

JOBS VORM BLB:

Nach meinem Zivildienst habe bei der Firma Wagner Alarm- und Sicherheitssysteme gearbeitet, anschließend gab es noch eine Station beim TÜV Rheinland, bevor ich 2008 zum BLB NRW gewechselt bin.

LETZTES PROJEKT:

Im Augenblick leite ich eine Brandschutz- und Instandhaltungssanierung beim Amts- und Landgericht in Köln. Die Arbeiten führen wir nachts durch, tagsüber müssen alle Gebäudebereiche wieder nutzbar sein. So bleiben den Mitarbeitern anstrengende Umzüge erspart.

ZIELE IM BLB:

Zunächst einmal möchte ich meinen Zertifikatslehrgang zum Projektmanager in der Bau- und Immobilienwirtschaft erfolgreich abschließen, an dem ich gerade teilnehme. Und dann will ich natürlich erreichen, dass wir die Projektziele bei der laufenden Sanierung des Amts- und Landgerichts einhalten.

FAMILIE UND BERUF:

Meine beiden Söhne sind jetzt neun Jahre alt. Man kann gut merken, dass sie sich langsam stärker dafür interessieren, was ihr Vater eigentlich den ganzen Tag auf der Arbeit macht.

Fotos: Tim Irion

LAND- UND AMTSGERICHT DUISBURG



Im inzwischen vollständig sanierten Landgericht Duisburg wurden 2014 exakt 5647 Zivil- und Handelssachen, 153 Strafsachen erster Instanz und 686 Strafsachen zweiter Instanz erledigt. Bewältigt haben dieses Pensum zwölf Zivilkammern, sechs Kammern für Handelssachen und zehn Strafkammern. Die Behörde beschäftigt etwa 240 Bedienstete, darunter an die 70 Richter, und bildet zudem rund 220 Referendare aus. Zuständig ist das Landgericht für Duisburg, Oberhausen, Mülheim an der Ruhr, Dinslaken, Voerde, Wesel, Schermbeck, Hünxe und Hamminkeln – ein Gebiet mit 1,1 Millionen Einwohnern. Die Justizbehörde nutzt das Hauptgebäude gemeinsam mit dem Amtsgericht Duisburg, bei dem etwa 250 Bedienstete, darunter 38 Richter, arbeiten.





»Es gehört zur guten Tradition der Justiz, wo es möglich ist, an ihren angestammten Standorten zu bleiben.«

Klaus Georg Müller, Vizepräsident des Duisburger Landgerichts



EIN FACELIFTING FÜR JUSTITIA – FASSADE ENDLICH VON WELTKRIEGSSPUREN BEFREIT

GRUNDSANIERUNG LAND- UND AMTSGERICHT DUISBURG

In Nordrhein-Westfalen wird – ungeachtet einiger Neubauten – vielerorts noch immer in historischen Gebäuden Recht gesprochen. In Duisburg etwa ist das Landgericht schon seit seiner Gründung 1879 im drei Jahre zuvor fertiggestellten Justizbau an der heutigen Haupt-Fußgängerzone beheimatet. Der Komplex wurde seither nur einmal erweitert, und auch das ist schon mehr als 100 Jahre her. In den vergangenen Jahren hat der BLB NRW das Gebäude nun von Grund auf saniert.

„Es gehört zur guten Tradition der Justiz, wo es möglich ist, an ihren angestammten Standorten zu bleiben“, sagt Klaus Georg Müller, Vizepräsident des Duisburger Landgerichts. Klar wünsche man sich noch einen modernen Erweiterungsbau, räumt Vizepräsident Müller ein. Ansonsten fühlten sich die Justizbediensteten in dem Baudenkmal aber inzwischen wieder sehr wohl. Im Zuge der seit 2008 vorgenommenen Grundsanierung wurde unter anderem die Fassade generalüberholt – ein Gewinn für die in der jüngsten Vergangenheit auch sonst deutlich

aufgehübschte Duisburger City. Viel zum Positiven gewandelt hat sich auch im Gericht.

Logistische Herausforderung

Sanierungsarbeiten bei laufendem Betrieb sind immer eine logistische Herausforderung. Bei einem Justizgebäude wie dem Duisburger Land- und Amtsgericht gilt das ganz besonders. Auf keinen Fall durfte Krach die laufenden Gerichtsprozesse stören. Deshalb hatte der BLB NRW dem Nutzer zugesagt, dass lärmintensive Bauarbeiten nur vor und nach den Verhandlungen, also am frühen Morgen, späten Nachmittag sowie an den Abenden, laufen. Und natürlich wurde auch an den Wochenenden saniert. Das war dank eines geschickten Baustellenmanagements und der guten Zusammenarbeit mit der örtlichen Justiz aber seltener erforderlich als anfangs vermutet. So konnten eingeplante Lohnzuschläge eingespart werden – ein wichtiger Grund, warum das Projekt am Ende statt der veranschlagten knapp 13 nur rund zehn Millionen Euro



Sanierten für die BLB-Niederlassung Duisburg das örtliche Landgericht (v.li.): Ernst Neugebauer, Manfred Kroesen, Kerstin Falkenburg und der Projektverantwortliche Knut Bradtke.

PROJEKTKOSTEN REDUZIERT

KNAPP 3 MIO. EURO WENIGER AUSGEGEBEN



gekostet hat. Während der Sanierung der Flure und Treppenhäuser stellte der BLB NRW im Innenhof Bürocontainer auf. Sukzessive zogen die Justizbediensteten für in der Regel jeweils zwei Wochen in diese Behelfsdomizile, damit sie dort während der Sanierung ihrer Flure in Ruhe weiterarbeiten konnten und Elektroinstallateure, Bodenleger und Maler derweil im Gericht freie Bahn hatten. „Noch nie hat die Verzahnung aller Beteiligten bei einem meiner Projekte so gut geklappt wie hier“, freut sich der Projektverantwortliche Knut Bradtke aus der BLB-Niederlassung Duisburg. Und das will etwas heißen. Denn der Architekt ist seit 1990 bei der staatlichen Bauverwaltung in NRW.

Die vier Sanierungsschritte

Die Sanierung erstreckte sich über sieben Jahre. Es war aber auch sehr viel zu tun. Und das wurde in vier Schritten sukzessive abgearbeitet. Zunächst der Brandschutz: Neue Brandschutztüren, Brandschotts, Brandmeldeanlagen und Feuerlöschanlagen sorgen jetzt für zeitgemäße Sicherheit. Anschließend kamen die Fassaden und Fenster an die Reihe, an denen der Zahn der Zeit heftig genagt hatte. Sogar im Zweiten Weltkrieg entstandene Schäden, darunter Einschusslöcher, die in der Nachkriegszeit nur notdürftig geflickt worden waren, mussten nun noch fachkundig behoben werden. Überhaupt wurden alle Außenflä-

chen aus Sandstein, Basaltlava, Putz und Ziegelsteinen in enger Abstimmung mit den Denkmalschutzbehörden gesäubert und überarbeitet. Die durchweg neuen Fenster verfügen nun im Erdgeschoss zudem über durchschusshemmendes Glas. Im dritten Sanierungsschritt wurden die Dächer neu eingedeckt und wärmege-dämmt. Zum Abschluss ging's wieder ins Gebäude: In Fluren und Treppenhäusern wurden Decken, Wände, Fußböden und Türen aufgehübscht. Auch Elektroinstallation, Beleuchtung und Videoüberwachung sowie die Alarm- und Rufanlage sind nun wieder auf dem neuesten Stand.

Text: Thomas Tintelot, Fotos: Thomas Range/gfp Köln, Matthias H. Schütz/Justiz NRW, Liane Gerardi



ZAHLEN UND FAKTEN

- 3700 m² Dach
- 5200 m² Glasfasertapeten
- 4500 m² Fußboden
- 7500 m² Anstrich Decken
- 870 neue Fenster
- 440 neue Leuchten
- 26 km neue Starkstrom-, Fernmelde- und Datenkabel
- 4500 m² Fassade
- 148 Bauaufträge an 127 Firmen
- 9 beteiligte externe Architekten und Ingenieure



Weitere Informationen unter:
www.lg-duisburg.nrw.de, www.ag-duisburg.nrw.de

Weitere Eindrücke zu diesem Projekt
 auf unserer Webseite:



Drei Fragen an Klaus Georg Müller

Vizepräsident des Landgerichts Duisburg



Wie ist die Sanierung aus Ihrer Sicht gelaufen?

Die Zusammenarbeit mit dem BLB NRW war sehr gut. Für die Bediensteten war die jahrelange Sanierung natürlich trotzdem belastend. Ich fand es aber schön zu erleben, wie sich die Stimmung gedreht hat, als der erste Flur fertig war. Da haben alle gemerkt und vielfach auch gesagt, dass es sich lohnt, die Mühen auf sich zu nehmen, die eine solche Maßnahme bei laufendem Betrieb naturgemäß mit sich bringt. **Und wie gefällt Ihnen das Ergebnis?** Das Gebäude ist wunderbar geworden. Die Atmosphäre ist eine ganz andere als vorher. Da hatten wir wirklich viele bauliche Probleme. Das fing bei den Fußböden an und hörte bei der Beleuchtung noch lange nicht auf. Mit der jetzt abgeschlossenen Sanierung haben wir einen riesigen Schritt nach vorne gemacht. **Das Gebäude ist 140 Jahre alt.**

Ist das ein Problem für eine moderne Justizbe-

hörde? Es gehört zur guten Tradition der Justiz, wo es möglich ist, an ihren angestammten Standorten zu bleiben. Dies hat viel für sich. Die Gerichtsgebäude sind als solche im Bewusstsein der Bürger verankert und wegen ihrer zentralen Lage gut erreichbar. Wir fühlen uns hier wohl und wir haben es geschafft, die Anforderungen an eine moderne Justiz in die historischen Gebäude weitgehend zu integrieren. Allerdings haben wir Platzprobleme. Da die angrenzende Justizvollzugsanstalt 2012 abgerissen wurde, hätten wir die Chance, uns zu erweitern. In einem Erweiterungsbau könnten wir 150 Amtsgerichts-Bedienstete unterbringen, die derzeit noch in einem anderen gut einen Kilometer entfernt liegenden Gebäude arbeiten. Außerdem benötigen wir zum Beispiel einen modernen Schwurgerichtssaal, in dem wir unter Beachtung unserer Sicherheitsanforderungen gegen acht oder zehn Angeklagte verhandeln können. Dafür sind unsere derzeitigen Säle schlicht zu klein.



Unser Fotograf traf im Duisburger Landgericht auch auf die Beteiligten an einem Mordprozess, der just an diesem Tag eröffnet wurde. Angeklagt: vier junge Männer, die eine 58-jährige Kosmetikerin aus Dinslaken getötet haben sollen, um ihr geliehenes Geld nicht zurückzahlen zu müssen.





Steckbrief Nr. 12 – Menschen im BLB NRW

Auf den Seiten -> 9 -> 15 -> 21 -> 27 -> 33 -> 39 -> 45 -> 51 -> 57 -> 63 -> 69 -> **75**

Daniela Peruer, Personalentwicklung

ZUR PERSON:

Geboren und aufgewachsen bin ich in einem Städtchen am linken Niederrhein, das für seine Narrenakademie bekannt ist. Das prägt! Mittlerweile lebe ich in Krefeld. Ich habe Jura, Politik- und Kommunikationswissenschaften und später Personalmanagement studiert, da ich vom „Neues Lernen“ nicht genug bekommen konnte.

TÄTIGKEIT BEIM BLB:

Seit einem Jahr leite ich die Personalentwicklung im BLB – mein absoluter Traumjob! Im Team erarbeiten wir jeden Tag neue Konzepte zu Standortbestimmung, Qualifizierung und Karrierewegen für unsere Kolleginnen und Kollegen und verbringen viel Zeit in Entwicklungsgesprächen. Unser Ziel: Jeder soll seine Aufgaben so gut wie möglich erledigen können und den BLB als attraktiven Arbeitgeber schätzen. Ein weiteres Herzensthema ist

für mich die Gleichstellungsarbeit: Hier können wir viele Erfolge vorweisen, etwa den inzwischen beachtlichen Anteil von Frauen in Führungspositionen.

JOBS VORM BLB:

Zunächst habe ich nach dem Studium in der Justiz NRW gearbeitet, bin dann aber schnell zum neu gegründeten BLB gewechselt, da ich die Kombination aus Verwaltung und BWL spannend fand.

JOBS IM BLB:

2002 bin ich in der Assistenz der Geschäftsführung eingestiegen – spannende Zeiten; dann 2005 in den Personalbereich gewechselt und dort meine Berufung gefunden. Von 2011 bis 2013 habe ich erfolgreich das ganz schön stressige BLB-interne Führungskarrierenprogramm absolviert und bin seit 2015 eine der jüngsten im Führungsteam des BLB – und

Gründerin des Führungskräfte-Netzwerks.

LETZTES PROJEKT:

Die Mitarbeiterkommunikation beschäftigt mich und mein Team derzeit intensiv: egal ob Mitarbeiterzeitschrift „MAZ kompakt“ oder Kommunikation unserer Konzepte – eine immer neue Herausforderung, alle im Betrieb zu erreichen.

ZIELE IM BLB:

Als BLBlerin aus Überzeugung eines Tages alle Kolleginnen und Kollegen davon überzeugt zu haben, dass der BLB der beste Arbeitgeber des Landes ist ;-)

FAMILIE UND BERUF:

Beides ist enorm wichtig für mich und kein Entweder – Oder. Gut, dass mein kleiner Sohn Bagger und Baustellen liebt!

Fotos: Picture Factory, Thomas Range/gfp Köln

VON KREUZEN UND KÄMMEN – GEFÄNGNISBAUTEN IM WANDEL DER ZEIT

JUSTIZVOLLZUGSANSTALTEN BEI NACHT

Fast anderthalb Jahrhunderte liegen zwischen der Fertigstellung der 1853 bezogenen Justizvollzugsanstalt Münster und der Vollendung der neuen JVA Düsseldorf auf Ratinger Stadtgebiet im Jahre 2010. Aus der Luft (siehe Nachtaufnahmen rechts) erkennt man sehr schön, dass die Hafthäuser ganz unterschiedliche Formen haben. Wir erläutern die historischen Hintergründe – und zeigen im Folgenden weitere Luftbilder von NRW-Gefängnissen.



Die Öffnungen in den Fußböden/Decken jeder zweiten Etage machen moderne Justizvollzugsanstalten teilweise panoptisch.



Weitere Eindrücke zu diesem Thema auf unserer Webseite:



Die JVA Münster steht exemplarisch für die Kreuzbauweise von Justizvollzugsanstalten aus dem 19. Jahrhundert, wobei das Kreuz in Münster eigentlich sogar ein Stern ist. Von dessen Mittelpunkt aus kann vergleichsweise wenig Aufsichtspersonal die Haftarme mit den Zellen überwachen, zumal das Gebäude vollständig panoptisch ist. Das heißt, dass alle Fußböden/Decken zwischen den Geschossen im Bereich der Gänge nicht geschlossen sind, sondern mittig vergitterte Öffnungen aufweisen, die den Blick durchs gesamte Gebäude freigeben. Eine derartige vollständig panoptische Bauweise ist heute aus Brandschutzgründen nicht mehr zulässig. Die neue JVA Düsseldorf ist deshalb nur teilweise panoptisch: Jeweils zwei Geschosse hängen auf die beschriebene Weise zusammen, darüber folgt eine geschlossene Decke, um einen Brandabschnitt zu bilden. Auch ansonsten stellt die JVA Düsseldorf eine Weiterentwicklung der historischen

Kreuzbauweise dar. Die Erfahrungen der jüngeren Vergangenheit haben gezeigt, dass diese Bauform vorteilhaft ist, weil mit geringem Personalaufwand eine möglichst große Sicherheit gewährleistet werden kann. Gänzlich anders strukturiert ist zum Beispiel das Hafthaus der JVA Gelsenkirchen. Entworfen hat dessen kreisförmigen Grundriss mit den an zwei Seiten nach außen abzweigenden Haftarmen Anfang der 1990er Jahren der Sieger eines Architekturwettbewerbs. Bei Dunkelheit sieht das Gefängnis fast so aus wie eine leuchtende Sonne (siehe Foto auf Seite 83). Experten sprechen jedoch vergleichsweise nüchtern von Kammbauweise. Wir präsentieren auf den Seiten 83, 89, 95, 101, 125 und 131 weitere schöne nächtliche Luftaufnahmen von Justizvollzugsanstalten in Nordrhein-Westfalen.

Text: Thomas Tintelot, Fotos: Bernhard Fischer/Luftbildkontor (alle JVA-Luftbilder), Thea Weires, BLB NRW

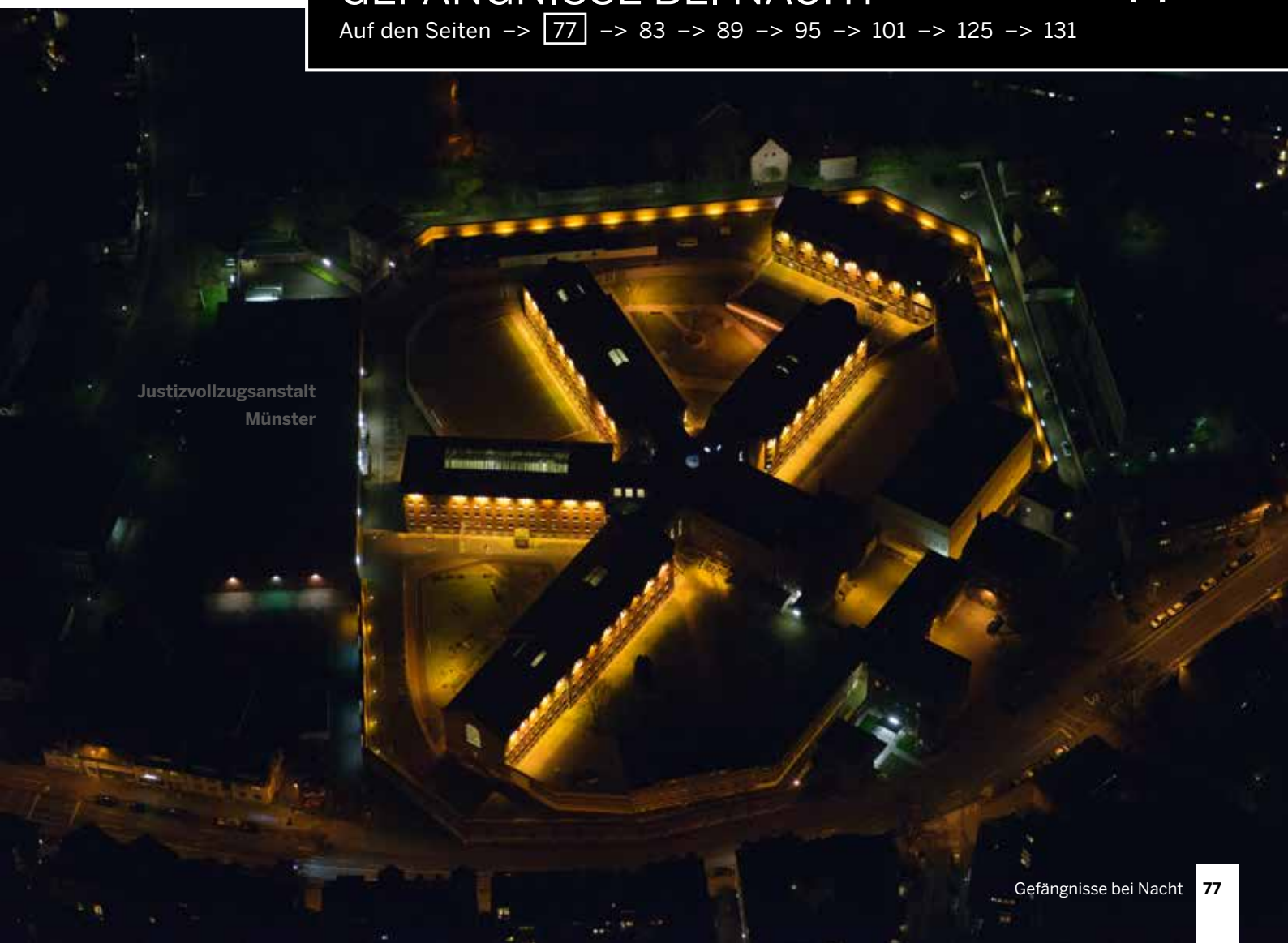


Justizvollzugsanstalt
Düsseldorf in Ratingen



GEFÄNGNISSE BEI NACHT

Auf den Seiten -> **77** -> 83 -> 89 -> 95 -> 101 -> 125 -> 131



Justizvollzugsanstalt
Münster

LANDESSCHULEN WUPPERTAL-RONSDORF



Zwei Schulen des Landes NRW – ein gemeinsamer Auftritt. Die neue Landes-Finanzschule und die neue Justizvollzugsschule teilen sich nicht nur den Empfang, wie die Leiter der Einrichtungen hier sehr sympathisch vorstellen, sondern auch weitere Einrichtungen wie eine gemeinsame Mensa und ein wunderschön in Ronsdorf auf dem Scharpenacken gelegenes Campusgelände.





JUSTIZ UND FINANZEN – ZWEI NEUE LANDESSCHULEN AN HISTORISCHER STÄTTE

NEUBAUTEN IN WUPPERTAL-RONSDORF

Es ist Mitte Januar. Der Blick aus dem Büro von Arno Bendels, Leiter der Landesfinanzschule (LFS), beschert magische Momente, denn das Bergische Land ist verschneit. Auch Werner Bendels, Leiter der Justizvollzugsschule (JVS) genießt die Aussicht. Am Rande des einstigen Truppenübungsplatzes und heutigen Landschaftsschutzgebietes Scharpenacken in Wuppertal-Ronsdorf auf dem Kastenberg hat der BLB NRW jüngst Neubauten für die beiden Landeseinrichtungen fertiggestellt. Im Frühjahr 2015 wurden sie feierlich eingeweiht.



Auf dem verschneiten Landesschulgelände:
Gabriele Croes und Stephan Goebels von
der BLB-Niederlassung Düsseldorf.

»Wir haben erhalten, was wir
bestellt haben. Insgesamt ist der
Bau eine Erfolgsgeschichte.«

Arno Bendels,
Leiter der Landesfinanzschule



Weitere Informationen unter:
www.landesfinanzschule.nrw.de
www.jvs.nrw.de

Weitere Eindrücke zu diesem Projekt
auf unserer Webseite:



Wer durch den Scharpenacken zu den neuen Landesbauten auf dem Kastenberg hinaufsteigt, versteht, dass die Stadt Wuppertal den jüngsten hiesigen Bauprojekten der BLB-Niederlassung Düsseldorf nur unter klaren Vorgaben zugestimmt hat: Schon die 2011 fertiggestellte JVA Wuppertal Ronsdorf entstand ganz am Rande dieser grünen Oase. Etwas höher liegt, behutsam in die Landschaft eingepasst, der Campus mit den beiden neuen Schulen, in denen das Land NRW seinen Nachwuchs im mittleren Dienst für den Justizvollzug und die Finanzämter ausbildet. Eine ähnliche Einrichtung für die Bereitschaftspolizei folgt in Kürze ganz in der Nähe.

LFS-Leiter Arno Bendels erzählt vom Beginn der Bauplanung, vom Wettbewerb. Er war von Anfang an dabei, zusammen mit dem Projektteam um Gabriele Croes und Stephan Goebels von der BLB-Niederlassung Düsseldorf. Man merkt dem Bau an, dass ein Team zusammen geplant hat und das Projekt von allen Richtungen durchdenken konnte. So konnte das Gebäude im Herbst 2014, ein gutes Jahr nach dem Richtfest für beide Schulen, fristgerecht übergeben werden.

Seit Januar 2015 wird jetzt dort der Berufs-Nachwuchs in modernen zweckgerichten Gebäuden und mithilfe modernster Technik ausgebildet. Es gibt vernetzte digitale Tafeln. Die zumeist jungen Dozenten arbeiten am Computer. Das Monitorbild wird auf die Wand projiziert. Alle Unterrichtsmitschriften werden über die digitale Tafel gespeichert und auf einem

zentralen Server verarbeitet. Geplant ist, dass die Schüler sich demnächst auch diese Mitschriften digital und direkt vom Server herunterladen können. So werden sie sich noch besser auf ihre Abschlussprüfung vorbereiten können, die ebenfalls an der Schule stattfindet.

Die LFS ist ebenso wie die JVS ein Internat. Es wird hier also nicht nur gelernt, sondern auch gewohnt und übernachtet. Für die Schülerinnen und Schüler der Landesfinanzschule, die zwischen 15 und 21 Jahre alt sind, stehen 360 Betten zur Verfügung. Bei der JVS sind es halb so viele, denn deren Schülerinnen und Schüler sind oftmals schon älter und wohnen während des Lehrgangs zu Hause.

Der 54 Millionen Euro teure Campus umfasst sechs Unterkunfts- und Seminargebäude. Die bis zu fünfeinhalbschossigen Gebäude sind durch ein- bis zweigeschossige Querriegel miteinander verbunden. Das Verwaltungs- und Mensa-gebäude mit dem Empfangsbereich wird von den Schulen gemeinsam genutzt. Die Mensa wird mit eigenem Personal von den Schulen betrieben und kocht so weit wie möglich nach Bio-Standard. Das Umweltministerium hat die Schulmensa gerade als eine hervorragende Betriebskantine ausgezeichnet. Hier werden bald auch die Angehörigen der Bereitschaftspolizei gut essen können. Außerdem gibt es ein Bistro im Booth-Stil.

Die Dreifachturnhalle nebenan wird von der JVS allein genutzt, denn die Ausbildung in der JVS umfasst auch einen großen Teil von Sportangeboten. Der

Fokus liegt auf Selbstverteidigung und Selbstschutz, um die im Strafvollzug erforderlichen Zwangsmaßnahmen unter möglichst geringer Gefährdung der Beamten, aber auch der Gefangenen durchsetzen zu können. Gewalt und Aggression, die von den Strafgefangenen immer mal wieder ausgehen können, sehen sich die Kolleginnen und Kollegen im Strafvollzug immer stärker ausgesetzt. Die Zunahme in den letzten Jahrzehnten wird sich wohl noch einmal verstärken, wenn mehr Straftäter mit Bürgerkriegserfahrung dazukommen. Durch Training und Unterricht werden die Schüler der JVS schon jetzt darauf vorbereitet, damit künftig gut zurechtzukommen.

Ronsdorf historisch

Ronsdorf hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Bereits im 16. Jahrhundert stand hier eine Eisen-Hütte. Im 18. Jahrhundert errichtete der Stadtgründer Elias Eller, der den Zioniten, einer Abspaltung der Reformierten Kirche, angehörte, zunächst Neu Jerusalem und siedelte dann seine Florettbandfabrik neu an. Nach der napoleonischen Besetzung war Ronsdorf ein Hotspot der Arbeiterbewegung. Ferdinand Lasalle hielt hier vor über 2000 Arbeitern kurz vor seinem Duelltod 1864 seine letzte öffentliche Rede, die so genannte Ronsdorfer Rede. Das Mausoleum von SPD-Gründer Ferdinand Lasalle steht im Garten von Schloss Kalkum. (siehe Beitrag auf Seite 96 dieses Buches).

Text: Dr. Hartmut Gustmann, Fotos: Thomas Range/gfp Köln, Peter Sondermann



ZAHLN UND FAKTEN ZUM DEUTSCHEN STRAFVOLLZUG

- Strafvollzug ist Männersache. Auf eine weibliche Gefangene kommen 20 männliche.
- Von 81 Mio. Einwohnern sind 62.000 (NRW: 15.000) Strafgefangene. Damit ist nur jeder 1.306. Bürger inhaftiert. In den USA ist es jeder 145. (2,2 Mio. Häftlinge), in China jeder 883. (1,66 Millionen) und in Russland jeder 223. (640.000).
- Haftdauer: 4 % sitzen lebenslanglich, 8 % zwischen fünf und 15 Jahren, 44 % zwischen einem und fünf Jahren, 33 % zwischen drei Monaten und einem Jahr, 10 % unter drei Monaten.



Immer häufiger verhalten sich Straftäter während der Haftzeit gewalttätig oder aggressiv. In der Justizvollzugsschule wird auch ganz praktisch trainiert, wie man mit solchen Attacken fertig wird.



Zwei Schulen, zwei Schwerpunkte: Während in der Landesfinanzschule naturgemäß viel Theorie gepaukt wird, müssen die Absolventen der Justizvollzugsschule auch ihre körperliche Fitness unter Beweis stellen.





Die Landesfinanzschule (im Luftbild links oben) und die Justizvollzugsschule (im Vordergrund) bilden einen gemeinsamen Campus am Rande des Landschaftsschutzgebietes Scharpenacken.



In der Mensa können die Schüler beider Landesschulen essen. Gekocht wird dort so weit wie möglich nach Biostandard. Das Umweltministerium hat die Mensa gerade als hervorragende Betriebskantine ausgezeichnet.

Drei Fragen an Arno Bendels

Leiter der Landesfinanzschule

Wie zufrieden sind sie mit Ihrer Liegenschaft?

Wir haben erhalten was wir bestellt haben. Insgesamt ist der Bau eine Erfolgsgeschichte. **Wie lief die Zusammenarbeit mit dem BLB NRW?** Die Zusammenarbeit beim Bauprojekt war optimal. Es gibt aber Systemprobleme bei der Mängelbeseitigung in der Gewährleistung. Das liegt zwar nicht am BLB NRW, fällt ihm jedoch emotional auf die Füße, weil die Menschen in der Schule, die Schülerinnen und Schüler sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, da nicht differenzieren. Die Wege vom Nutzer über den BLB NRW an die Generalunternehmen und dann gegebenenfalls an ein Subun-



ternehmen sind zu lang. Es sind zum Beispiel beim Linoleumboden Verschweißnähte aufgerissen. Und es dauert Wochen und Monate, bis Abhilfe geschaffen wird. Das schafft ein emotionales Problem der Nutzer in kleinen Fragen – bei großer Zufriedenheit über die Baumaßnahmen als Ganzes. **Haben Sie einen Vorschlag, wie das Problem gelöst werden kann?** (Es entwickelt sich ein spontanes Fachgespräch) Eine Idee könnte sein, bei der vertraglichen Gestaltung nach grundsätzlicher Zustimmung des Generalunternehmers ein direktes Durchgriffsrecht des BLB NRW für den Nutzer auf die Subunternehmer in Gewährleistungsfragen zu vereinbaren. (Anm. d. Red.: Wir werden das unserem Justiziariat vorschlagen.)

HERVORRAGENDE BETRIEBSKANTINE

MENSA KOCHT MEIST
NACH BIO-STANDARD

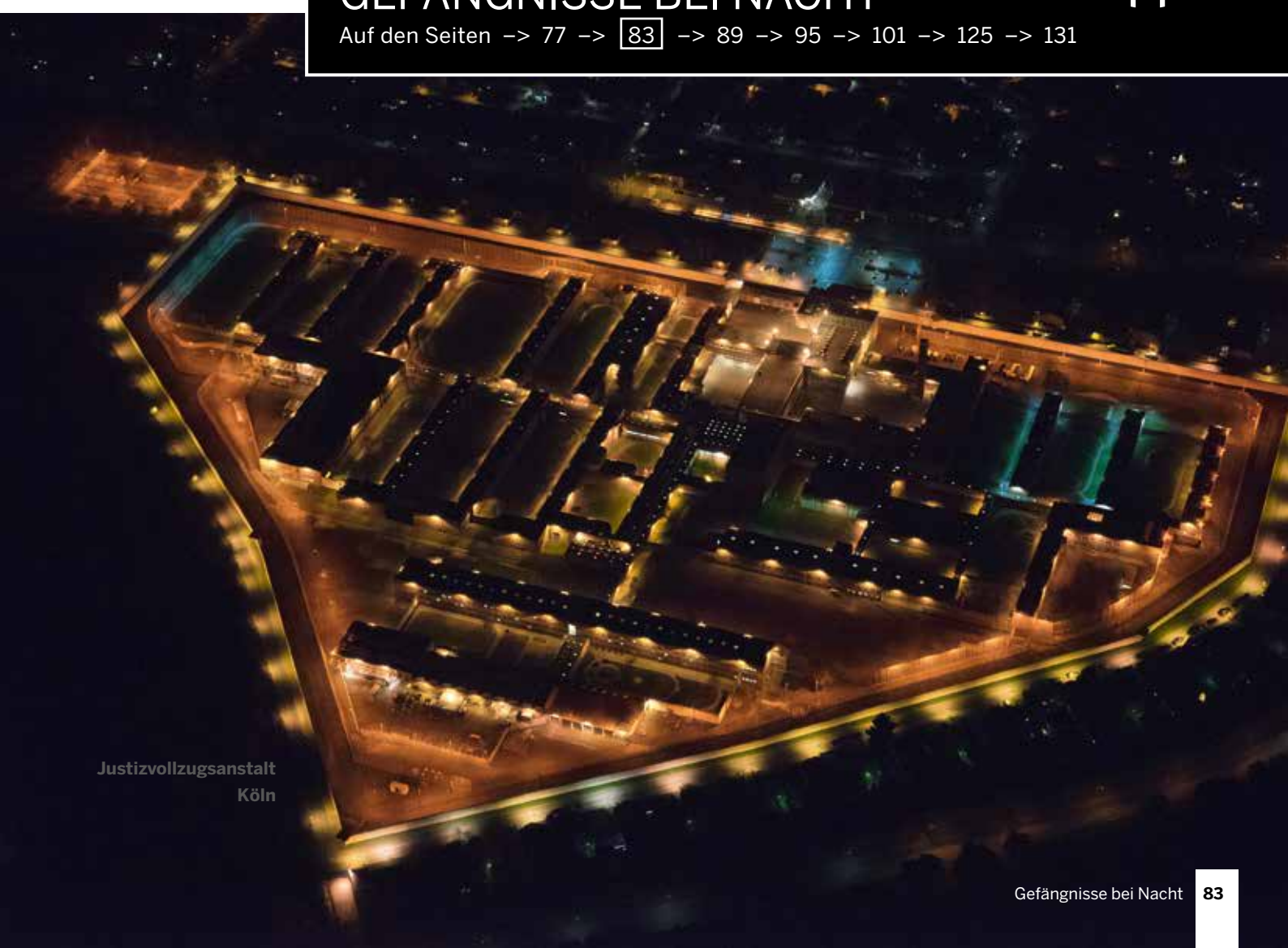


Justizvollzugsanstalt
Gelsenkirchen



GEFÄNGNISSE BEI NACHT

Auf den Seiten -> 77 -> **83** -> 89 -> 95 -> 101 -> 125 -> 131



Justizvollzugsanstalt
Köln

FINANZAMT IN GELSENKIRCHEN



Das neue fusionierte Finanzamt Gelsenkirchen ist eines von nun noch 129 Finanzämtern in NRW. Es beschäftigt aktuell 232 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und bildet zudem 22 Azubis aus. 2015 wurde in Gelsenkirchen inklusive Nebenabgaben ein Steueraufkommen in Höhe von rund 1,153 Mrd. Euro generiert (ein Plus von 3,9 Prozent gegenüber 2014). Zum Vergleich: Das jährliche Bauvolumen des BLB NRW inklusive Bundesbau beläuft sich auf ungefähr eine Milliarde Euro.







„Hell und freundlich ist es hier“, lobt Petra Gorski ihren Arbeitsplatz im Empfangsbereich des Neubaus.



TÜRKLINKEN UND LICHTSCHALTER – PFIFFIGE DETAILS HELFEN STEUERZAHLERN MIT HANDICAP

NEUBAU FINANZAMT GELSENKIRCHEN

Petra Gorski ist eine von gut 230 Beschäftigten im Finanzamt Gelsenkirchen. Und sie ist die erste, auf die Besucher der Behörde treffen. Denn Petra Gorski steht hinter der Empfangstheke im großzügigen Eingangsbereich des Neubaus. „Manchmal zieht es. Aber es ist hell und freundlich hier“, charakterisiert sie ihren neuen Arbeitsplatz – und händigt die Formulare für die Steuererklärung aus. Schließlich ist Mitte Januar. Der Service stimmt. Freundlich halt, wie der im April 2015 bezogene neue Behördensitz.



Weitere Informationen unter:
www.finanzzamt-gelsenkirchen-sued.de

Weitere Eindrücke zu diesem Projekt
auf unserer Webseite:



Selbst ins große Aktenlager ganz in der Nähe fällt Tageslicht. „Früher habe ich im Keller gesessen. Das ist hier viel besser“, sagt Hausmeister und Aktenverwalter Uwe Müller und holt fürs Foto eine Akte aus einem der Kartons, die nach dem Umzug gar nicht erst ausgepackt, sondern direkt in die Regale geschoben wurden. 2027 steht auf dem Schild an dem Regal. „Da können wir diese Unterlagen vernichten“, erläutert Müller.

Das heißt auch: Sein Lager wird kleiner werden, denn die Finanzverwaltung setzt immer mehr auf papierlose Aktenhaltung. Viele Bürger geben ihre Steuererklärung dank „Elster“ online ab, der Rest wird künftig eingescannt. Irgendwann werden bei Bedarf zusätzliche Büros im jetzigen Lager unterkommen können. Tageslicht gibt es ja schon. Der BLB NRW hat im engen Zusammenspiel mit dem Nutzer vorausschauend geplant. Der Neubau als Ganzes ist das Resultat sich wandelnder Strukturen. In Gelsenkirchen sind – wie andernorts schon geschehen oder angedacht – zwei kleinere Finanzämter zusammengelegt worden. Das sorgt für eindeutige Zuständigkeiten und verbessert die Arbeitsabläufe.

Bürgerbedenken zerstreut

Beheizt wird das neue Finanzamt Gelsenkirchen durch Erdwärme. Bevor ganz in der Nähe der große Parkplatz für Beschäftigte und Besucher entstand, wurden dort 44 Erdsonden im Boden



Haben das Neubau-Projekt gemeinsam gemeistert: Norbert Honert vom Finanzamt Gelsenkirchen (2.v.re.) sowie (v.li.) der Projektverantwortliche Jürgen Hutzlak, Birgit Brüggemann-Loose, und Birgit Wilde von der BLB-Niederlassung Münster. Das BLB-Team komplettieren: Cuong Ly, Peter Weiß, Elfriede Growe, Karin Stegemann, Elke Farwick, Gerd Jaeger, Dr. Stefan Holeck, Ingo Walter, Daniel Walters, Barbara Eckardt und Ralf Erbling.

GEOTHERMIEANLAGE

44 ERDWÄRMESONDEN IN 99 METERN TIEFE



versenkt. Sie liefern im Winter die Wärme für den Neubau. Im Sommer werden die Räume über die Betonkerntemperierung in den Decken gekühlt. Die Erdwärmesonden reichen exakt 99 Meter hinab. Das ist kein Zufall, denn Bohrungen in mehr als 100 Meter Tiefe müssen der zuständigen Bergbehörde angezeigt werden. Auch die Anrainer hatten das Geothermieprojekt anfangs argwöhnisch beäugt. Im Ruhrgebiet hat man so seine Erfahrungen mit Bergbauschäden. Etwaige Befürchtungen konnten dann aber doch zerstreut werden. Zum Erfolg beigetragen hat auch die gute Zusammenarbeit mit den städtischen Stellen, etwa der Unteren Wasserbehörde. Der BLB NRW behält den Grundwasserstand rund um das Finanzamt im Auge. Bisher gibt es aber keine Hinweise auf negative Nebenwirkungen des Geothermiefeldes.

Selbstverständlich barrierefrei

Dass Neubauten für Behörden barrierefrei errichtet werden, um auch Menschen mit Behinderungen den uneingeschränkten Zugang zu den Dienstleistungen der Ämter zu ermöglichen, ist heutzutage – natürlich auch für den BLB NRW – eine Selbstverständlichkeit. Auch am neuen Finanzamt Gelsenkirchen sorgen sich automatisch öffnende Türen, stufenfreie Zugänge und Aufzüge mit zusätzlichem, waagrecht angeordnetem Bedientableau dafür, dass etwa Rollstuhlfahrer gut zurechtkommen. Erhabene Markierungen auf den Fußböden sowie Handlaufmarkierungen und Hinweisschilder mit ergänzen-



der Brailleschrift erleichtern Menschen mit eingeschränktem oder fehlendem Sehvermögen die Orientierung. Der Neubau in Gelsenkirchen weist darüber hinaus einige Besonderheiten auf. Eine betrifft die Höhe, in der die Türklinken angebracht wurden. Standard sind 105 Zentimeter, bei Behinderten-Toiletten jedoch 85 Zentimeter. Nach genauem Studium der einschlägigen DIN-Norm 18040 zur Barrierefreiheit entschied man sich einvernehmlich dafür, alle Türklinken im Gebäude in 95 Zentimetern Höhe zu montieren. Die Norm lässt dies zu. Und in der Tat können auch Rollstuhlfahrer die Griffe so noch gut erreichen. Alle an der Planung Beteiligten waren sich einig, dass mit dieser pfiffigen Detaillösung „in der Mitte“ ein gutes Signal gesetzt wird – ganz im Sinne der Gleichbehandlung von Menschen mit und ohne Handicap. Auch weitere kleine Feinheiten fallen den meisten kaum auf, sind aber wohl durchdacht und helfen einigen wenigen sehr: Die dunklen Lichtschalter etwa stehen im auffälligen Kontrast zu den weißen Wänden und können deshalb auch von Menschen mit sehr geringer Sehkraft noch erkannt werden.

Text: Thomas Tintelot, Fotos: Jörg Fallmeier,
3+ Freiraumplaner



Handlaufmarkierungen, deren Schrift sich ertasten lässt, erleichtern Steuerzahlern mit eingeschränktem Sehvermögen die Orientierung im Neubau.



ZAHLEN UND FAKTEN

- Bauzeit: Juli 2013 bis April 2015
- Budget (eingehalten): 18,8 Mio. Euro
- 75 km Stromkabel und 35 km Datenleitungen
- 10.000 t Beton und 550 t Stahlbewehrung plus 800 m² Betonwerkstein
- 5000 m² Linoleum-Bodenbelag, 2100 m² Klinkerfassade, 450 m² begrüntes Dach

Drei Fragen an Norbert Honert

vom Finanzamt Gelsenkirchen

Sie haben als Baubeauftragter Ihrer Behörde diesen Neubau maßgeblich geprägt. Wie ist das Projekt gelaufen? Nach anfänglichen Schwierigkeiten haben wir uns mit unseren Wünschen sehr gut einbringen können, zum Beispiel beim Farbkonzept und der Aufteilung der Räume. Leider gab es einige Bauverzögerungen, etwa durch einen größeren Wasserschaden wenige Monate vor der geplanten Fertigstellung, dessen genaue Ursache noch geklärt werden muss. Das hat unsere Fusionsplanung nicht gerade erleichtert. **Und wie kommt das Gebäude an?** Es gibt bedauerlicherweise noch immer Mängel, deren Beseitigung sich hinzieht. Außerdem hat ein zweiter großer Wasserschaden nach dem Einzug uns einiges abverlangt. Da war, unglückseligerweise während einer längeren Urlaubsabwesenheit der betreffenden Kollegin, eine Heizleitung in einem Büro geplatzt und es hatte sich schon Schimmel gebildet. Der BLB NRW



und wir haben einen größeren Teil der ersten Etage vorübergehend geräumt. Aber natürlich gibt es auch viel Positives: Die Bürgern nehmen ihr neues Finanzamt sehr gut an. Und die Beschäftigten freuen sich über die vielen Parkplätze. Mancher vermisst jedoch die Innenstadt Nähe der beiden alten Finanzämter. **Sie sagten es schon. Hier sind zwei Ämter zusammengelegt worden. Was hat das gebracht?** Manche Verfahrensabläufe sind in einem kleinen Finanzamt wie unserem alten Nord-Amt mit seinen kaum 100 Beschäftigten sehr kompliziert. Vor der Fusion gab es Kolleginnen und Kollegen, die zwei oder sogar drei Arbeitsgebiete hatten, um ihre Vollzeitstelle zu füllen. Schwierig waren auch Vertretungsregelungen. Das alles ist im neuen Finanzamt viel besser zu organisieren.



In der öffentlichen Kantine des neuen Finanzamtes begrüßen Pächterin Claudia Rexfort und ihr Ehemann Thomas nicht nur viele Beschäftigte der Behörde, sondern immer wieder auch Bürgerinnen und Bürger, die teilweise sogar eigens zum Mittagessen ins Haus kommen.

„Früher habe ich im Keller gesessen. Das ist hier viel besser“, freut sich Uwe Müller, Hausmeister und Aktenverwalter des Finanzamts Gelsenkirchen, über seinen neuen Arbeitsplatz.





Justizvollzugsanstalt
Wuppertal-Ronsdorf



GEFÄNGNISSE BEI NACHT

Auf den Seiten -> 77 -> 83 -> **89** -> 95 -> 101 -> 125 -> 131



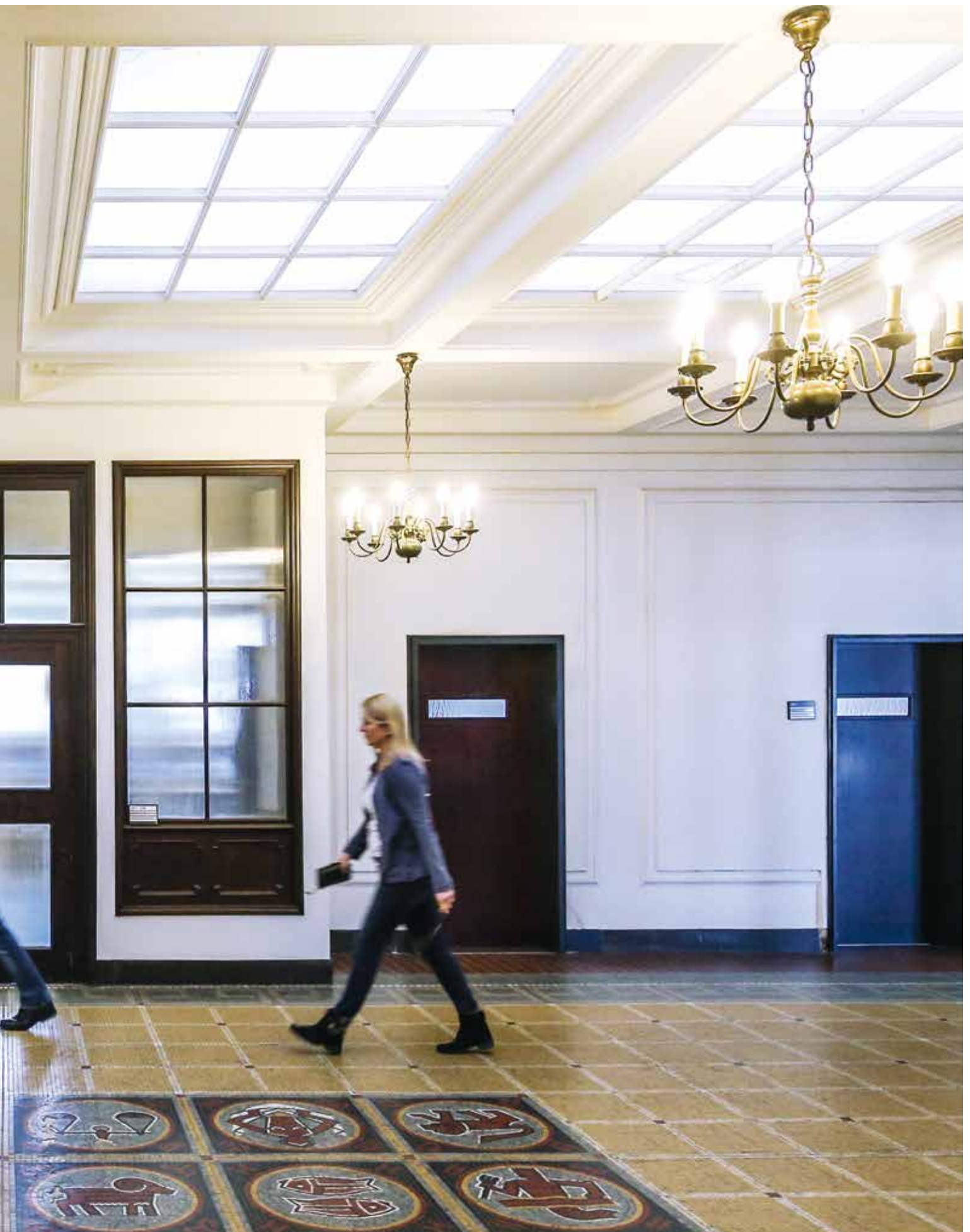
Justizvollzugsanstalt
Iserlohn

POLIZEIPRÄSIDIUM WUPPERTAL



Beim Polizeipräsidium Wuppertal handelt es sich um ein denkmalgeschütztes, historisch bedeutsames Gebäude. Bei seiner Sanierung ist der Umgang mit dem Bestand von besonderer Bedeutung.





DAS POLIZEIPRÄSIDIUM IN DER MITTE DER STADT

SANIERUNG IN WUPPERTAL

Es ist kurz vor Weihnachten. Mithin ist der Termin im Polizeipräsidium (PP) Wuppertal für die BLB-Kollegen Christine Krause und Sascha Bongartz einer der letzten vor den Feiertagen. Der BLB NRW saniert das 1940 fertiggestellte PP seit 2014 komplett. 2018 will man fertig werden. Ungefähr ein Drittel der Arbeit ist derzeit geschafft. Das Polizeipräsidium liegt an der Friedrich-Engels-Allee, die als von Villen gesäumte Hauptverkehrsachse die beiden Stadtteile verbindet, aus denen Wuppertal 1930 hervorgegangen ist: Barmen und Elberfeld.



Weitere Informationen unter:
www.polizei.nrw.de/wuppertal
 Weitere Eindrücke zu diesem Projekt
 auf unserer Webseite:



Die Straße, die ursprünglich einfach Allee hieß, wurde in der Nazizeit in Adolf-Hitler-Straße unbenannt. Seit 1946 heißt sie Friedrich-Engels-Allee. Engels wurde übrigens 1820 an dieser Straße geboren.

Imposantes Gebäude

Steigt man die Freitreppe an der Friedrich-Engels-Allee 228 zur Eingangspforte hoch, überkommt einen schon das Gefühl, auf dem Strang der Geschichte zurückzu-reisen. Das Gebäude verkörpert in seiner historischen Funktion das Unrecht und die Verbrechen der Nationalsozialisten. Nach dem Krieg waren die Briten dort stationiert, und aus dem Gebäude, dem „neuen Rathaus“, gingen die zentralen Initiativen für den demokratischen und zivilen Wiederaufbau der Stadt Wuppertal aus. In den 1960er Jahren fand im heutigen PP Wuppertal der spektakuläre Bialystok-Prozess statt, bei dem die von Polizisten während der Nazizeit an Juden verübten Morde juristisch aufgearbeitet wurden. Könnte das Gebäude reden, so würde es uns einige Geschichten zu erzählen haben. Es selber blieb im Zweiten Weltkrieg weitestgehend unbeschädigt. Beim Eintritt durch die großen Eingangs-portale in die Eingangshalle wird einem das Gebäude als Zeitzeuge bewusst. Viele zeitgeschichtliche Details lassen sich hier entdecken, die dem Gebäude Charme verleihen, aber auch die Unrechte und Verbrechen des Nationalsozialismus bezeugen. Das Gebäude steht aufgrund seines zeitgeschichtlichen Bestands seit 1985 unter Denkmalschutz. Das Polizeipräsidium ist für die Städte Wuppertal, Solingen und Remscheid

zuständig. Zentraler Fokus ist der große Versammlungsraum, in dem sich jährlich die neuen Polizistinnen und Polizisten des Präsidiums-bereiches versammeln. Auch die Polizei hat über die Jahrzehnte und Systeme hinweg einen gelungenen Transformationsprozess durchlaufen. Heute steht sie in der Mitte der Gesellschaft, präsentiert sie sich modern und servicestark. An den zentralen Eingangsbereich des PP grenzen die Beratungs-be-reiche der Polizei an. Hier werden Familien und Kinder informiert, hier bekommen Haus- und Wohnungsbesitzer Tipps, wie sie ihr Eigentum am besten schützen.

Dienstbetrieb läuft weiter

Trotz der Baumaßnahmen läuft der Dienstbetrieb weiter. Interimslösungen im Haus und die gute Zusammenarbeit zwischen der Polizei als Nutzer und dem BLB NRW als Bauherr machen dieses möglich. Die Erreichbarkeit der Polizei vor Ort bleibt während der gesamten Sa-nierungsdauer gewährleistet. Da es sich um ein denkmalgeschütztes, historisch bedeutsames Gebäude (Bauzeit 1937-40) handelt, kommt dem Umgang mit dem Bestand ein besonderes Augenmerk zu. Alle Maßnahmen, die bauzeitliche Ele-mente tangieren, sind mit dem Denkmal-schutz abgestimmt. Sollte alles nach Plan verlaufen, wird das Polizeipräsidium in der zweiten Jahreshälfte 2018 wieder frisch in seinem „alten Glanz“ erstrahlen. Im PP Wuppertal erwartet wurden wir von der BLB-Kollegin Christine Krause und dem Kollegen Rainer Dieltz von der Wuppertaler Polizei. Mit von der Partie waren auch der BLB-Kollege Sascha Bongartz



Christine Krause aus der BLB-Niederlassung Düsseldorf (2.v.li.) freut sich über die Unterstützung durch Rainer Dieltz vom Pro Bau Team (ganz re.). Auf Seiten des BLB NRW sind an der Sanierung außerdem beteiligt: Gabriele Kania, Sascha Bongartz, Simone Reißewer-Klößges, Carolina Gerbsch, Andrea Schumacher, Ingeborg Voit, Arno Langwieler, Günter Neumann und Martin Beyer. Das Pro Bau Team wird komplettiert durch Projektleiter Matthias Haller, Frank Kwiring, Dirk Schmidt und Stefanie Gründer.

sowie Klaus Theisen von der Pressestelle des PP. Bei der Sanierung des PP Wuppertal gibt es erstmals ein festes Team von BLB NRW und Polizei (Pro Bau), das die Sanierung über die gesamte Zeit steuernd begleitet. Die Pro Bau war eine Idee von Polizeipräsidentin Brigitta Radermacher, die es sich übrigens nicht nehmen lässt, über die gesamte Sanierungszeit im Polizeipräsidium zu bleiben und mit den Kolleginnen und Kollegen die teilweise starken Beeinträchtigungen während der Bauzeit durchzustehen.

Vier Jahre Bauzeit sind geplant

Die Instandsetzung und Sanierung des Polizeipräsidioms Wuppertal umfasst mehrere große Maßnahmenpakete: Der Brandschutz wird ertüchtigt, die Labore für die kriminaltechnischen Untersuchun-

gen (KTU) werden erneuert und in diesem Zuge überdies zentralisiert. Neu gebaut wird die KTU-Halle. Auf dem Programm stehen außerdem die Komplett-Erneuerung der Strom- und IT-Verkabelung sowie der Abbruch der Sanitätsstelle. Schließlich plant die BLB-Niederlassung die Sanierung des Gewahrsamstraktes, baut einen barrierefreien Aufzug ein und passt die Außenanlagen an. Die ebenfalls im Gebäude untergebrachte Polizeiwache Barmen sowie die Leitstelle mit Lage- und Führungsraum hat der BLB NRW bereits saniert. Hier werden nur noch in Teilbereichen Fenster ertüchtigt.

Text: Dr. Hartmut Gustmann und Nicole Zander,
Fotos: Thomas Range/gfp Köln, Michael Zech,
PP Wuppertal



ZAHLEN UND FAKTEN

- Baujahr: 1937 – 1940
- Bruttogrundfläche: 21.500 m²
- Kalkulierte Kosten der Maßnahme: 24 Mio. Euro
- Fertigstellung: wenn alles planmäßig verläuft Ende 2018

Verbautes Material:

- ca. 85 km Stromkabel
- ca. 28 km Datenkabel Kupfer
- ca. 28 km Datenkabel LWL
- ca. 13 km Leerrohr
- ca. 3 km Geräteinstallationskanal
- ca. 1700 Lampen
- ca. 800 Rauchmelder
- ca. 9500 m² Bodenbelag
- ca. 8 km Fußbodenleisten
- ca. 630 neue Fenster
- ca. 660 vorhandene Holztüren überarbeiten
- ca. 9500 m² Abhang-Decken
- ca. 30.000 m² Anstrich der Innenwandflächen
- ca. 10.000 m² Fassadengerüst



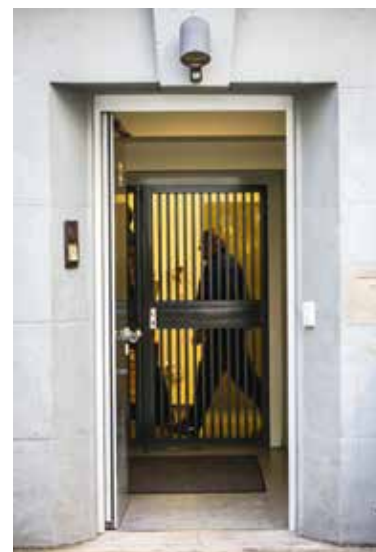
Im großen Versammlungsraum (Foto li.) hängen nebeneinander die Flaggen von NRW, Wuppertal, Remscheid und Solingen. Im Gebäude gibt es viele Wandbilder des Historienmalers Hans Hohlschein (Foto. li. unten).



Eckhardt Klesser demonstriert in der Kriminaltechnischen Beratungsstelle, wie leicht Standardfenster mit einfachen Mitteln aufgehebelt werden können.



Zum Polizeipräsidium Wuppertal gehört auch ein großer Gewahrsamsbereich.



Drei Fragen an Brigitta Radermacher

Präsidentin des Polizeipräsidiums Wuppertal



Wie sind Sie auf die Idee gekommen, eine Einheit wie „Pro Bau“ aufzustellen?

Die Arbeitsgemeinschaft war erforderlich, weil wir bei laufendem Betrieb sanieren. Kommissariate müssen umziehen, Einheiten neu geordnet und gegebenenfalls zusammengelegt, Standards aktualisiert und bei all dem die Wünsche der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen berücksichtigt werden. Kenntnisse der polizeilichen Arbeit und behördeninterne Abläufe sind zwingend erforderlich. Das ist eine Mammutaufgabe. Das lässt sich ‚mal eben nebenbei‘ nicht erledigen.

Warum bleiben Sie während der gesamten Bauzeit im Polizeipräsidium?

Weil ein temporärer Umzug auch Schwierigkeiten und Belastungen für die Mitarbeiter und in den Arbeitsabläufen mit sich bringt und darüber hinaus dafür kein Geld zur Verfügung stand.

Wie würden Sie die Zusammenarbeit mit dem BLB NRW beschreiben? Was hat Ihnen gefallen, was nicht?

Der BLB NRW hat uns eine konkrete Ansprechpartnerin benannt, die ihren ‚Platz‘ im Baubüro hat. Dadurch ist der Dienstweg kurz und Probleme oder Schwierigkeiten können direkt und unmittelbar besprochen und behoben werden.



Vor dem Präsidiumsgebäude liegen zahlreiche Stellplätze für die Einsatzfahrzeuge der Polizei.

Justizvollzugsanstalt
Attendorn



GEFÄNGNISSE BEI NACHT

Auf den Seiten -> 77 -> 83 -> 89 -> **95** -> 101 -> 125 -> 131

Justizvollzugsanstalt
Schwerte

SCHLOSS KALKUM

Der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW möchte das Wasserschloss Kalkum im Düsseldorfer Norden verkaufen. Bis Ende 2014 nutzte das Hauptstaatsarchiv das Schloss als einen seiner Standorte. Da keine Landesnutzung mehr besteht, steht das Schloss jetzt zum Verkauf. Das Wasserschloss ist von einem großen englischen Landschaftspark umgeben.





»Wenn ich den Himmel nicht
bewegen kann, will ich
die Unterwelt aufrühren.«

Ferdinand Lassalle (1825-1864)



AUF DEN SPUREN VON FERDINAND LASSALLE

INSTANDSETZUNGSARBEITEN AUF SCHLOSS KALKUM IN DÜSSELDORF

Wer sich im Düsseldorfer Norden auf den Spuren Ferdinand Lassalles bewegt, ist gut beraten, im Park von Schloss Kalkum das Lasalle-Mausoleum aufzusuchen. Dieser Standort hat eine schon mehr als 1000 Jahre währende Geschichte. Sie reicht von dem Königshof im 9. Jahrhundert über einen mittelalterlich befestigten Rittersitz und ein barockes Schloss der Grafen von Winkelhausen bis hin zum glanzvollen Landsitz der Grafen und Fürsten von Hatzfeld im 19. Jahrhundert.



Kümmern sich für die BLB-Niederlassung Düsseldorf um Schloss Kalkum: Projektverantwortlicher Michael Pasch und Objektmanagerin Dorothea Speer.



Noemi David aus der BLB-Zentrale treibt den Verkauf von Schloss Kalkum voran.

Eine Gräfin von Hatzfeld war dann auch für Ferdinand Lassalle eine große Förderin. Ferdinand Lassalle, geboren am 11. April 1825 in Breslau und gestorben am 31. August 1864 in einem Duell in Carouge, war Schriftsteller, sozialistischer Politiker und einer der Begründer der Deutschen Sozialdemokratie. Mit 20 Jahren lernte er die doppelt so alte Sophie Gräfin von Hatzfeldt in Berlin kennen. Sie suchte nach Wegen, sich von ihrem Ehemann, mit dem sie 1822 zwangsverheiratet worden war, zu trennen. Lassalle vertrat sie nach eingehenden Studien im Fachgebiet Rechtswissenschaften über neun Jahre hinweg (von 1846 bis 1854) vor 36 Gerichten. Lassalle tat dies aufgrund seines Rechtsverständnisses. Er gewann durch den für damalige Zeiten spektakulären Prozess im deutschen Sprachraum Bekanntheit und ein beachtliches Vermögen. Sophie von Hatzfeldt setzte Lassalle aus Dankbarkeit eine Rente aus. In den Jahren 1856 und 1857 wohnte er im Hause der Gräfin in Düsseldorf. Ob Ferdinand Lassal-

le eine Beziehung mit der Gräfin einging, ist nicht bekannt. Jedenfalls unterstützte sie ihn in seinen Gedanken und Ideen über Jahre hinweg.

Bedeutendes Baudenkmal

Heute ist das Wasserschloss umgeben von einem berühmten englischen Landschaftspark, der von Maximilian Friedrich Weyhe aus Düsseldorf gestaltet wurde. Es zählt zu den bedeutendsten Wasserschlossern in NRW und gleichzeitig zu den bedeutendsten Baudenkmälern des Landes. Der heutige Innenausbau ist modern, aber nicht von Denkmalwert. Bis 2014 war hier eine Dependence des Landesarchives NRW (Hauptstaatsarchiv) untergebracht. Heute steht das Schloss zum Verkauf. Der Landschaftspark ist aber weiterhin für die Bürgerinnen und Bürger geöffnet. Auch die traditionelle Nutzung für Festivitäten, Konzerte, das Schützenfest und die Mantelteilung im Innenhof an St. Martin wird weiterhin vom BLB NRW ermöglicht und soll auch in

Zukunft weiter erhalten werden. Zurzeit werden am Schloss routinemäßig Instandhaltungsarbeiten in zwei Bauabschnitten durchgeführt. Insbesondere wird das Dach umfangreich saniert. In einem ersten Bauabschnitt geht es zunächst ans Torhaus. Weiter werden dort die Holzbalkendecke instandgesetzt sowie die bisher eingelagerten Dachlaternen wieder aufgestellt. In einem zweiten Bauabschnitt wird das Dach inklusive der beiden Ecktürme und der Dachlaternen saniert. Im Eckturm Südwest werden zudem noch die Holzbalkenzwischendecken instandgesetzt. Die Schlossanlage ist als vierflügeliges Bauwerk um einen großzügig zugeschnittenen Innenhof ausgestaltet. Der Westflügel umfasst das ehemalige Herrenhaus mit vier Ecktürmen und dem wappengekrönten Rundbogenportal. Den Ostflügel bildete die ehemalige Vorburg mit den Wirtschaftsgebäuden, in denen unter anderem drei Wohnungen untergebracht sind. Das jetzige Erscheinungsbild des Gebäudeensembles entstand zwischen dem 18. und 19.

Jahrhundert. Der Landschaftspark ist etwa sieben Hektar groß und umgibt das Schloss von drei Seiten. Aufgrund der kulturhistorischen Bedeutung steht die Schlossanlage einschließlich Park unter Denkmalschutz.

Nutzungsperspektive

Im Flächennutzungsplan ist das Grundstück als Grünfläche mit der Nutzung Parkanlage dargestellt. Ein Bebauungsplan liegt nicht vor. Planungsrechtlich liegt die Anlage im Außenbereich gemäß § 35 Baugesetzbuch. Für das bebaute Grundstück sind grundsätzlich verschiedene Nutzungsvarianten denkbar. Eine Folgenutzung kann jedoch erst nach enger Abstimmung mit den beteiligten Behörden konkretisiert werden.

Text: Dr. Hartmut Gustmann, Fotos: Luftbild Ruhr, Thomas E. Götz, Christa Bohl, Nicole Zander, BLB NRW, Vanessa Leissring



ZAHLEN UND FAKTEN

- Bauzeit: 18. und 19. Jahrhundert
- Bruttogeschossfläche: 9300 m²
- Zwei Vollgeschosse (überwiegend)
- Grundstücksgröße: 88.000 m²
- Denkmalschutz



Weitere Eindrücke zu diesem Projekt, darunter ein Oktokopter-Flug über Schloss Kalkum im Film, auf unserer Webseite:



Auf der Beletage entstanden die beiden Fotos unten, mit denen der BLB NRW zuletzt auch auf der Messe „Expo Real“ in München um Käufer für das Schloss warb.



Das Schloss Kalkum ist ein Wasserschloss. Es steht gemeinsam mit dem angrenzenden Landschaftspark seit 1984 als Gesamtanlage unter Denkmalschutz.



Im Garten von Schloss Kalkum steht auch das Mausoleum (Foto re.) von Ferdinand Lassalle.



Im Park von Schloss Kalkum stehen 700 Bäume. Die Niederlassung Düsseldorf des BLB NRW hält den Park in Schuss, damit die zahlreichen Besucher sich dort wohl fühlen.



Auch wenn Schloss Kalkum bereits zum Verkauf steht, wird es vom BLB NRW noch routinemäßig instandgehalten. Insbesondere das Dach wird aktuell umfangreich saniert.



Justizvollzugsanstalt
Remscheid



GEFÄNGNISSE BEI NACHT

Auf den Seiten -> 77 -> 83 -> 89 -> 95 -> **101** -> 125 -> 131



Justizvollzugsanstalt Wuppertal

UNTERBRINGUNG DER FLÜCHTLINGE IN NORDRHEIN-WESTFALEN

Mehr als 230.000 Flüchtlinge mussten im Jahr 2015 in Nordrhein-Westfalen untergebracht werden. Der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW hat all seine Fähigkeiten eingebracht, um das Innenministerium und die Bezirksregierungen bei der Bewältigung dieser enormen Herausforderung zu unterstützen – und er engagiert sich nach wie vor, wo es darum geht, Flüchtlingen zu helfen. In der BLB-Zentrale und all unseren Niederlassungen wurden Projektgruppen eingerichtet, die die vielfältigen Aufgaben abarbeiten.





Im Behrensbaus am Düsseldorfer Rheinufer (im Bild links), wo in den Gründerjahren des Landes NRW die Ministerpräsidenten Rudolf Amelunxen und Karl Arnold ihren Dienstsitz hatten und in dem auch Klaus Esser, Vorstand von Mannesmann D2, vor der Übernahme durch Vodafone sein Büro hatte, sind seit einigen Monaten Flüchtlinge untergebracht.



SCHNELLES BAUEN FÜR DIE FLÜCHTLINGE IN NORDRHEIN-WESTFALEN

BLB NRW HILFT BEI DER BEREITSTELLUNG VON UNTERKÜNFEN

Die Flüchtlingswelle stellt Deutschland und damit auch Nordrhein-Westfalen als größtes Bundesland vor große Schwierigkeiten. Der BLB NRW bringt alle seine Fähigkeiten ein: Bau-, Immobilien- und Finanzierungs-Knowhow genauso wie Flexibilität und Organisationskraft. Die Herausforderung ist neu, eingeführte Prozesse fehlen. Die humanitäre Verpflichtung erfordert gleichwohl praktische Lösungen und auch einen stabilen, effizienten Ablauf.



Weitere Informationen unter:
www.bezreg-arnsberg.nrw.de
 Weitere Eindrücke zu diesem Thema
 auf unserer Webseite:



Die fünf Kernaufgaben, die der BLB NRW für das Innenministerium NRW (MIK) übernommen hat, sind:

1. Unterbringungsstandorte akquirieren, prüfen, herrichten (Gebäude und Freiflächen, gegebenenfalls Einkauf von Facility Management für die Bezirksregierung)
2. Eigene Gebäude den Kommunen mietfrei zur Verfügung stellen
3. Baumaßnahmen auf Grundstücken (eigen / fremd) durchführen und vorfinanzieren
4. Sonstige Bautätigkeiten und allgemeine Unterstützung von Bezirksregierungen im

Rahmen des Projektmanagements

5. Administrative Unterstützung der Kommunen bei der Nutzung von Landesliegenschaften, beim Ankauf von Landesliegenschaften für Flüchtlingsunterbringung und in ähnlichen Fällen.

Immerhin rund 21 Prozent aller in Deutschland unterzubringenden Flüchtlinge werden entsprechend dem so genannten Königsteiner Schlüssel NRW zugeteilt. Insgesamt hat NRW aber über 300.000 Flüchtlinge aufgenommen. Folgerichtig wurde etwa ein Drittel von ihnen nach der Registrierung auf andere Bundesländer verteilt. Für die Dauer ihres Asylverfahrens bzw. bis zu dessen Beginn mussten in 2014 NRW-weit etwa 40.000 Personen menschenwürdig untergebracht werden, 2015 waren es schon 231.878 Menschen – zunächst für einige Tage in den Erstaufnahmeeinrichtungen (EAE) und dann für einige Wochen in den Zentralen Unterbringungseinrichtungen

Sie koordinieren in der Zentrale des BLB NRW die Anstrengungen unseres Betriebes zur Flüchtlingsunterbringung in Nordrhein-Westfalen (v.li.): Dr. Reginbert Taube, Joachim Siebert, Katrin Evertz, Michael Grams, Ursula Dornieden und Anna Drozd.





Das Foto unten zeigt neue Ver- und Entsorgungsleitungen im ehemaligen Hauptquartier der Britischen Armee in Mönchengladbach, in dem inzwischen Flüchtlinge wohnen.



SO SIND DIE FLÜCHTLINGE IN NRW UNTERGEBRACHT

- EAE = Erstaufnahmeeinrichtung
Registrierung, medizinische Untersuchung, ID-Behandlung
- ZUE = Zentrale Unterbringungseinrichtung
Asyl- oder Bleiberechtsantrag
- NU = Notunterkunft
Meist von den Städten in Amtshilfe bereitgestellte Unterkünfte, die die fehlenden Plätze in EAE und ZUE kurzfristig ergänzen. Genutzt werden häufig Turnhallen, der BLB NRW stellt aber meist Leichtbauhallen bereit.

»Wir unterstützen gerne die gesamtgesellschaftliche Aufgabe der Unterbringung von Flüchtlingen mit der Suche nach geeigneten Immobilien aus unserem Bestand und in Bauprojekten.«

Dr. Martin Chaumet,
Sprecher der Geschäftsführung des BLB NRW

(ZUE) des Landes, bevor sie den Kommunen zugewiesen wurden. Das Land NRW wird bis zu 75.000 feste Plätze errichten, der überwiegende Teil davon steht bereits jetzt zur Verfügung. Im Gegenzug wurden rund 10.000 sogenannte Amtshilfeplätze der Kommunen für das Land – zum Beispiel in Sporthallen – wieder freigegeben. Die meisten zweckentfremdeten Turnhallen sind allerdings für die Unterbringungskapazitäten der Kommunen in Benutzung, nicht für die des Landes. Der wöchentliche Zugang von so vielen Flüchtlingen – in der Spitze bis zu 18.000 Flüchtlinge pro Woche – in den EAE in Dortmund, Unna, Bielefeld und Burbach hat das Unterbringungs- und Zuweisungssystem des Landes NRW an die Grenzen der Belastbarkeit gebracht. Unter enormen Anstrengungen konnten mittlerweile landesweit 4724 Plätze in den besagten EAE und 12.866 Plätze in 23 über das ganze Land verteilten ZUEs geschaffen werden. Da der enorme Flüchtlingszulauf allein dadurch nicht aufgefangen werden konnte, wurden in Zusammenarbeit mit den Kommunen weitere Unterbringungskapazitäten in aktuell 228 Notunterkünften mit 63.178 Plätzen geschaffen, der weit überwiegende Teil mittlerweile in Regie des Landes. Das bekannteste Gebäude, das aktuell von Flüchtlingen bewohnt wird, ist der



Behrensbau/Väthbau im Mannesmannkomplex in Düsseldorf. Die Notunterkunft liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zum NRW-Wirtschaftsminister, der im Mannesmann-Hochhaus prominent am Düsseldorfer Rheinufer untergebracht ist. Der gesamte Komplex ist seit 2009 im Besitz des Bau- und Liegenschaftsbetriebes NRW, steht allerdings in Teilen seit dem Auszug der Vodafone-Hauptverwaltung leer.

Insgesamt werden dort vier Etagen für die Zwischenunterbringung von rund 500 Flüchtlingen bereitgestellt. Im benachbarten sogenannten „Neubau“ dient die ehemalige Vodafone-Kantine im Erdgeschoss als Speisesaal. Alles in allem war der Gebäudekomplex noch gut erhalten. Der Brandschutz wurde verbessert, die beiden stillgelegten Paternoster geschlossen, alte Durchgänge zwischen den beiden Gebäudeteilen (Behrens- und Väth-Bau) des Mannesmann-Hauses als Fluchtwege wieder geöffnet und einiges mehr. Insgesamt wurden etwa 50 Duschen bereitgestellt, außerdem ein 400-Liter-Warmwassertank auf jeder



Bei der Unterbringung der vielen Flüchtlinge setzt Nordrhein-Westfalen auf Leichtbauhallen, die der BLB NRW überall im Lande als provisorische Domizile hat errichten lassen.

Etage. Teppichböden wurden durch Estrich ersetzt und die denkmalgeschützte Holzvertäfelung mit einer Gipsverkleidung geschützt.

Der anhaltende Zustrom von Flüchtlingen fordert das Land auf allen Ebenen.

Nicht nur die Bezirksregierung Arnsberg ist massiv gefordert, weil sie im Auftrag des MIK von der Erstaufnahme über die Zwischenunterbringung bis hin zur Verteilung der Asylbewerber auf die 396 nordrhein-westfälischen Städte und Gemeinden in der Verantwortung steht. Auch die Kommunen stoßen an ihre Grenzen, die ihnen zugewiesenen Flüchtlinge menschenwürdig unterzubringen.

Als Eigentümer der Landesimmobilien, auch der leerstehenden, kommt dem BLB NRW eine wichtige Rolle zu. Die Niederlassungsleitungen und die Geschäftsführung haben reagiert und in den Niederlassungen und der Zentrale des BLB NRW Projektgruppen zur Flüchtlingsunterbringung eingerichtet.



Inhaltlich bedeutet das für die Menschen im BLB NRW, rasch neue belastbare Prozesse zu initiieren sowie Prioritäten auf Notunterkünfte und / oder Unterbringungsobjekte zu legen.

So oder so: Aufgabe des BLB NRW ist es, die Flächen / Gebäude mietzinsfrei zur Verfügung zu stellen und dabei im Kern Folgendes zu gewährleisten: Elektrizität, Frischwasserleitung, Abwasserleitung, Brandschutz, Verkehrssicherheit. Für alles Weitere zeichnen die Betreiber der einzelnen Einrichtungen verantwortlich.

Text: Dr. Hartmut Gustmann, Fotos: Tim Irion, Thomas Range / gfp Köln, Thomas Tintelot, Dr. Hartmut Gustmann, Roland Nowacki, Michael Rost, Carsten Pilz, Land NRW / O. Tjaden

»Das Land und die Kommunen leisten angesichts der immer weiter steigenden Zahlen von Flüchtlingen enorme Anstrengungen. Dass der BLB NRW uns bei der Suche nach weiteren Einrichtungen mit seinem Sachverstand als Partner unterstützt, ist besonders wertvoll. Die kommenden Herausforderungen werden wir nur gemeinsam meistern können.«

Flüchtlingsunterbringung ist in NRW Chefinnenaufgabe

Das sagt Ministerpräsidentin Hannelore Kraft

„In der Landesregierung erfolgt eine enge Abstimmung, um die gemeinsamen Maßnahmen zu koordinieren. Seit vielen Wochen kommt regelmäßig eine ressortübergreifende Arbeitsgruppe in meinem Haus zusammen. Wir rufen da auch andere Experten hinzu – in den Sitzungen ist zum Beispiel der Chef des Bau- und Liegenschaftsbetriebes NRW, Dr. Martin Chaumet, dabei. Wir klären miteinander, wie beispielsweise landeseigene Immobilien und Flächen genutzt werden können und wir den Ausbau von Erst-Unterbringungsplätzen damit noch weiter beschleunigen können, um Flüchtlingen ein Dach über dem Kopf geben zu können. Das ist nur eine von vielen Aufgaben, die wir jetzt gemeinsam abarbeiten. Punkt für Punkt.“



»Ich bin sehr dankbar für die Bereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BLB NRW, bei der Unterbringung der Flüchtlinge tatkräftig mitzuhelfen. Ich bin fest davon überzeugt: Wir können die Herausforderungen, die vor uns liegen, bewältigen, wenn wir gemeinsam anpacken.«

NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft
im Oktober 2015

KÖNIGSTEINER SCHLÜSSEL

NRW BRINGT 21 % ALLER FLÜCHTLINGE UNTER

Mehr als nur Betten aufstellen: Natürlich werden für die Flüchtlinge auch die nötigen sanitären Anlagen bereitgestellt. Containerlösungen lassen sich da oft am schnellsten umsetzen. Manchmal mussten an Bestandsgebäuden auch rasch zusätzliche Fluchttreppen installiert werden.





KARRIERESTART BEIM BLB NRW ERÖFFNET VIELFÄLTIGE PERSPEKTIVEN

AUSBILDUNG BEIM BAU- UND LIEGENSCHAFTSBETRIEB

Pünktlich zum Ausbildungsstart im Sommer beginnen jedes Jahr rund 40 junge Menschen ihre Ausbildung oder ihr Studium beim BLB NRW. In ganz Nordrhein-Westfalen bietet unser Betrieb sieben Ausbildungsberufe und zwölf Studiengänge an. Unter letzteren sind zwei Modelle vertreten: das Duale Studium, bei dem neben einem Bachelor- auch ein IHK-Abschluss erworben wird; und das praxisintegrierte Studium, das ohne IHK-Ausbildung auskommt. Neben dem Studium wird bei beiden Varianten auch im Betrieb gelernt.



Mehr zum Karrierestart
beim BLB NRW:



Regelmäßig kontrollieren wir unseren Ausbildungsbedarf, um festzustellen, ob die angebotenen Ausbildungsberufe und Studiengänge weiterhin unseren Erfordernissen entsprechen bzw. welche neuen wir aufnehmen sollten. Außerdem kümmern wir uns aktiv darum, selber aus den eigenen Reihen qualifizierte Ausbilderinnen und Ausbilder zu rekrutieren. Jährlich werden BLB-Kolleginnen und -Kollegen in unserer eigenen Fortbildungseinrichtung „lichthof“ in Gelsenkirchen auf die IHK-Ausbilderprüfung vorbereitet. Wir sind verantwortlich für alle betriebsnotwendigen Gebäude und Liegenschaften, die das Land Nordrhein-Westfalen für seine Verwaltungsinstanzen, Hochschulen, Gerichte, Polizei-Dienststellen, Finanzämter und Bezirksregierungen braucht. Auch im Auftrag des Bundes bauen wir im Land Nordrhein-Westfalen, sowohl für militärische als auch für zivile Zwecke. Zudem sind wir in der Regel für

das Betreiben und Instandhalten der Gebäude und Liegenschaften zuständig. Dieses vielfältige Aufgabenspektrum spiegelt sich auch in den angebotenen Ausbildungsberufen und Studiengängen wider. Von der Bauzeichnerin / dem Bauzeichner über den Bachelor of Engineering – Elektrotechnik bis hin zum Bachelor of Arts – BWL / Immobilienwirtschaft werden sowohl technische als auch kaufmännische Berufsfelder angeboten. Beim BLB NRW ist es üblich, dass die Auszubildenden und Studierenden in mehreren Abteilungen eingesetzt werden. Auch Ausbildungsabschnitte in anderen Niederlassungen oder der Zentrale sind möglich. Für einige Berufe besteht zudem die Möglichkeit, Praktika in anderen Unternehmen zu absolvieren, etwa wenn der BLB NRW nicht alle Aspekte der Ausbildung selber abdecken kann. Unsere angehenden Immobilienkauffrauen und -männer können zum Beispiel bei einem Makler

Drei Fragen an Joachim Siebert

Stellvertretender Leiter des BLB-Geschäftsbereichs Planen und Bauen



Seit 2012 bildet der BLB NRW wieder Baureferendarinnen und Baureferendare aus. Was sind Baureferendare?

Baureferendarinnen und Baureferendare sind Ingenieurinnen und Ingenieure, im BLB NRW überwiegend aus dem Bereich Hochbau, die bereits einen Masterabschluss und zum Teil auch einige Jahre Berufserfahrung haben und im Rahmen einer zweijährigen Zusatzausbildung den Abschluss „Bauassessorin / Bauassessor“, die sogenannte große Staatsprüfung (qua zweites Staatsexamen), anstreben. Die Ausbildung ist bundesweit einheitlich geregelt. Die mehrstufige Prüfung wird vom Oberprüfungsamt des Bundes abgenommen. **Wozu benötigen wir Baureferendare?** Baureferendarinnen und Baureferendare werden aufgrund

ihrer breiten Managementausbildung und der vertieften Kenntnisse der öffentlichen Verwaltung als Führungsnachwuchs für Bund, Länder und Kommunen eingesetzt.

Wie setzen wir beim BLB NRW die „fertigen“ Baureferendare ein? Nach erfolgreich absolvierter Prüfung bewerben sich die angehenden Führungskräfte überwiegend im Bereich der öffentlichen Verwaltungen um entsprechende Positionen im technischen oder technikaffinen Bereich. Auch der BLB NRW hat in diesen Bereichen immer wieder Vakanzen, die unsere Bauassessorinnen und Bauassessoren besetzen können.

»Wer etwas gestalten will, ist bei uns an der richtigen Stelle.«

Norbert Bulk, Leiter des
BLB-Geschäftsbereichs Zentrale Dienste



hospitieren. Unsere eigene Fortbildungseinrichtung „Lichthof“ bietet spezielle Seminare für die jungen Kolleginnen und Kollegen an. Damit unterstützen wir nicht nur den Lernerfolg, sondern schulen sie auch gezielt im Umgang mit benötigten Anwendungen, Verfahren und Gesetzen. Neben unseren eigenen Schulungen in Gelsenkirchen können unsere Auszubildenden und Studierenden auch Seminare in der Fortbildungsakademie „Mont Cenis“ des NRW-Innenministeriums in Herne und beim Landesbetrieb IT.NRW in Düsseldorf besuchen. Nach dem Erlangen des Abschlusses wird den jungen Kolleginnen und Kollegen ein auf zwölf Monate befristeter Anschlussvertrag angeboten. In diesem Zeitraum erhalten Sie dann die Möglichkeit, sich intern um offene Stellen im BLB NRW zu bewerben.

Text: Sebastian Krug, Fotos: Gebhard Bucker, Thomas Range/gfp Köln



EIGENE FORTBILDUNGSEINRICHTUNG
**SPEZIELLE SEMINARE
FÜR AZUBIS IM LICHTHOF**

WIR FÜR SIE – DAS SMC IST DIE VISITENKARTE DES BLB NRW

SERVICE MANAGEMENT CENTER HILFT BEI NOT- UND STÖRFÄLLEN

Der Kunde ist bekanntlich König. Unseren Kunden wollen wir nicht nur dieses Gefühl vermitteln, sondern sie in der tagtäglichen Praxis auch entsprechend bedienen. Das erfordert effektiven, kompetenten und gut organisierten Service. Deshalb hat die NRW-Landesregierung 2001 das Immobilienmanagement des Landes im Bau- und Liegenschaftsbetrieb gebündelt. Und deshalb hat der BLB-Geschäftsbereich FMgmt (Facility Management) 2003 das Service Management Center (SMC) des BLB NRW eingerichtet. Es stellt unseren Kunden 24 Stunden am Tag und 365 Tage im Jahr schnelle Hilfe und kompetente Auskünfte zur Schadensbeseitigung und zum Notfallmanagement zur Verfügung.



SMC-Leiterin Nadine Schulte-Laugs (li.) und ihre Stellvertreterin Manuela Jacobs freuen sich, dass das Service Management Center bei der Kundenbefragung des BLB NRW immer wieder sehr gute Noten erhält.

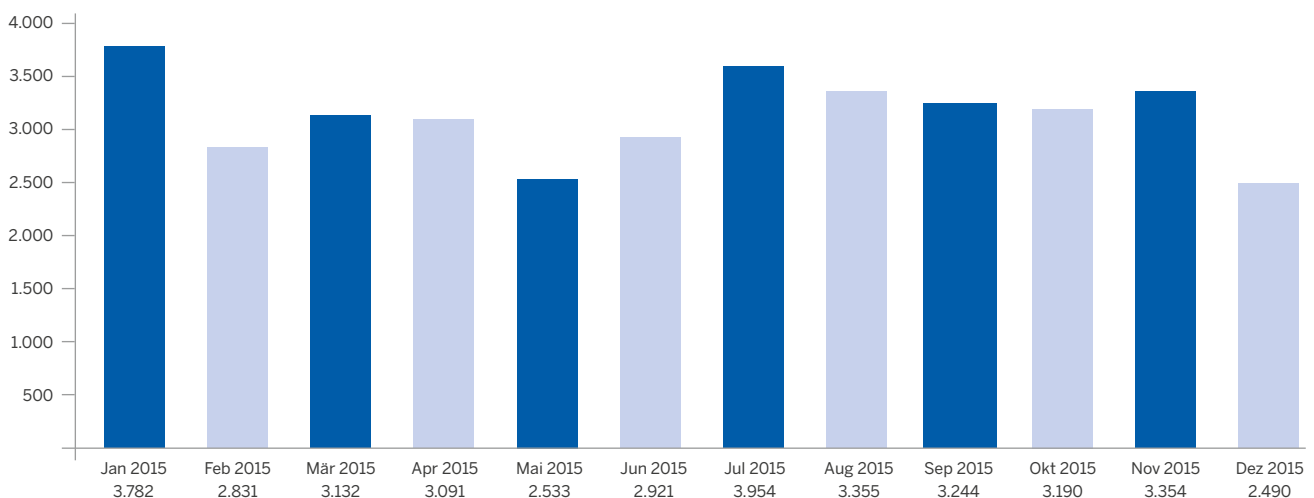
Seit nunmehr 13 Jahren erfüllen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des SMC diese verantwortungsvolle Aufgabe im direkten Kontakt mit unseren Kunden. Tagtäglich werden durchschnittlich bis zu 180 Meldungen zu Not- und Störfällen aufgenommen und professionell weiterverfolgt. Hinzu kommen die Erfassung und Weiterbearbeitung von Beschwerden zur Normativen Instandsetzung sowie der Abschluss von Beschwerden zur Unterhaltsreinigung in der dafür vorgesehenen Lucom-Webanwendung.

Wofür wir alles zuständig sind

Das SMC organisiert schnelle Hilfe und steht mit sachkundigen Auskünften bei

allen Fragen rund um die Instandsetzung der vom BLB NRW vermieteten Gebäude zur Verfügung. Insbesondere sind wir der direkte Ansprechpartner für:

- Defekte an „Dach und Fach“, zum Beispiel undichte Dächer, lockere Fliesen, beschädigte Fensterbänke, defekte Fensterbeschläge, wackelige Handläufe, verstopfte Abwasserleitungen, Wasser-, Sturm und Hagelschäden sowie Außenglasschäden
- Technische Störungen an allen haustechnischen Anlagen, zum Beispiel defekte Heizungen, Probleme mit der Lüftungs- und Klimaanlage, sowie nichtfunktionierende Aufzüge



Summe der angelegten Meldungen SMC in 2015

Das SMC legt von den in dieser Statistik ausgewerteten gesamten Meldungen im Laufe eines Geschäftsjahres etwa 63% Störfälle und 37% Notfälle an. Beschwerdemeldungen zur Normativen Instandhaltung sind in dieser Statistik nicht berücksichtigt, spielen aber aufgrund ihrer sehr geringen Menge auch keine tragende Rolle.

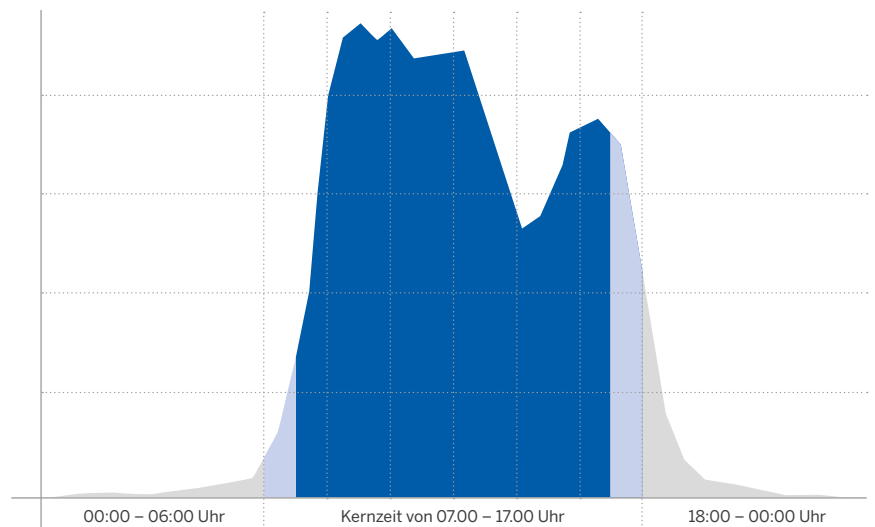
- Notfälle wie auftretender Gasgeruch, Rohrbruch, Blitzschlag, Stromausfall, Einbruch und Feuer
- Beschwerden und Reklamationen zur Normativen Instandsetzung im Rahmen der Aufnahme und Nachverfolgung sowie ein aktiver Kundenkontakt
- Schnelle Hilfe für Kunden, die BLB-Ansprechpartner und Zuständigkeiten suchen

Was wir draufhaben

SMC-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter sind im besten Sinne des Wortes Generalisten – aber mit Knowhow. Sie beherrschen nicht nur das ABC der Stör- und Notfallbearbeitung, sondern können sich auch in konkrete Situationen schnell hineindenken und Gefahrenpotenziale exakt einschätzen, um so die richtigen Schritte einzuleiten. Der Job ist gewissermaßen eine kontinuierliche Weiterbildungsmaßnahme, bei der man zum einen tagtäglich dazulernt – was die ganze Breite von Stör- und Notfällen betrifft – und zum anderen immer besser wird – was die Effektivität der Abwicklung ausmacht. Und bei allem lernt man, nie die Besonnenheit und den Überblick zu verlieren. Weshalb schon oftmals der entscheidende Tipp zur Soforthilfe gegeben werden konnte – und bestand dieser auch nur darin, erst mal die zentrale Wasserzufuhr zu unterbrechen.

Wann Sie uns erreichen

Das SMC gewährleistet eine Erreichbarkeit rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr. Von Montag bis Freitag steht es unseren Kunden in den Kernzeiten von 7.00 bis 17.00 Uhr persönlich zur Verfügung. Außerhalb der Bürozeiten garantiert ein zuverlässiger externer Dienstleister des SMC die durchgängige Erreichbarkeit. Diese Arbeitsteilung hat sich in der Praxis seit Jahren bewährt. Denn der ganz überwiegende Teil der Meldungen geht während der SMC-Bürozeiten ein. Das SMC hat seine Arbeitsabläufe so organisiert, dass es insbesondere zu den sogenannten Stoßzeiten, an denen sich erfahrungsgemäß die Meldungen häufen, personell gut aufgestellt ist und seine Kunden nie übermäßig lange in der Warteschleife verbringen müssen.



Durchschnittlicher Anteil der Meldungen im Tagesdurchschnitt

Der weitaus überwiegende Teil der Anrufe geht zwischen 7 und 17 Uhr, wenn das SMC des BLB NRW besetzt ist. Außerhalb dieser Zeiten kümmert sich ein zuverlässiger externer Dienstleister darum, dass auch die dann einlaufenden Meldungen unverzüglich entgegengenommen werden.

Worauf Sie sich verlassen können

Klassische Call-Center sind oftmals das Gegenteil einer Serviceleistung für den Kunden – erst wird der Kunde in der Warteschleife weichgekocht und dann nach Schema F von ansonsten ahnungslosen und demotivierten „Beratern“ abgefertigt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im SMC hingegen sind echte Ansprechpartner, Zuhörer und zuverlässige Abwickler. Denn die Annahme einer Meldung, die notwendige Beratung, die Erledigung eines Schadens durch Beauftragung eines technischen Dienstleisters vor Ort sowie die Erfassung aller Daten zur regelmäßigen Qualitätskontrolle erfolgen in der Regel aus einer Hand. Das ist für das SMC normal, weil es eben kein ausgelagertes Call-Center ist, sondern ein fester Bestandteil des Geschäftsbereiches Facility Management des BLB NRW. Das SMC ist kein Call-Center im klassischen Sinne, sondern ein im Kontakt mit seinen internen und externen Kunden versierter strukturierter Servicebereich.

So haben wir alles im Griff

Ein verbindlicher Ablaufplan für die Bearbeitung eingehender Meldungen garantiert eine effektive und vor allem für alle transparente Bearbeitung von Not- und Störfällen. Zu jeder Meldung legt das SMC obligatorisch eine Meldungsnummer an, die dem jeweiligen Gebäude zugeordnet ist. So kann das SMC zum einen

»Da wir die Stoßzeiten kennen, stellen wir uns darauf ein. Dann heißt es ‚Alle Mann und Frau‘ an Bord.«

Lucie Kerp,
SMC-Mitarbeiterin



1. Quartal 2016 – Summe der Meldungen per Telefon pro Kalenderwoche

Die telefonisch eingehenden Meldungen machen rund 50 % der Gesamtmeldungen aus, die das SMC erreichen. Die andere Hälfte kommt über das Postfach Frontoffice herein.

Januar 2016						
KW	53/2015	1/2016	2/2016	3/2016	4/2016	Summe
Summe Anrufe	21	592	593	800	615	2.621

Februar 2016						
KW	5/2016	6/2016	7/2016	8/2016	9/2016	Summe
Summe Anrufe	524	582	363	677	152	2.571

März 2016						
KW	9/2016	10/2016	11/2016	12/2016	13/2016	Summe
Summe Anrufe	457	567	473	388	290	2.175

»Egal, ob ein Kunde zum ersten Mal oder zum zehnten Mal bei uns Hilfe sucht – immer suchen wir den persönlichen Kontakt.«

Bastian Rodowski,
SMC-Mitarbeiter

die jeweilige Schadensmeldung rasch zuordnen, externe Dienstleister entsprechend anweisen, den jeweiligen Stand der Erledigung kontrollieren, gegebenenfalls Beschwerden nachgehen und den Kunden über die Erledigung des Auftrages informieren. Zum anderen stehen alle diese Daten der allgemeinen Qualitätssicherung zur Verfügung, so dass die Objekt- und Gebäudemanagerinnen und -manager diese für ihre Planungen nutzen können. Da alle Meldungen standardisiert sind, gewinnt das SMC an Effektivität bei der Schadensaufnahme und deren Abwicklung.

Wir wissen, worauf es ankommt

Das SMC ist Teil des BLB NRW, und deshalb weiß man hier auch, worauf es ankommt. Der BLB NRW möchte und braucht zufriedene Kunden. Ein Schlüssel für die Kundenzufriedenheit ist die reibungslose Zusammenarbeit zwischen dem SMC und den Objekt- und Gebäudemanagerinnen und -managern in den Niederlassungen des BLB NRW. Sie ergibt sich meist aus der konkreten Abwicklung von Not- und Störfällen. In der Regel übernimmt das SMC die Koordination zwischen den Kunden und dem zuständigen Objekt- und Gebäudemanagement. Dem guten Funktionieren dieser Zusammenarbeit widmet man im SMC viel Zeit und Ressourcen.

Wie Sie uns unterstützen können

Gäbe es das SMC nicht bereits, wäre es höchste Zeit, es zu erfinden. Das SMC hat

seit seiner Einrichtung durch das System der Direktbeauftragung von technischen Dienstleistungen bis zu einer bestimmten Wertgrenze entscheidend dazu beigetragen, die Gebäude- und Objektmanagerinnen und -manager von zeitraubenden Routinearbeiten zu entlasten und ihnen mehr Zeit und Freiräume für ihre anderen Aufgaben rund um die Immobilie zu verschaffen. Beim SMC weiß man aber auch, dass nicht immer alles reibungslos verläuft und Arbeitsprozesse fortwährend angeschaut und optimiert werden müssen. Deshalb freuen sich seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch zukünftig stets über Ideen und Anregungen – per Anruf, Fax oder E-Mail.

SMC-Aufzugsnotruf: Wir wollen nicht, dass Sie stecken bleiben

Seit dem 24. März 2010 hat das SMC alle im Verwaltungsvermögen des BLB NRW entstehenden Aufzugsnotrufe aus den Aufzugskabinen entgegengenommen. Derzeit sind rund 1370 Aufzüge auf die Aufzugsnotrufzentrale aufgeschaltet. Der Aufzugsnotruf wurde im Juni 2016 im Rahmen einer Ausschreibung und Neuvergabe an den externen Dienstleister des SMC vergeben. Die Steuerung des externen Dienstleisters sowie das Controlling der verlagerten Aufgaben übernimmt weiterhin das SMC des BLB NRW im Rahmen seiner Betreiberverantwortung. Für das Datenmanagement wurde im Januar 2015 eine webbasierte Lucom-Anwendung entwickelt und



Sie sind im SMC für die Kunden da (v.li.): Lucie Kerp, Bastian Rodowski, Judith Rehmet, Silke Wegner, Andreas Ratajski, Edith Radelt, Roland Bödeker, Ralf Dießel und Jens-Peter Schneider. Ebenfalls zum SMC-Team gehören: Stefan Neuhausen und Guido Königs.



implementiert, die es ermöglicht, dass alle Beteiligten rund um den Aufzugsnotruf Daten webbasiert sichten und je nach Zuständigkeitsbereich erfassen und ändern können. Die Aktualität der Daten ist somit für eine gewissenhafte und fürsorgliche Erfüllung dieser wichtigen Kernaufgabe des BLB NRW gewährleistet.

Wie wir die Zukunft angehen

In der seit neun Jahren durchgeführten Kundenbefragung wird das SMC des BLB NRW durchgehend sehr gut bewertet. Das SMC hat seine Feuerprobe folglich längst bestanden und sich als Dreh- und Angelpunkt der Normativen Instandsetzung – Kleinreparaturen bis zu einer bestimmten Wertgrenze – bewährt. Eine Verbesserung der Abläufe zur Normativen Instandsetzung bringen aktuell sowohl die weitere Standardisierung und Optimierung sämtlicher Arbeitsprozesse als auch verstärkte Anstrengungen zum Ausbau einer automatisierten und aktiven Nachverfolgung sowie der Qualitätssicherung für alle technischen Dienstleistungen im Rahmen der Normativen Instandsetzung.

Text: Dr. Hartmut Gustmann.
Fotos: Thomas Tintelot, mdv



»Selbst wenn freitags um 17.00 Uhr noch ein Notfall reinkommt, hat man am Ende doch ein gutes Gefühl, wenn man schnell helfen konnte.«

Andreas Ratajski,
SMC-Mitarbeiter



UND ER FÄHRT DOCH WEITER – IMMER NOCH SEXY: DER PATERNOSTER

HISTORISCHE UMLAUFUFGÜGE BLEIBEN IN BETRIEB

Für die einen ist er ein liebevoll gehegtes Überbleibsel aus alten Tagen, ein mechanischer Musterknabe: nützlich, zuverlässig und effizient. Die anderen sehen ihn eher als veraltetes Relikt, von seinen modernen Brüdern schon lange überrundet. Den Skeptikern zum Trotz gibt es ihn aber immer noch: den Paternoster. Totgesagte leben bekanntlich länger. In rund 40 Gebäuden in Nordrhein-Westfalen leistet er noch heute tagein tagaus treu seinen Dienst. Ein gutes Dutzend davon befindet sich im Eigentum des BLB NRW.



NRW-Finanzminister Dr. Norbert Walter-Borjans benutzt regelmäßig den Paternoster im Ressortgebäude.



Doch immer wieder war der Gute in seiner Existenz bedroht. Erst durften nach 1974 keine neuen Exemplare mehr in Betrieb gehen, dann sollten 1994 gleich alle sogenannten „Personen-Umlaufaufzüge“ stillgelegt werden. Aus 1994 wurde 2004, und aus 2004 wurde vorerst der Sankt-Nimmerleinstag. Doch 2015 waren die Dauerläufer unter den Aufzügen plötzlich wieder in den Schlagzeilen. Fand sich doch in der Betriebssicherheitsverordnung seit dem 1. Juni folgender Satz: „Der Arbeitgeber hat dafür zu sorgen, dass Personen-Umlaufaufzüge nur von durch ihn eingewiesenen Beschäftigten verwendet werden.“ Das verfehlte in den Medien nicht seine Wirkung. Dort war von einem „Paternoster-Verbot“ zu lesen. Das war freilich nicht ganz zutreffend, doch de facto konnten viele Arbeitgeber die neuen Vorschriften nicht erfüllen, z.B. weil Besucher sich im Gebäude frei bewegen und auch Zugang zum Paternoster haben. In der Folge gingen reihenweise Paternos-

ter außer Betrieb. Entsprechend groß war der Aufschrei, und er fand Gehör. Schon kurze Zeit später entschärfte Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles die neuen Sicherheitsvorschriften für den – so die Ministerin wörtlich – VW-Käfer unter den Aufzügen: Viele lieben ihn, aber nur wenige fahren ihn.

Rund 40 Paternoster „bewegen“ NRW

Der Paternoster bewegt auch uns vom Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW. Und zwar wortwörtlich, zumindest in Münster, wo in unserer dortigen Niederlassung einer von 16 Umlaufaufzügen fährt, die sich in den Immobilien des BLB NRW befinden. Bei geschätzten 40 Paternostern in NRW ist das ein beachtlicher Anteil. Mit den – zugegeben oftmals anspruchsvollen – Wartungs-, Prüfungs- und Reparaturarbeiten leisten wir unseren Beitrag, damit in NRW noch lange Paternosteraufzüge fahren. Auch in Zukunft werden nicht nur geschulte Mitarbeiter mitfahren dürfen.



Weitere Eindrücke zu den Paternostern, darunter eine Paternosterfahrt im Video, auf unserer Webseite:



Paternoster werden auch als Umlaufaufzüge bezeichnet. Die einzelnen Kabinen hängen an Ketten.



Am oberen und unteren Wendepunkt werden die Kabinen durch Polygonräder in den jeweils anderen Aufzugsschacht umgehoben.



Daumen hoch für den Paternoster:
NRW-Bauminister Michael Groschek freut sich, dass bei ihm noch ein alter Umlaufaufzug seine Runden dreht.



HÄTTEN SIE ES GEWUSST?

- „Paternoster“ kommt aus dem Lateinischen und steht eng mit dem Rosenkranz in Verbindung. Bei diesem zählt man zehn kleinere Perlen für das Sprechen eines „Ave Maria“ und eine größere für ein „Vaterunser“, das Lateinisch „Paternoster“ heißt. Grubenarbeiter waren die ersten, die sich beim Anblick ihrer Lastenaufzüge an die Anordnung des Rosenkranzes erinnert fühlten und diese Bezeichnung prägten.
- Der technisch korrekte Name lautet „Personen-Umlaufaufzug“. Spöttisch wird der Aufzug auch „Proletenbagger“ genannt. Der Ausdruck stammt aus der Zeit, in der – zunächst nur für gehobenes Publikum – geschlossene Aufzüge eingeführt wurden.
- Der Paternoster spielte schon in manchem Film eine Rolle – ob „Pan Tau“, „M – eine Stadt sucht einen Mörder“, „Das Omen“ oder „Männer“; der Paternoster macht immer eine gute Figur.
- Die Kabinen des Paternosters hängen an zwei Ketten, die im ständigen Umlaufbetrieb sind. Am oberen und unteren Wendepunkt, werden die Kabinen über zwei große Räder in den jeweils anderen Aufzugsschacht umgesetzt.
- Der Paternoster legt durchschnittlich 0,2 bis 0,45 Meter pro Sekunde zurück.
- Der Engländer Peter Hart entwickelte den Paternoster und erwarb 1877 ein Patent auf den „Cyclic Lift“. In Deutschland ging der erste Paternoster 1886 im Kontorhaus „Dovenhof“ in Hamburg in Betrieb.

Stattdessen wird nun durch verstärkte Sicherheits- und Nutzungshinweise jedem Fahrgast deutlich angezeigt, wie der Paternoster zu verwenden ist. Vielleicht macht das die Paternoster ja sogar noch ein Stückchen besser, denn die vielzitierten Sicherheitsrisiken und gelegentliche Ausfälle sind bei den Umlaufaufzügen in aller Regel auf unsachgemäße Benutzung zurückzuführen. Der BLB NRW hatte deshalb schon vor Jahren damit begonnen, seine Mieter – bzw. im Fall Münster die eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – in die Sicherheitsvorkehrungen bei der Paternosternutzung einzuweisen. Der sachgemäße Umgang ist erfahrungsgemäß leicht zu lernen. Eine gute Beschilderung tut ihr übriges. Natürlich kann der Paternoster nicht in jeglicher Hinsicht mit modernen Kabinenliften mithalten, etwa beim Thema Barrierefreiheit. Doch er hat seine ganz eigenen Stärken. Da er ständig in Bewegung ist und in jeder Etage ein- und ausgestiegen werden kann, ist die

Beförderungsmenge sogar höher als bei den meisten modernen Aufzügen. Der Paternoster darf zu Recht als zuverlässiges und schnelles Transportmittel bezeichnet werden. So mancher Gebäudenutzer findet nichts als lobende Worte für den liebgewonnenen Treppenersatz. Vor allem hat die Debatte um die neue Betriebssicherheitsverordnung doch eins gezeigt: Die Beliebtheit der Paternoster bei den Menschen ist ungebrochen. Für uns war das ein gerne genommener Anlass, uns den Aufzug-Oldtimern in diesem Heft ausführlich zu widmen.

Text: Claudia Ohmann, Fotos: Thomas Range/gfp Köln, Michael Gstettenbauer



Gemeinsame Presseerklärung von
NRW-Umweltministerium und BLB NRW
auf unserer Webseite:



BLB NRW BESCHAFFT GÜNSTIGEN ÖKOSTROM FÜR DIE LANDESBEHÖRDEN

WICHTIGER MEILENSTEIN AUF DEM WEG ZU EINER KLIMANEUTRALEN LANDESVERWALTUNG ERREICHT

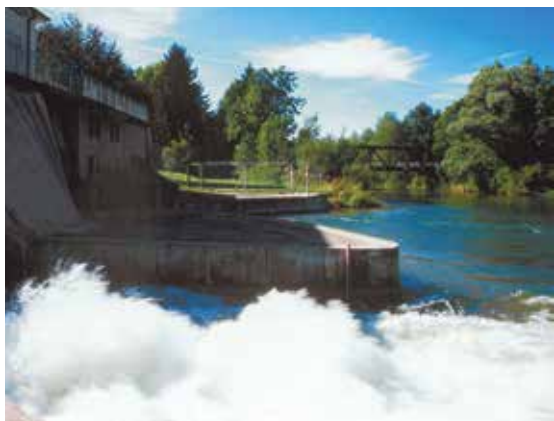
Großer Erfolg auf dem Weg hin zu einer klimaneutralen Landesverwaltung in Nordrhein-Westfalen: Der BLB NRW hat für die Jahre 2016 bis 2018 jeweils ca. 338 Gigawattstunden Ökostrom beschafft und damit die vollständige Umstellung der Landesliegenschaften auf eine umweltfreundliche Energieversorgung vollzogen. Durch den Umstieg auf Ökostrom spart die Landesverwaltung jährlich mindestens 200.000 Tonnen CO₂ ein. Geliefert wird der grüne Strom durch die Stadtwerke München Versorgungs-GmbH.

Das Ausschreibungskonzept ermöglichte es, die zum Zeitpunkt der Ausschreibung niedrigen Einkaufspreise für Strom zu nutzen. Dadurch sinken die Kosten für NRW um acht Millionen Euro jährlich, und dass trotz des Wechsels auf in der Regel teurere erneuerbare Energien. Der Landeshaushalt wird mithin deutlich entlastet. Zuständig für die Umsetzung der Ökostrombeschaffung war der Geschäftsbereich Facility Management der Zentrale unter der Leitung von Hans-Gerd Böhme. Das fachliche Konzept wurde im Fachbereich Produktmanagement entwickelt. Intensiv an diesem Erfolg mitgewirkt haben vor allem Marion Grewe, die Leiterin des Fachbereichs, sowie Anja Barth und Lukas Grebe. Alle Beteiligten freuen sich über das erzielte gute Ergebnis zum Vorteil des Landes Nordrhein-Westfalen. Die Landesregierung hatte den BLB NRW beauftragt, die Stromversorgung der Landesdienststellen ab diesem Jahr auf Öko-Strom umzustellen. Hintergrund ist das Klimaschutzgesetz NRW von 2013,

mit dem die Landesregierung das Ziel vorgegeben hatte, bis 2030 eine insgesamt klimaneutrale Landesverwaltung zu erreichen. Die europaweite Ausschreibung erfolgte im Rahmen der strukturierten Strombeschaffung, dem innovativen und seit Jahren erfolgreichen Beschaffungskonzept des BLB NRW. Die Mindestkriterien für die ökologische Qualität des beschafften Stroms, die der Lieferant nun durch Herkunftsnachweise belegen muss, wurden in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz und dem Finanzministerium NRW festgelegt. So soll etwa durch den Bezug von Strom aus neuen Erneuerbare-Energien-Anlagen eine tatsächliche Minderung der CO₂-Emissionen erreicht werden. Neuanlagen sind Ökostromanlagen, die nicht älter als sechs Jahre sind. Das Land hat sich vom Lieferanten eine stetig ansteigende Neuanlagenquote zusichern lassen. Sie wächst von 33 Prozent in diesem Jahr über 40 Prozent im Jahr 2017



Sie haben gemeinsam den günstigen Ökostrom fürs Land NRW beschafft (v. li.): Lukas Grebe, Marion Grewe, Anja Barth und Hans-Gerd Böhme vom Geschäftsbereich Facility Management des BLB NRW.



Ganz gleich ob Wind, Wasser, Sonne – das Land NRW setzt mit grüner Energie ein starkes Zeichen in Zeiten des Klimawandels.



Das Bild oben zeigt kein BLB-Gebäude, sondern ein Geothermie-Heizkraftwerk der Stadtwerke München.



auf 50 Prozent im Jahr 2018. „Bestehende Anlagen können zwar Ökostrom liefern, faktisch wird aber keine neue Nachfrage nach klimafreundlichem Strom generiert. Mit der Festlegung der Neuanlagenquote lösen wir indirekt Marktimpulse zur Investition in Neuanlagen aus“, sagt dazu Umweltminister Johannes Remmel. Der Erfolg hatte sich schon bei der Öffnung der eingegangenen Angebote abgezeichnet. Der BLB NRW hatte eine Gesamtmenge von rund 338 Gigawattstunden pro Jahr in jeweils zehn gleich großen Jahreslosen ausgeschrieben – und für all diese Lose mehrere wertbare Angebote erhalten. Ein deutliches Zeichen dafür, dass das Konzept der Ausschreibung und die geforderten Kriterien vom Markt gut angenommen worden sind. Am Ende ging der Zuschlag für alle Lose nach München an die dortigen Stadtwerke.

Text: Thomas Tintelot, Fotos: Stadtwerke München, Thomas Tintelot, Thomas Range/gfp Köln, Florian Sander/MKULNV NRW



»Wir freuen uns, dass wir ein sehr wirtschaftliches Ergebnis mit der Umsetzung der Klimaziele der Landesregierung verbinden können.«

Dr. Martin Chaumet,
Sprecher der Geschäftsführung des BLB NRW



»Das Land NRW benötigt für seine Verwaltungsgebäude in etwa so viel Strom wie 100.000 Privathaushalte. Wir haben also eine große Verantwortung und nehmen unsere Klimaziele sehr ernst: Durch die Umstellung auf klimaneutralen Strom senken wir unseren CO₂-Ausstoß um mindestens 200.000 Tonnen pro Jahr.«

NRW-Umweltminister Johannes Remmel

UM ACHT MILLIONEN EURO PRO JAHR

LANDESHAUSHALT WIRD DEUTLICH ENTLASTET

GEBÄUDEAUTOMATION BEI HEUTIGEN BAUPROJEKTEN DES LANDES

TECHNISCHES MONITORING SCHAFFT TRANSPARENZ

Wenn in einer Liegenschaft plötzlich der Wasserverbrauch ansteigt, kann das an einer Großveranstaltung liegen. Meist aber ist die Ursache eine Störung in der Wasserversorgung, insbesondere an Wochenenden. Die Übergeordnete Gebäudeleittechnik stellt in solchen Fällen eine wichtige Hilfe dar. Moderne Immobilien haben zunehmend höhere Technisierungsgrade, um die gestiegenen Nutzeranforderungen hinsichtlich der Energie- und Medienversorgung oder Sicherheit zu befriedigen. Die technische Ausstattung der Gebäude wird heterogener bei gleichzeitig steigenden Anforderungen und Wünschen nach Energieeffizienz von Immobilien.

Die damit verbundenen Anforderungen an technische Anlagen sowie gesetzliche Vorgaben erfordern ein Technisches Monitoring, das ein wirtschaftliches, energieeffizientes, funktions- und bedarfsgerechtes Betreiben unterstützt und in vielen Fällen erst ermöglicht. Darüber hinaus lassen sich Teile der von Auftragnehmern im Erstellungsprozess zugesagten Eigenschaften und Funktion von technischen Anlagen sowie der Erfolg von getroffenen Maßnahmen durch Technisches Monitoring nachweisen. Unter technischem Monitoring versteht man das Erfassen, die Speicherung, die Visualisierung

und die Auswertung von Zustands- und Prozessgrößen von Gebäuden und gebäudetechnischen Anlagen. Unterteilt wird in Anlagenmonitoring und Energiemonitoring. Im Anlagenmonitoring steht das Auswerten von Anlagenzuständen und Betriebsweisen im Fokus, wohingegen im Energiemonitoring das Berechnen und die Visualisierung von Energie- und Medienverbräuchen des Gebäudes und der Anlagen im Mittelpunkt stehen. Technisches Monitoring schafft nicht nur für einzelne Immobilien einen Mehrwert, sondern hat gerade auch Vorteile, wenn es sich über ein ganzes Portfolio erstreckt, da Einflüsse durch Nutzerverhalten und Systemzustände (insbesondere Fehler oder Defekte) durch ein Monitoring dargestellt werden können. Das wesentliche Ziel des technischen Monitorings ist die Schaffung von Transparenz.

Was das technische Monitoring leistet

Das Energiemonitoring überwacht fortwährend die Verbrauchsdaten in den Liegenschaften und übermittelt sie über das Landesverwaltungsnetz bzw. per UMTS an den Fachbereich GBE im Geschäftsbereich Facility Management des BLB NRW. Durch eine Spezialsoftware werden die Energieverbräuche grafisch aufbereitet und überwacht. Beim Anlagenmonitoring besteht die Möglichkeit, die aktuellen Betriebszustände etwa der



Ausgeklügelte Komponenten sorgen dafür, dass dank Monitoring in modernen Landesgebäuden keine technische Störung lange unbemerkt bleibt.



Heizung oder der raumlufthechnischen Anlage zu erfassen. Dabei greift der BLB NRW auf BACnet (steht für Building Automation and Control Networks) zurück. Dieses Netzwerkprotokoll stellt einen einheitlichen herstellernerneutralen Standard für die Datenkommunikation in und mit Systemen der Gebäudeautomation zur Verfügung.

Die Herausforderung

Die Gebäudeautomation ist bei den heutigen Bauprojekten bereits Standard, bedarf jedoch einer besseren Vernetzung der Beteiligten und einer entsprechenden Fachkompetenz. Um wirtschaftlich realisiert zu werden, müssen die Gebäudeautomation und das Technische Monitoring bei Neubauten schon in der Planungsphase mit bedacht werden, was aber noch nicht durchgängig gelebte Praxis ist. Dabei gibt es exakte Vorgaben, etwa zur nötigen Zählerstruktur oder zu BACnet. Eine wichtige Rolle spielt hier das Inbetriebnahmemanagement, das alle Beteiligten frühzeitig darauf verpflichtet, sich zu dem Thema abzustimmen und zur Umsetzung beizutragen.

Text: Geschäftsbereich Facility Management,
Fotos: Thomas Tintelot,



Per Mausclick verschafft die übergeordnete Gebäudeleittechnik einen Überblick über die Betriebszustände und Verbrauchswerte der Landesimmobilien.

DANK TECHNISCHEM MONITORING
**BETRIEBSZUSTÄNDE
UND VERBRÄUCHE
STETS IM BLICK**

FACILITY MANAGEMENT AM OBERLANDESGERICHT HAMM

Neben den Oberlandesgerichten (OLG) Düsseldorf und Köln ist das OLG Hamm, in dem der BLB NRW nun einen Instandhaltungsservice aus einer Hand testet, eines der drei Oberlandesgerichte in Nordrhein-Westfalen. Mit im Jahr über 18.000 zu bearbeitenden Verfahren aus den Bereichen des Zivil-, Familien- und Strafrechts ist es das größte der 24 Oberlandesgerichte in Deutschland. Als Teil der sogenannten „ordentlichen Gerichtsbarkeit“ ist es vor allem für Zivil- und Strafverfahren zuständig.





Das Oberlandesgericht Hamm eignet sich unter anderem aufgrund seiner Größe und der vorhandenen Haustechnik für das Pilotprojekt. Dazu gehören u.a. eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach sowie zwei Gaskessel und ein Blockheizkraftwerk.



TESTWEISE ALLES AUS EINER HAND BEIM INSTANDHALTUNGSSERVICE

PILOTPROJEKT FÜR FACILITY MANAGEMENT-LEISTUNGEN AM OBERLANDESGERICHT HAMM

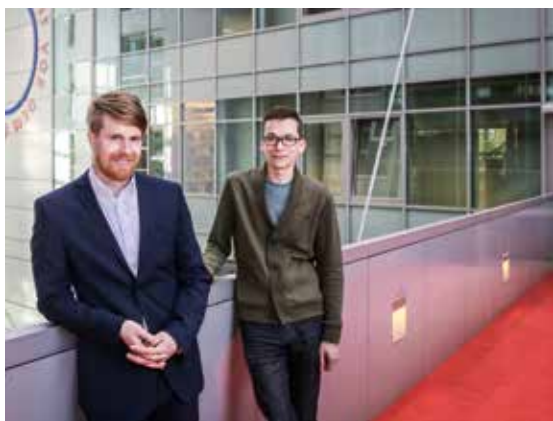
Bei Schadensmeldungen seiner Mieter muss der BLB NRW oft verschiedene Handwerksfirmen beauftragen. Der bürokratische Aufwand ist mitunter enorm. Doch auch für die Gebäudenutzer selbst ist es anstrengend: Die Behebung eines Schadens dauert oft länger als erwünscht, zudem müssen sie jede Firma einzeln „auf Stand“ bringen. Um solche Situationen beim Technischen Gebäudemanagement in Zukunft zu vermeiden, testet die Niederlassung Dortmund stellvertretend für den ganzen BLB NRW gerade ein neues Modell.



Testen das neue Modell am Oberlandesgericht Hamm zusammen mit ihrer Kollegin Kira-Maria Janßen (nicht im Bild): Magnus Schimmelpfennig und Julia Iken.

Wer Mieter ist und schon einmal einen Wasserrohrbruch hatte, weiß wie das läuft: Man informiert den Vermieter oder die Hausverwaltung. Die schicken bestenfalls gleich die Handwerker vorbei. Schnell abhaken kann man das Thema aber trotzdem nicht. Denn die Sanitärfirma macht nur den Auftakt. Ein Trockenbauer muss das Loch in der Wand wieder schließen, zu guter Letzt rückt der Fliesenleger an und verrichtet sein Werk. Bei den Kunden des BLB NRW läuft es im Grunde nicht anders. Stellt z.B. ein Mitarbeiter des Oberlandesgerichts Hamm einen Wasserrohrbruch fest, meldet er ihn ans Service Management Center (SMC), die 24-Stunden-Servicehotline des BLB NRW. Die Gebäudemanager der BLB-Niederlassung Dortmund beauftragen dann die benötigten Firmen. Am Ende ist der Wasserschaden behoben, doch der Weg dahin ist oftmals für beide Seiten mühsam und langwierig. Denn bisher setzt der BLB NRW bei der Instandhaltung und Instandsetzung seiner Gebäude

auf Spezialisierung. Die anfallenden Arbeiten hat er über elf Rahmenverträge abgedeckt – für jedes Gewerk, also jeden Fachbereich, einen (z.B. Dachbau, Klima und Lüftung, Heizung und Sanitär). Über sogenannte Regionallose wird aufgeteilt, welche Firma für welches Gewerk in welcher Region zuständig ist. „Unter Umständen haben wir für das Technische Gebäudemanagement also insgesamt Verträge mit rund 50 Firmen – allein in der Niederlassung Dortmund“, erklärt Sören Lühr, Abteilungsleiter Gebäudemanagement in Dortmund. Seit einiger Zeit setzt sich der BLB NRW daher in einer übergreifenden Arbeitsgruppe konkret mit dem Plan auseinander, statt elf Rahmenverträgen nur noch einen aufzusetzen – und zwar mit einer Art Generalunternehmen für Facility Management-Leistungen. „Der Mittelstand bietet diese Lösungen mittlerweile verstärkt an“, erklärt Sören Lühr. Ein wichtiger Aspekt für den BLB NRW, denn er muss seine Auftragsvergaben so gestal-



Gebäudemanager Sören Lühr aus der BLB-Niederlassung Dortmund (li.) und Alexander Kaika vom OLG Hamm begleiteten unseren Fotografen durchs Gerichtsgebäude.



Erneuerbare Energie fürs Oberlandesgericht: Auf dem Dach des Gebäudes wurde eine Photovoltaikanlage installiert.



ten, dass mittelständische Unternehmen zum Zug kommen können. Firmen, die eine solche Rundumleistung anbieten, müssen breit aufgestellt sein, denn die Vertragsentwürfe des BLB NRW sehen eine hohe Eigenleistungsquote vor. So soll sichergestellt werden, dass die Arbeiten nicht einfach auf zahlreiche Subunternehmer aufgeteilt werden und das Problem nur ausgelagert wird.

Vorteile für BLB NRW und seine Kunden

Für den BLB NRW könnte die Lösung aus einer Hand Prozesse verschlanken und den Arbeitsaufwand minimieren. Doch die Vorteile reichen weiter. Das Modell sieht nämlich auch vor, dass die Firmen bei größeren Objekten technisches Hauspersonal zur Verfügung stellen, das immer vor Ort ist. Ab einer gewissen Größe gibt es schließlich immer was zu tun. Für die kleineren Liegenschaften sollen bei der Firma Teams gebildet werden, die gemeinschaftlich für eine Gruppe von Gebäuden verantwortlich sind. Durch die erhöhte Präsenz vor Ort könnte der BLB NRW einer solchen Facility Management-Firma auch einen Teil seiner Betreiberverantwortung übertragen. Zum Arbeitsauftrag könnte beispielsweise gehören, dass das Unternehmen den vorgeschriebenen

„Elektrischen Anlagenverantwortlichen“ stellt. „Für uns ist das ein wichtiger Schritt, um die Rechtskonformität unserer Arbeit noch besser zu gewährleisten“, sagt Sören Lühr. Als Gebäudemanager sind er und seine Leute aber nicht nur für die Behebung von Not- und Störfällen zuständig, sondern auch für das Warten und Prüfen technischer Anlagen (siehe Bericht auf den Seiten 126-130). Die Wartungsarbeiten sind durch das neue Vertragskonstrukt am OLG Hamm abgedeckt und werden daher mittlerweile nicht mehr mit den Prüfungen zusammen ausgeschrieben. Für die Kunden des BLB NRW liegen die Vorteile einer Rundum-Lösung ebenfalls auf der Hand. Sie haben neben dem BLB NRW eine konkret zuständige Firma als einheitlichen Ansprechpartner, der Koordinierungsaufwand könnte reduziert werden, technisches Personal wäre immer vor Ort oder in kürzester Zeit verfügbar. „Die Qualität unseres Services als Vermieter würde einfach zunehmen“, ist Lühr überzeugt.



DIE 11 GEWERKE DER INSTANDHALTUNG

- Fördertechnik
- Heizung Sanitär, Gebäudeleittechnik
- Klima, Lüftung
- Elektro, Gefahrmeldeanlagen
- Brandschutz
- Metallbau
- Landschaftsbau
- Rohbau
- Ausbau I
- Ausbau II
- Dachbau

Pilotprojekt an zwei Objekten geplant

So sehr Sören Lühr von der Idee eines zentralen Rahmenvertrages für die Leistungen des Technischen Gebäudemanagements auch ist – bislang handelt es sich dabei nur um ein Konzept der zuständigen Arbeitsgruppe. Zusammen mit seinen Kolleginnen und Kollegen aus den Abteilungen Gebäudemanagement und Objektmanagement führt Lühr aber ab Herbst ein Pilotprojekt dazu durch. Am Oberlandesgericht Hamm und an Mont Cenis, der Fortbildungseinrichtung des Landes NRW in Herne, wird das neue Modell bald getestet. Für den Testlauf brauchte es Gebäude, die eine gewisse Größe haben und daher gewisse Anforderungen an das Technische Gebäudemanagement stellen. Das OLG Hamm erfüllt diese Voraussetzungen, sodass auch die Vor-Ort-Präsenz des technischen

Hauspersonals Teil des Pilotversuchs sein wird. „Außerdem stellt das Gebäude an uns als Betreiber derart hohe Anforderungen, dass es genau richtig ist für einen Versuch, uns als Vermieter noch besser aufzustellen“, sagt Lühr. Er ist zuversichtlich, dass das neue Modell schon in wenigen Jahren flächendeckend in seiner Niederlassung zum Einsatz kommen wird.

Das Gebäude des OLG Hamm

Das Gericht setzt sich aus mehreren Bauteilen zusammen, die in zwei Phasen entstanden sind. 1955 bis 1958 wurden zunächst ein Hochhaus mit elf, ein Bürohaus mit sieben und ein Saaltrakt mit vier Obergeschossen gebaut. Von 1999 bis 2003 wurden die Altgebäude saniert, der Saaltrakt erweitert und das alte Hochhaus um ein größeres, 14-stöckiges Schwes-tergebäude ergänzt. Die vier Bauteile des OLG Hamm sind über eine gläserne Eingangshalle miteinander verbunden.

Text: Tim Irion, Fotos: Thomas Range/gfp Köln, Jörg Fallmeier



Rolf Walz und Thomas Locher haben 2001/2002 im Zuge der damaligen Gerichtssanierung und -erweiterung an den Wänden der riesigen Eingangshalle des OLG das Kunst-Projekt „Gleichheit vor dem Gesetz“ realisiert, das Artikel 3 des Grundgesetzes illustriert.





Justizvollzugsanstalt Werl



GEFÄNGNISSE BEI NACHT

Auf den Seiten -> 77 -> 83 -> 89 -> 95 -> 101 -> **125** -> 131



Ehemalige Justizvollzugsanstalt
Büren, jetzt Unterbringungs-
einrichtung für Ausreisepflichtige

WARTUNG UND PRÜFUNG TECHNISCHER ANLAGEN

Ganz gleich ob Aufzug oder Brandmelder – bei rund 57.000 technischen Anlagen in seinen Landesgebäuden muss der BLB NRW die Wartung und Prüfung aktiv steuern, damit die Nutzer der Immobilien allzeit eine sichere und funktionstüchtige Arbeitsumgebung zur Verfügung haben. Unsere Facility- und Gebäudemanager sind für diese Herausforderung dank einer großen betriebsinternen Kraftanstrengung besser gerüstet denn je.





EIN KRAFTAKT HINTER DEN KULISSEN

VERBESSERUNGEN BEI DER WARTUNG UND PRÜFUNG TECHNISCHER ANLAGEN ERREICHT

Bei seinen Kunden aus der Landesverwaltung ist der BLB NRW nicht nur Vermieter, sondern auch Betreiber der Gebäude. Damit ist er auch für die Einhaltung von Wartungs- und Prüffristen bei den technischen Anlagen verantwortlich. Und für diese Aufgabe gut aufgestellt – dank einheitlicher Standards und einer zentralen Datenbank. Um das zu erreichen, war eine Menge Arbeit nötig. Zu sehen war davon äußerlich nichts. Ein Bericht über einen Kraftakt hinter den Kulissen.

»Für uns ist es wichtig, dass wir nun zentral steuern und auch dokumentieren können«, dass wir rechtskonform handeln.«

Hans-Gerd Böhme, Leiter des BLB-Geschäftsbereichs Facility Management

„Wird dieser Aufzug auch nicht steckenbleiben?“ „Funktioniert die Brandmeldeanlage wirklich, wenn hier ein Feuer ausbricht?“ „Hält die Klimaanlage bei den Temperaturen durch?“ Egal ob Kaufhaus, Finanzamt oder Amtsgericht: Wenn wir öffentliche Gebäude betreten, machen wir uns solche Gedanken in der Regel nicht. Brauchen wir auch nicht – denn die wichtigen technischen Anlagen (Equipments) müssen regelmäßig geprüft, gewartet und wenn nötig repariert werden. Dass hinter einer solchen Selbstverständlichkeit viel mehr Arbeit stecken kann, als man meint, wissen die Facility Manager und Gebäudemanager des BLB NRW. Sie sind für die Verwaltung und Bewirtschaftung der BLB-Liegenschaften und ihrer technischen Anlagen zuständig. Rund 57.000 Anlagen haben sie dabei allein bei den Kunden aus der Landesverwaltung im Blick, und diese Zahl umfasst nur solche Equipments, bei denen Wartungen und/oder Prüfungen aktiv gesteuert werden müssen. „Wenn ein Abfluss im Boden verstopft ist, kümmern wir uns dann darum,

wenn das Problem gemeldet wird“, erklärt René Laarmann aus dem Geschäftsbereich Facility Management des BLB NRW. Bodenabflüsse tauchen demnach nicht in der Datenbasis auf. Aufzüge, Brandmeldeanlagen oder Klimaanlage hingegen schon. „Bringe ich mein Auto regelmäßig zur Inspektion, oder warte ich lieber bis zur Hauptuntersuchung?“. Solche oder ähnliche Fragen zur Wartung und Prüfung seiner persönlichen „Equipments“ muss irgendwann jeder Mensch für sich beantworten. Erklärtes Ziel des BLB NRW war es, für die vielen technischen Anlagen in seinen Gebäuden ein einheitliches, zentrales und systematisches Vorgehen zu entwickeln. René Laarmann hat dafür zusammen mit Kolleginnen und Kollegen der Niederlassungen ein internes Dokument erarbeitet, das allen Facility Managern des BLB NRW, die vor Ort die Gebäude betreuen, als Arbeitsgrundlage dient. „Equipmentstruktur mit bewährten Prüffristen“ heißt die Arbeitshilfe, durch deren Anfertigung viele wichtige Fragen geklärt wurden, unter anderem diese: Was sind die relevanten technischen Anlagen, die wir vollständig erfassen müssen? (Abfluss nein, Aufzug ja) Welche Bezeichnung verwenden wir in unserer Datenbank für welche Art von Anlage? Welche Richtlinien gelten für dieses oder jenes Equipment? Was sind die Prüfintervalle? Und über welche Qualifikationen muss der oder die Prüfende verfügen?

Technische Anlagen vollständig, einheitlich und zentral erfasst

Viele der geklärten Punkte liefern eine wichtige Grundlage für das zweite Ziel, dass die Facility Manager zum Sommer 2016 erreichen wollen. Dann nämlich sind nicht nur alle 57.000 Equipments, sondern



René Laarmann (li.) und Daniel Harking vom Facility Management arbeiten intensiv daran, das der BLB NRW seiner Betreiberverantwortung künftig noch besser gerecht wird.

auch die dazugehörigen Prüfungs- und Wartungspläne in das zentrale BLB-interne Datensystem eingetragen. Für die zuständigen Gebäudemanager bedeutete das zunächst einmal eine Menge Aufwand bei der Datenerfassung, die sich neben das normale Tagesgeschäft gesellte. Auch Mithilfe personeller Verstärkungen hat der BLB NRW diesen Kraftakt gemeistert. „Wenn man bedenkt, wo wir herkommen, ist das ein richtiger Meilenstein im Hinblick auf unsere Funktion als Gebäudebetreiber und die damit verbundene Verantwortung“, lobt Hans-Gerd Böhme, Leiter des Geschäftsbereichs Facility Management. Nach seiner Gründung 2001 musste sich der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW zunächst mühsam eine rudimentäre Datenbasis aufbauen. Dazu wurden bei den Kunden die entsprechenden Unterlagen eingesammelt. Schnell zeigte sich, dass es deutliche Lücken bei der Wartung, Prüfung und zur Datenlage der technischen Anlagen gab – von einer geeigneten IT-Datenbank ganz zu schweigen. Seither hat es deutliche Verbesserungen gegeben, z.B. durch Anpassungen und Vereinheitlichungen innerhalb der BLB NRW-Niederlassungen. Nun liegt

erstmal eine umfassende Lösung vor, die die Datenlage der einzelnen Niederlassungen zentral erfasst und so eine bewusste Steuerung im Hinblick auf die Betreiberverantwortung des BLB NRW erlaubt.

Als Partner noch verlässlicher geworden

Die verbesserten Steuerungsmöglichkeiten haben die Facility Manager des BLB NRW bereits genutzt: Die Zahl der Prüfungen, die seit mehr als 60 Tagen „offen“ und daher kritisch sind, ist bis zum Sommer 2016 so weit abgebaut, dass sie gegen Null tendiert. Ein Erfolg, über den sich Facility Management-Leiter Hans-Gerd Böhme sichtlich freut: „Die rechtlichen Anforderungen an Gebäudebetreiber sind sehr hoch. Für uns ist es wichtig, dass wir nun zentral steuern und auch dokumentieren können, dass wir rechtskonform handeln. Nicht zuletzt beugen wir so auch Sicherheitsrisiken und

Hans-Gerd Böhme leitet den BLB-Geschäftsbereich Facility Management und ist sehr zufrieden mit den bei Wartungen und Prüfungen erreichten Verbesserungen.





Schadensfällen bestmöglich vor.“

Die Kunden des BLB NRW haben von diesen Verbesserungen hinter den Kulissen natürlich herzlich wenig mitbekommen. Aber wichtige Arbeiten laufen bekanntermaßen nicht selten im Hintergrund ab – Stichwort Ghostwriter, Strippenzieher oder auch Hidden Champion. Und wichtig ist die validierte Datenerfassung und -pflege ohne Zweifel. Die vielen Kolleginnen und Kollegen, die in diesem Bereich in den letzten Jahren Fleißarbeit geleistet haben und immer noch leisten, sind gewissermaßen die „Hidden Champions“ des BLB NRW-Datensystems, das sie mit ihrer Arbeit leistungsfähig halten.

Und das betrifft zweifelsohne auch die Kunden des BLB NRW, denn der ist als Betreiber ihrer Gebäude nun ein noch verlässlicherer Partner, unter anderem durch den optimierten Workflow. Ein Beispiel: Der Prüfplan für die Heizungsanlage im Amtsgericht Musterstadt ist nun im zentralen Datensystem hinterlegt. Steht eine Prüfung an, meldet das System der zuständigen Gebäudemanagerin des BLB NRW rechtzeitig, bis wann die Prüfung erfolgen muss, welche Richtlinien und Vorgaben zu beachten sind und welche

Qualifikationen der beauftragte Prüfer erfüllen muss. Die Gebäudemanagerin kann so alle notwendigen Schritte frühzeitig in die Wege leiten und die fristgerecht erfolgte Prüfung umgehend im System dokumentieren.

„Natürlich ist noch nicht alles perfekt, aber durch die Teilnahme an Fachveranstaltungen wissen wir, dass wir auf dem Gebiet auf Augenhöhe mit anderen großen Immobilienunternehmen sind“, sagt René Laarmann. Und mit den einheitlichen Arbeitsstandards und der zentralen Datenbank sind auch die Grundlagen geschaffen, um in Zukunft noch weitere Verbesserungen erreichen zu können – sei es im Hinblick auf die Datenqualität, auf den möglichen Einsatz neuer IT-Lösungen oder sonstige Entwicklungsschritte. Wichtig ist am Ende doch vor allem eins: Dass wir uns darum, ob dieser Aufzug auf dem Weg in den vierten Stock wohl stecken bleiben könnte, keine Gedanken machen – und das zu Recht.

Text: Tim Irion. Fotos: Jens Paritzsch, F.A. Rümmele, Friedhelm Krischer, Tim Irion, BLB NRW



Justizvollzugsanstalt
Castrop-Rauxel



GEFÄNGNISSE BEI NACHT

Auf den Seiten -> 77 -> 83 -> 89 -> 95 -> 101 -> 125 -> **131**



Justizvollzugsanstalt
Fröndenberg



DER BLB NRW IST ÜBERALL IM LANDE GANZ IN IHRER NÄHE

Niederlassung Aachen

Mies-van-der-Rohe-Straße 10
52074 Aachen
Telefon: +49 241 43510-0
Telefax: +49 241 43510-198
E-Mail: ac.poststelle@blb.nrw.de

Niederlassung Bielefeld

August- Bebel-Straße 91
33602 Bielefeld
Telefon: +49 521 52049-0
Telefax: +49 521 52049-900
E-Mail: bi.poststelle@blb.nrw.de

Niederlassung Dortmund

Emil-Figge-Straße 91
44227 Dortmund
Telefon: +49 231 99535-0
Telefax: +49 231 99535-990
E-Mail: do.poststelle@blb.nrw.de

Niederlassung Düsseldorf

Eduard-Schulte-Straße 1
40225 Düsseldorf
Telefon: +49 211 61707-0
Telefax: +49 211 61707-296
E-Mail: d.poststelle@blb.nrw.de

Niederlassung Duisburg

Friedrich-Wilhelm Str. 12
47051 Duisburg
Telefon: +49 203 98711-0
Telefax: +49 203 98711-900
E-Mail: du.poststelle@blb.nrw.de

Niederlassung Köln

Domstraße 55-73
50668 Köln
Telefon: +49 221 35660-0
Telefax: +49 221 35660-999
E-Mail: k.poststelle@blb.nrw.de

Niederlassung Münster

Hohenzollernring 80
48145 Münster
Telefon: +49 251 9370-0
Telefax: +49 251 9370-880
E-Mail: ms.poststelle@blb.nrw.de

Zentrale

Mercedesstraße 12
40470 Düsseldorf
Telefon: +49 211 61700-0
Telefax: +49 211 61700-898
E-Mail: poststelle@blb.nrw.de



IMPRESSUM

Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW

ViSdP: Dr. Hartmut Gustmann
Mercedesstraße 12, 40470 Düsseldorf

Redaktion

Dr. Hartmut Gustmann, Thomas Tintelot,
Tim Irion, Claudia Ohmann,
Sebastian Krug,
E-Mail: info@blb.nrw.de

Redaktionelle Mitarbeit

Christa Bohl, Frank Buch, Jörg Fallmeier,
Liane Gerardi, Rebecca Keller, Bernd
Klass, Barbara Kneißler, Jasmin Korittke,
Carsten Pilz, Nicole Zander

Gestaltung

Rand und Band GmbH
Studio für Kommunikation
www.rand-band.de

Druck

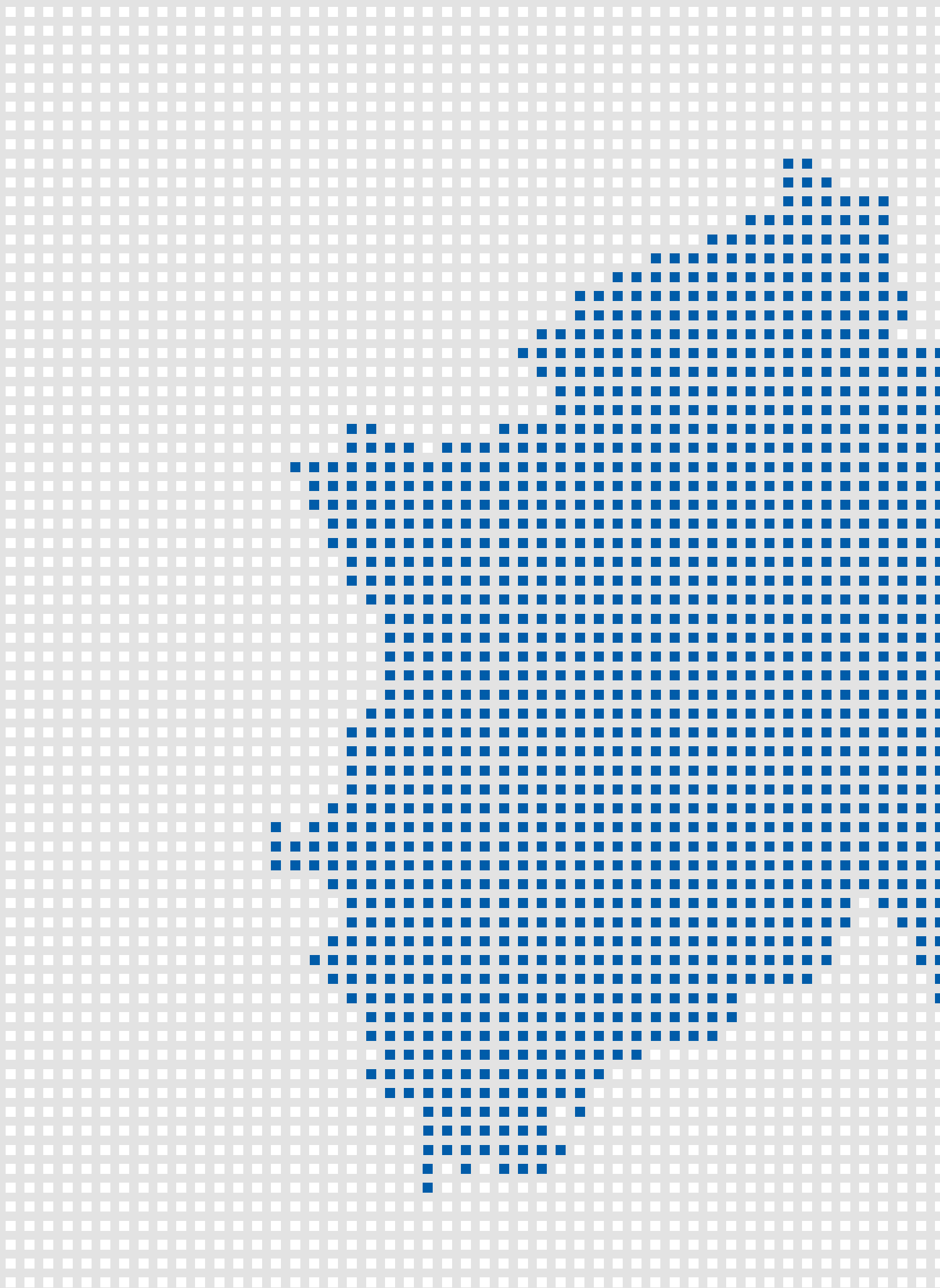
druckpartner
Druck- und Medienhaus GmbH
www.druck-partner.de

Papier

Überzug: Antinoe Brut zartweiß, FSC
Inhalt: Circle Silk Premium White,
FSC, 100 % Recycling
Vor-/Nachsatz: holzfrei weiß Offset

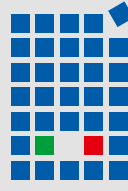
Stand – Mai 2016







BLB NRW



2016